NATIONALPARKS IN DEUTSCHLAND

Wild und schön

Nationale
Naturlandschaften

Nationalpark Bayerischer Wald

Freyunger Straße 2
94481 Grafenau
Tel. 08552 9600-0, Fax -100
poststelle@npv-bw.bayern.de
www.nationalpark-bayerischer-wald.de

Nationalpark Jasmund

Stubbenkammer 2 a
18546 Sassnitz
Tel. 038392 350-11, Fax -54
poststelle@npa-vp.mvnet.de
www.nationalpark-jasmund.de

Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft

Im Forst 5
18375 Born
Tel. 038234 502-0, Fax -24
poststelle@npa-vp.mvnet.de
www.nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de

Nationalpark Berchtesgaden

Doktorberg 6
83471 Berchtesgaden
Tel. 08652 9686-0, Fax -40
poststelle@npv-bgd.bayern.de
www.nationalpark-berchtesgaden.de

Nationalpark Kellerwald-Edersee

Laustraße 8
34537 Bad Wildungen
Tel. 05621 75249-0, Fax -19
info@nationalpark-kellerwald-edersee.de
www.nationalpark-kellerwald-edersee.de

Nationalpark Wattenmeer

HAMBURG

Neuenfelder Straße 19
21109 Hamburg
Tel. 040 42840-3392, Fax -3552
www.nationalpark-wattenmeer.de

Nationalpark Eifel

Urftseestraße 34
53937 Schleiden-Gemünd
Tel. 02444 9510-0, Fax -85
info@nationalpark-eifel.de
www.nationalpark-eifel.de

Müritz-Nationalpark

Schloßplatz 3
17237 Hohenzieritz
Tel. 039824 252-0, Fax -50
poststelle@npa-mueritz.mvnet.de
www.mueritz-nationalpark.de

Nationalpark Wattenmeer

NIEDERSACHSEN

Virchowstraße 1
26382 Wilhelmshaven
Tel. 04421 911-0, Fax -280
poststelle@nlpv-wattenmeer.niedersachsen.de
www.nationalpark-wattenmeer.de
www.nationalpark-wattenmeer-erleben.de

Nationalpark Hainich

Bei der Marktkirche 9
99947 Bad Langensalza
Tel. 0361 5739140-00, Fax -20
Nationalpark.Hainich@NNL.thueringen.de
www.nationalpark-hainich.de

Nationalpark Sächsische Schweiz

An der Elbe 4
01814 Bad Schandau
Tel. 035022 900-600, Fax -666
poststelle.sbs-nationalparkverwaltung@smul.sachsen.de
www.nationalpark-saechsische-schweiz.de

Nationalpark Wattenmeer

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Schlossgarten 1
25832 Tönning
Tel. 04861 616-0, Fax -69
nationalpark@lkn.landsh.de
www.nationalpark-wattenmeer.de

Nationalpark Harz

Lindenallee 35
38855 Wernigerode
Tel. 03943 5502-0, Fax -37
info@nationalpark-harz.de
www.nationalpark-harz.de

Nationalpark Schwarzwald

Schwarzwaldhochstraße 2
77889 Seebach
Tel. 07449 92998-0, Fax -499
info@nlp.bwl.de
www.schwarzwald-nationalpark.de

Nationalpark Hunsrück-Hochwald

Brückener Straße 24
55765 Birkenfeld
Tel. 06131 884152-0, Fax -999
poststelle@nlphh.de
www.nationalpark-hunsrueck-hochwald.de

Nationalpark Unteres Odertal

Park 2
16303 Schwedt / Oder, OT Criewen
Tel. 03332 2677-0, Fax -220
natur@unteres-odertal.eu
www.nationalpark-unteres-odertal.eu

Inhalt

5 Vorwort
Prof. Dr. Beate Jessel
Präsidentin des Bundesamtes
für Naturschutz

6 Interview:
Wildnis in Deutschland? Wo gibt es das denn?
Karl Friedrich Sinner

8 Die Nationalparks in Deutschland

Nationalpark

10 Bayerischer Wald

14 Berchtesgaden

18 Nationalpark Eifel

22 Hainich

26 Harz

30 Hunsrück-Hochwald

34 Jasmund

38 Kellerwald-Edersee

42 Müritz

46 Sächsische Schweiz

50 Schwarzwald

54 Unteres Odertal

58 Vorpommersche Boddenlandschaft

62 Wattenmeer

- 64 Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer
- 68 Hamburgisches Wattenmeer
- 72 Niedersächsisches Wattenmeer

76 Juwelen der Natur –
die Nationalen Naturlandschaften

78 Natur für alle erlebbar und genießbar machen –
die Nationalen Naturlandschaften und
EUROPARC

81 Impressum

Nationalpark Wattenmeer SCHLESWIG-HOLSTEIN	1
Nationalpark Wattenmeer HAMBURG	2
Nationalpark Wattenmeer NIEDERSACHSEN	3
Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft	4
Nationalpark Jasmund	5
Müritz Nationalpark	6
Nationalpark Unteres Odertal	7
Nationalpark Harz	8
Nationalpark Kellerwald-Edersee	9
Nationalpark Hainich	10
Nationalpark Sächsische Schweiz	11
Nationalpark Eifel	12
Nationalpark Hunsrück-Hochwald	13
Nationalpark Bayerischer Wald	14
Nationalpark Schwarzwald	15
Nationalpark Berchtesgaden	16

Vorwort

Nationalparks sind Schatzkammern der Natur

Nationalparks spiegeln die Naturausstattung eines Landes in hohem Maße wider und stehen zudem ganz besonders im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung. Die „Nationalpark-Tradition" in Deutschland ist zwar vergleichsweise jung, kann aber mittlerweile auch auf fast 50 Jahre zurückblicken. 1970 wurde mit dem Nationalpark Bayerischer Wald der erste deutsche Nationalpark ausgewiesen. Einen besonderen Schub bekamen die Nationalparks dann mit dem sog. „Nationalparkprogramm" der ehemaligen DDR im Jahre 1990. Mittlerweile haben die 16 ausgewiesenen Nationalparks in Deutschland nicht nur Ansehen und Akzeptanz in weiten Kreisen der Bevölkerung gefunden, sondern sie zeichnen sich auch durch eine hohe Wertschöpfung für die jeweiligen Regionen aus. So belegen aktuelle durch das BfN begleitete Studien, dass bei rund 9,5 Mio. Nationalparktouristen im engeren Sinn in den Nationalparkregionen jährlich ca. 487 Mio. € Umsatz zusätzlich erwirtschaftet werden. Das entspricht ca. 15.000 Einkommensäquivalenten (noch ohne Einbeziehung des neuen Nationalparks Hunsrück-Hochwald). Die Bevölkerung erkennt zunehmend, dass darin Chancen liegen und dass sie stolz auf ihr Naturerbe sein kann. Insofern sind Nationalparks auch eine Erfolgsstory des Naturschutzes. Mit dazu beigetragen hat auch der gemeinsame öffentliche Auftritt der Parke unter der von EUROPARC Deutschland etablierten Dachmarke „Nationale Naturlandschaften".

Diese Erfolge sind nicht zuletzt auf die Einrichtung von eigenständigen Gebietsverwaltungen durch die betreffenden Bundesländer und das hohe Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückzuführen. Nationalparkverwaltungen nehmen eine Fülle von Aufgaben wahr. Dazu gehören nicht nur der unmittelbare Schutz der biologischen Vielfalt und das Gebietsmanagement, sondern auch Forschung und Monitoring, die Umweltbildung und das Vermitteln von Naturerlebnis, eine aktive Öffentlichkeitsarbeit sowie eine enge Kooperation mit den verschiedenen Akteuren vor Ort.

Es gehört zu den zentralen Aufgaben einer zukunftsorientierten Politik, diese Schatzkammern als Teile des Naturerbes unseres Landes für unsere Kinder und Enkel zu bewahren. Dies bedeutet neben einer konsequenteren Ausweisung und Umsetzung von nutzungsfreien Kernzonen sowie qualitativer Verbesserungen in den bestehenden Nationalparks auch, darüber nachzudenken, wo ggf. noch weitere Nationalparks in Deutschland etabliert werden können. Notwendig erscheint mir dies insbesondere auch, um ein zentrales Ziel der Nationalen Biodiversitätsstrategie zu erreichen, bis 2020 2 % der Landfläche Deutschlands als Wildnisgebiete zu etablieren. Weder ist die diesbezügliche Zielmarke bisher auch nur ansatzweise erreicht, noch sind die diesbezüglichen Potentiale ausgeschöpft.

Seit über 100 Jahren ist Naturschutz Staatsaufgabe und muss das auch weiterhin bleiben. Auch zukünftig bedarf es bürgernaher Nationalparkverwaltungen mit ausreichendem Personal und adäquater Finanzmittelausstattung, um unser nationales Naturerbe zu erhalten bzw. weiter zu entwickeln sowie die Bürger über die dabei ablaufenden Entwicklungen und Prozesse in den Gebieten zu informieren. Auch für die Zukunft möchte ich unseren Nationalparks für ihre vielfältigen Aufgaben eine tatkräftige Unterstützung durch das Bundesamt für Naturschutz zusichern.

Prof. Dr. Beate Jessel
Präsidentin des
Bundesamtes für Naturschutz

Wildnis in Deutschland? Wo gibt es das denn?

Wildnis bedeutet ganz einfach „Natur Natur sein lassen“, und genau das ist auch die Maxime der sechzehn Nationalparks in Deutschland. An diesen Orten darf sich Natur frei entfalten – ungelenkt von Menschenhand. Karl Friedrich Sinner, ehemaliger Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald und Vorstand von EUROPARC Deutschland und damit der Experte für alle Fragen zu den „wilden“ Gebieten Deutschlands.

Im Nationalpark Bayerischer Wald darf sich die Natur auf großer Fläche nach ihren ureigenen Gesetzen „Werden – Wachsen – Vergehen“ zu einer grenzenlosen Waldwildnis entwickeln

Bei Wildnis denkt man an Dschungel, sibirische Landschaften und Serengeti. Wo gibt es Wildnis in Deutschland?

Wildnis gibt es in den zentralen Bereichen der sechzehn deutschen Nationalparks in großer Vielfalt. Sie werden Kernzonen genannt. Wildbäche und Lawinenbahnen, die wilden Wälder der fichtenreichen Nationalparks, die Ursprünglichkeit der Laubwald-Nationalparks in der Mitte Deutschlands, Strom- und Küstenlandschaften – sie alle zeigen heute wieder Wildnis.

Lässt sich Wildnis definieren?

Wildnis lässt sich nur annähernd beschreiben. Sie ist die ganz individuelle Empfindung von Menschen beim Anblick einer sich selbst überlassenen Natur, die in ihrer ganzen Lebendigkeit und Vielfalt erlebbar ist. Wildnis braucht Raum, braucht Freiheit von den Auswirkungen der Zivilisation und ist gleichzeitig der Raum, in dem wir Menschen uns zivilisiert verhalten sollen.

Warum ist Wildnis so wichtig für Deutschland?

Die Forschungen der letzten Jahre zeigen, dass die Kernbereiche der Nationalparks Hotspots der Biodiversität sind; sie vermitteln uns erstmals einen Eindruck davon, was natürliche Artenvielfalt für unser Land bedeutet. Die unberührte Wildnis mit ihren hoch differenzierten Entwicklungsphasen gibt wichtige Einblicke über den CO_2-Haushalt sowie die CO_2-Bindung und in den Wasserschutzgebieten, die frei von Fischerei sind, wird erkennbar, welcher Reichtum in den Meeren und Ozeanen vorhanden war.

Wildnis wieder zu erleben, ist auch eine der tiefgreifenden Erfahrungen, die Menschen in ihrer Begegnung mit der Natur machen können. Wildnis ist eine Erfahrung mit der Ursprünglichkeit für den Menschen – Abenteuer, Mythos, Märchenwelt, eine Begegnung mit wilder Ästhetik und mit Naturgewalt.

Der Slogan „Natur Natur sein lassen“ ist der elementare Gedanke in den Nationalparks. Wie groß ist der unberührte Wildnisanteil in den Nationalparks?

Gegenwärtig und bedingt durch das oft noch junge Alter der Nationalparks ist der Anteil sehr unterschiedlich. Alle Nationalparks streben 75 Prozent ihrer Fläche als unberührte Natur, als neu entstehende Wildnis an. Übrigens: Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, dass Menschen nicht in die Kernbereiche der Nationalparks hinein dürfen. In allen Nationalparks sind alle Aspekte der Natur und der Wildnis erlebbar, jedoch nicht überall, zu jeder Zeit und an jedem Ort im Nationalpark.

Welche Erfolge lassen sich in den vergangenen Jahren in den Kernbereichen feststellen?

Die Bereiche in den Nationalparks, in denen sich Wildnis entwickelt, zeigen eine zunehmende Artenvielfalt und dynamische Entwicklungen der Natur, die ganz anders sind als unsere klassischen Vorstellungen des konservierenden Arten- und Biotopschutzes. Von dieser Entwicklung haben zahlreiche extrem gefährdete Moose, Pilze, Insekten, Vögel, aber auch Amphibien, Säugetiere und Fische profitiert. Sogar lange als verschollen oder ausgestorben geltende Arten finden sich heute wieder in den Kernzonen der Nationalparks.

Wo liegt aus Ihrer Sicht die Zukunft der deutschen Nationalparks?

Karl Friedrich Sinner, ehemaliger Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald und Vorstand von EUROPARC Deutschland, Dachverband der Nationalen Naturlandschaften

Vor allem darin, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und konsequent umzusetzen. Die Geschichte der Nationalparks in Europa zeigt, dass Nationalparks wichtig sind für die Gesellschaft und Natur. Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern einer Nationalparkregion ist der Schlüssel für die Akzeptanz von Nationalparks und des Verstehens ihrer Leitidee „Natur Natur sein lassen“. Nationalparks haben als ein Kernelement der Nationalen Naturlandschaften die zentrale Aufgabe, den Schatz des natürlichen Erbes unseres Landes im weltweiten Netzwerk der Nationalparks zu bewahren. Wildnis, wie sie in Nationalparks in faszinierender Weise neu entsteht, ist ein zentraler Bestandteil der Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung. Auf zwei Prozent der Fläche unseres Landes soll Wildnis wieder möglich sein, derzeit liegen wir bei rund 0,6 Prozent.

Die Nationalparks in Deutschland

Als 1872 in den USA mit dem Yellowstone-Gebiet erstmalig eine Naturlandschaft als Nationalpark unter Schutz gestellt wurde, war eine Idee geboren, die beispielgebend war: Heute gibt es auf der ganzen Welt mehr als 3.800 Nationalparks in über 120 Ländern. In Europa wurden die ersten Nationalparks 1909 in Schweden und 1914 in der Schweiz eingerichtet – Deutschland zog 1970 mit dem Nationalpark Bayerischer Wald nach.

Der Luchs ist seit Anfang der 1990er Jahre auf leisen Sohlen wieder in seine ursprüngliche Heimat zurückgekehrt und mittlerweile auch in mehreren Nationalparks zu Hause

Biologische Vielfalt schützen, erforschen und erlebbar machen

Nationalparks sind Landschaften, in denen Natur Natur bleiben darf. Wie eine „Arche Noah" erfüllen sie eine ganz entscheidende Aufgabe beim Schutz von Tieren und Pflanzen, indem sie die Eigengesetzlichkeit der Natur erhalten und Rückzugsgebiete bewahren. Sie lassen Raum für natürliche Entwicklungsprozesse und für die Selbstregulierung der Natur. Die wirtschaftliche Nutzung der Natur ist in den Nationalparks weitestgehend ausgeschlossen. Sie dienen der wissenschaftlichen Beobachtung und Erforschung natürlicher Abläufe. Das hier gewonnene Wissen trägt dazu bei, die Kräfte der Natur außerhalb der Nationalparks nachhaltig zu nutzen, Kosten zu sparen und zukünftige Fehler im Umgang mit der Natur zu vermeiden.

Die sinnliche Erfahrung mit ungelenkter Natur ist vielen Menschen heute kaum noch möglich. Nationalparks sind einmalige Erlebnisräume der Natur und ein hervorragender Ort, um etwas über die Prozesse und den Reichtum der frei wirkenden Naturkräfte zu lernen. Einblicke in den ständigen Kreislauf von Werden, Sein und Vergehen gehören zu den Erfahrungen, die im Nationalpark besonders gut möglich sind.

„Natürliche" Regionalförderung

In vielfältiger Weise sind Nationalparks mit ihrem regionalen Umfeld verzahnt und prägen das Erscheinungsbild der Region. Als Imageträger für einen natur- und kulturverträglichen Tourismus mit speziellen Angeboten zum Naturerleben fördern Nationalparks eine umweltgerechte, regionale Wirtschaftsentwicklung und sichern Arbeitsplätze. Die deutschen Nationalparks sind also weit mehr als streng abgeschirmte Reservate des Naturschutzes. Sie stellen vielmehr eine einzigartige Herausforderung und Chance für Mensch und Natur dar, Vergangenheit und Zukunft zu bewahren. Vor diesem Hintergrund verstehen sich die Nationalparkverwaltungen als Einrichtungen, die der Natur und den Menschen gleichermaßen verpflichtet sind.

Besucher sind herzlich willkommen

Das 365-Tage-Programm der Nationalparks kennt keine Pause. Zu allen Jahreszeiten sind die „Festspiele" der Natur zu erleben – der farbenprächtige Herbst mit dem Himmel als Leinwand für die spektakulären Vogelzüge, die von Schneewolken verhüllten Wälder im Winter, der aufwühlende Farbenrausch des Frühlings und das satte Grün des Sommers, seine warmen Brisen und Tierstimmen, die es zu enträtseln gilt. Zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auch mit dem Boot erschließt sich ein Nationalpark am besten.

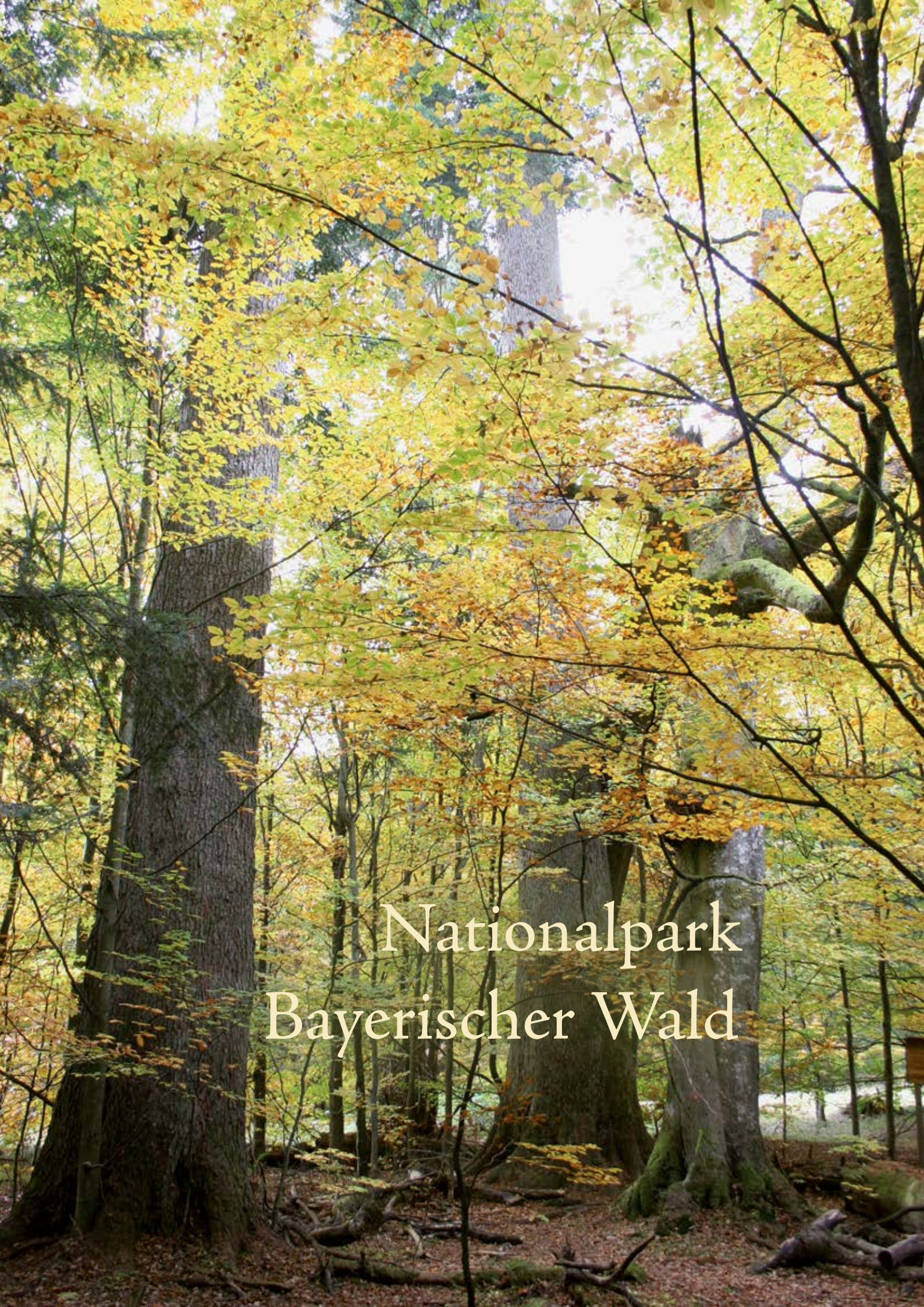
Nationalpark-Partner

Die Partner der Nationalparks in Deutschland helfen, die einzigartige und faszinierende Natur ihrer Heimat zu schützen. Sie werden nach strengen Qualitätskriterien ausgesucht, egal ob Restaurants, Reedereien oder Unterkünfte. Bei diesen Gastgebern sind Sie bestens aufgehoben und Sie engagieren sich gleichzeitig direkt für den Nationalpark, wenn Sie einen Nationalpark-Partner wählen.

Abwechslungsreiche Angebote

Die Nationalparkverwaltungen und ihre Partner bieten eine große Auswahl an abwechslungsreichen und altersgerechten Aktivitäten: Naturerlebnispfade für Outdoor-Enthusiasten, Abenteuerspielgelände für Kinder und saisonale Veranstaltungen für die ganze Familie. In Besucherzentren können Sie sich sowohl über den jeweiligen Nationalpark, seine vielfältigen Angebote – beispielsweise Exkursionen, Wildtierbeobachtungen und Erlebniswanderungen – als auch die Region informieren. Darüber hinaus können Sie regionale „Highlights" wie Freilichtmuseen, Hofläden mit regionalen Produkten oder kulturelle Veranstaltungen erleben.

In den letzten Jahren sind die Nationalparks noch attraktiver geworden – auch für Menschen, denen das Reisen schwerer fällt als anderen. Mittlerweile gibt es in den meisten Nationalparks barrierefreie Angebote und ihre Zahl wird künftig noch zunehmen. Informieren Sie sich bitte bei den Parkverwaltungen, den Tourismusverbänden oder im Internet über weitere Angebote. Eines müssen Sie aber mitbringen: Zeit. Zeit, um Abstand vom Alltag zu finden und Zeit, um an die Orte zu gelangen, die Ihnen die eindrucksvolle Vielfalt der Natur offenbaren.



Nationalpark Bayerischer Wald

Welch erstaunliche und vitale Vielfalt die heimische Natur ohne das Zutun des Menschen hervorbringt, bezeugt auf eindrucksvolle Weise der Nationalpark Bayerischer Wald. Mehr als 300 Kilometer gut markierte Wege verlaufen über einsame Höhen und Täler, bahnen sich durch Urwald, führen in den Wintermonaten durch tief verschneite, unberührte Gegenden. In zwei großen Tier-Freigeländen lassen sich mit ein wenig Glück Wildtiere wie Luchs, Wolf und Bär in ihre „Wohnstuben" schauen. Und der weltweit längste Baumwipfelpfad eröffnet atemberaubende Perspektiven.

Wer das Schutzgebiet mit offenen Sinnen erwandert, wird schnell gefangen von seiner kraftvollen wie morbiden Urwüchsigkeit. Auf den zumeist unbefestigten Pfaden stößt man auf gewaltige Wurzelteller gefallener Baumriesen, auf Granitblöcke, mit einem Moosteppich aus sattem Grün überzogen, manchmal groß wie ein Haus. Charakteristisch für den Bayerischen Wald sind auch seine zahlreichen Hochmoore, Bäche und Seen.

Über Jahrhunderte machte sich der Mensch den kaum besiedelten Nordwald für seine Zwecke nutzbar. Schon im 14. Jahrhundert baute er die ersten Glashütten, denn hier gab es im Überfluss die für die Glasherstellung notwendigen Rohstoffe. Mit dem Übergang aller Nutzungs- und Eigentumsrechte an den bayerischen Staat setzte ab 1850 eine ebenso rigorose wie systematische Holznutzung ein. Die Wälder in den Tal- und Berglagen wurden großflächig eingeschlagen und die Böden entwässert. Es entstanden oftmals eintönige Fichtenplantagen.

Vor mehr als 45 Jahren, 1970, wurde schrittweise begonnen, die Natur wieder sich selbst zu überlassen. Mit seinem Pendant auf der tschechischen Seite, dem Nationalpark Šumava, vereint er sich heute zum größten zusammenhängenden Waldschutzgebiet in Mitteleuropa.

Die sanft gewellten Waldzonen bezeugen die typischen Merkmale einer Mittelgebirgslandschaft, aus denen sich Lusen, Rachel und Falkenstein mit bis zu 1.453 Meter erheben. Heute wächst aus Moderholz – und unberührt von menschlicher Aufforstung – wieder ein vielfältiger Naturwald mit der früher seltenen Weißtanne, mit Buchen und auch Fichten heran, nachdem große Teile des alten Waldes saurem Regen, Wetterextremen und dem Borkenkäfer zum Opfer fielen.

Sogenannte „Aufichten" breiten sich nun wieder in den nassen Tälern aus, in denen sich die kalte Luft staut. Der natürliche Bergmischwald bevorzugt dagegen die wärmeren Hänge. „Ganz oben", ab 1.200 Meter, sind die Winter schneereich und lang. Hier halten nur noch die Bergfichten und Vogelbeeren dem rauen Klima stand.

Gut 700 Pflanzenarten wachsen im Nationalpark, darunter pflanzenkundliche Raritäten wie der Böhmische Enzian oder die Soldanelle mit ihren violettfarbenen Blüten. Zu den Bewohnern der ausgedehnten Wälder gehören der Rothirsch, aber auch Uhu, Dreizehen- und Weißrückenspecht oder die kleinste Eule Europas, der Sperlingskauz. Seit seiner erfolgreichen Wiederansiedlung durch den Menschen im Böhmerwald streift auch der Luchs wieder durch den Bayerischen Wald.

Rund 500 Jahre alte Baumgiganten ragen in den bayerischen Himmel

Der Braunbär lebt derzeit noch nicht in freier Natur des Nationalparks Bayerischer Wald. Doch im Tier-Freigelände fühlen sich die Tiere schon jetzt wohl

Ein Tag im Nationalpark

Gäste, die zum ersten Mal im Nationalpark sind, sollten zunächst entweder das Nationalparkzentrum Lusen bei Neuschönau oder das Nationalparkzentrum Falkenstein bei Ludwigsthal besuchen. In den Nationalparkzentren bieten das Hans-Eisenmann-Haus bzw. das Haus zur Wildnis bei freiem Eintritt individuelle Beratung, Ausstellungen zum wilden Wald und Erlebnisräume für Kinder.

Umgeben sind die Nationalparkzentren Falkenstein und Lusen von weitläufigen Tier-Freigeländen mit den typischen Tierarten des Bergwaldes, darunter auch die ausgerotteten Braunbären, Wölfe und Luchse sowie Wildpferde und Auerochsen.

Die Steinzeithöhle im Nationalparkzentrum Falkenstein lädt ein zu einer Zeitreise in die Urgeschichte, als große Tierherden und nicht der Mensch das Bild der Landschaft prägten.

Die Pflanzenwelt des Nationalparks Bayerischer Wald präsentiert das Pflanzen-Freigelände mit Gesteins-Freigelände rund um das Hans-Eisenmann-Haus. Dort endet auch mit 1.300 Meter Länge einer der weltweit größten und barrierefreien Baumwipfelpfade mit einer 44 Meter hohen Aussichtskuppel.

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Nationalparkzentrum Lusen mit Hans-Eisenmann-Haus, Pflanzen- und Gesteins-Freigelände, Baumwipfelpfad, danach Rundgang (7 km) durch das Tier-Freigelände.
Dienstag: Wanderung im grenzüberschreitenden Wandergebiet „Wege durch Natur und Zeit". Ein Abstecher zur Moldauquelle lohnt sich.
Mittwoch: Über die Himmelsleiter geht es zur Besteigung des Lusens mit seinem waldfreien Gipfel aus abertausenden Granitblöcken in 1.373 Meter Höhe.
Donnerstag: Heute steht das Nationalparkzentrum Falkenstein mit dem Haus zur Wildnis und das Tier-Freigelände mit der Steinzeithöhle sowie der Urwalderlebnisweg Watzlikhain bei Zwieslerwaldhaus auf dem Programm.
Freitag: Von der Racheldiensthütte (Anfahrt mit dem Igelbus) aus wird der höchste Berg des Nationalparks, der Große Rachel, bestiegen (1.453 m).
Samstag: Ein Tag nur für die Kinder. Der Besuch im Waldspielgelände mit seinem einmaligen Naturerlebnispfad lädt dazu ein, spielend die Natur zu begreifen.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: zwischen Bayerisch Eisenstein und Mauth, an der tschechischen Grenze

Fläche: 243 Quadratkilometer

Höhenlage: 600 bis 1.453 Meter (Großer Rachel)

Eröffnungsjahr: 1970

Landschaftstypen: Aufichtenwald, Bergmischwald, Bergfichtenwald

Bücher und Karten

Wanderkarte
Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald
1:35.000
Bezug über: Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald GmbH,
Konrad-Wilsdorf-Strasse 1
94518 Spiegelau

Bayerischer Wald – Wo Wildnis erwacht
ISBN 3-924044-57-0

Die wilden 14
ISBN-13: 9783942509527

Nationalpark Information

Nationalparkzentrum Falkenstein
NAVI: Eisensteiner Straße
94227 Ludwigsthal
Tel. 0992 5002-0, Fax -167
E-Mail: hwz@npv-bw.bayern.de

Nationalparkzentrum Lusen
NAVI: Böhmstraße 9
94556 Neuschönau
Tel. 08558 9615-0, Fax -22
E-Mail: heh@npv-bw.bayern.de

Waldgeschichtliches Museum
Klosterallee 4
94568 St. Oswald
Tel. 08552 974889-0, Fax -9
E-Mail: wgm@npv-bw.bayern.de

Unterkünfte

Nationalpark-Partner
www.nationalpark-partner.com

Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald
www.ferienregion-nationalpark.de
Tel. 08553 9793943

Anreise

Mit der Bahn:
Von Plattling (ICE Bhf.) nach Zwiesel, Bayerisch Eisenstein, Grafenau, Frauenau oder Spiegelau. Von dort weiter mit dem Bayerwald-Ticket im Bus.

Mit dem Auto:
Nationalparkzentrum Falkenstein:
A 92 von München und A 3 von Regensburg bzw. Passau: Abfahrt Deggendorf, über B 11 nach Regen, Zwiesel und Ludwigsthal.

Für das Nationalparkzentrum Lusen:
A 3 Abfahrt Hengersberg, über B 533 nach Grafenau und weiter nach Neuschönau.

Barrierefrei besuchen

Insbesondere die Nationalparkzentren sowie unser Waldgeschichtliches Museum lassen sich mit allen Sinnen, in jedem Alter und zu jeder Jahreszeit erleben. Stolperfreie Wege mit geringem Gefälle erleichtern auch Menschen mit Behinderung, Älteren und Familien mit Kinderwagen den Besuch nahegelegener Naturschönheiten. Unsere Ansprechpartner vor Ort gehen gerne auf individuelle Bedürfnisse ein und helfen weiter.

Anfragen schon vor der Anreise beantworten wir gerne unter: npfueralle@npv-bw.bayern.de.

Nationalpark Berchtesgaden

Die Ostwand des Watzmanns, die hinter dem Kirchlein in unfassbare Höhen aufragt, gebietet Ehrfurcht. Hier, bis hinauf auf eine Höhe von 2.713 Meter, ist die Natur, nicht der Mensch das Maß aller Dinge. Winzig und zerbrechlich stehen die barocken Dachkuppeln mit den beiden Türmchen inmitten des von der Natur hingeszauberten großartigen Landschaftspanoramas. Die Wallfahrtskapelle St. Bartholomä am Westufer des Königssees prägt wie nur wenige andere „Motive" weltweit das Bild von den Schönheiten Deutschlands.

Dabei ist die grandiose Kulisse des Nationalparks Berchtesgaden für seine Besucher wie eine 70 Millionen Jahre alte erdkundliche Schautafel. Hier finden sich alle Klima- und Vegetationszonen, von den mittleren Breiten bis zum Polarkreis, auf engstem Raum.

Auf 260 Kilometer gut ausgebauten Wanderwegen und alpinen Steigen kann sich der Besucher in die unzähmbare Natur begeben. Er hat die Wahl: vom 20-minütigen Spaziergang zum „Malerwinkel" bis zur ausgedehnten Hochgebirgstour für den geübten Alpininsten. Neben dem von Touristen stark frequentierten Königssee bietet das über 200 Quadratkilometer große Gebiet zahllose, unvergessliche Eindrücke: wild-romantische Täler wie das Wimbachtal mit seinen gewaltigen Schuttströmen oder den einsam in einer Talsenke im Hochgebirge kauernden Funtensee, der im Winter mit extremen Minusgraden als Deutschlands Kältepol regelmäßig Schlagzeilen macht. Viele urige, im Sommer bewirtschaftete Almhütten bieten auf nahezu jeder Wandertour die Gelegenheit zur Rast.

Die Hochgebirgslandschaft des Nationalparks Berchtesgaden zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Vielfalt an Lebensräumen aus: Das rar gewordene Edelweiß besiedelt magere Rasen und schwer zugängliche Felsspalten. Die weißfilzige Behaarung hilft der Pflanze, bei hoher Sonneneinstrahlung und Wind die Verdunstung gering zu halten.

Im Nationalpark gibt es auch verschiedene Enzianarten: Der Stengellose Enzian mit seinen blauen, glockenförmigen Blüten ist von den Tälern bis hinauf in die alpine Mattenregion zu finden. Zur Schnapsgewinnung dienen die Wurzeln des Punktierten und des Ungarischen Enzians. Den Frühlingsenzian mit seinen strahlend blauen, sternförmigen Blüten nennen die Einheimischen auch „Schusternagel".

Bis zu 600 Jahre alt und bis zu 40 Meter hoch kann der Berg-Ahorn werden. Seine Borke ist glatt, graugelb und oft mit Farnen, Moosen oder Flechten bewachsen. Er bildet mit Fichte, Tanne, Lärche und Buche den natürlichen Bergmischwald.

Rotwild und Gämsen sind in den Hochlagen beheimatet. Die possierlichen Murmeltiere, die in Familienverbänden leben, sind vornehmlich in den Gebieten von Jenner, Gotzen- und Wasseralm sowie am Funtensee zu beobachten. In der Region um Kahlersberg und Teufelshörner lebt im Grenzgebiet zu Österreich Deutschlands größte Steinbock-Population (rund 200 Tiere). Die raren Kletterkünstler werden nicht bejagt und haben deshalb nur wenig Scheu vor dem Menschen. Allerdings ist die Nähe zu ihnen mit viel Schweiß zu bezahlen: Der Aufstieg dauert Stunden. Ganz entspannt vom Tal aus zu beobachten sind dagegen die Steinadler. Im Schutzgebiet brüten insgesamt vier Paare. Das Nationalpark-Team bietet derzeit ganzjährig kostenlos geführte Wanderungen in das „Tal der Adler" an.

Rund um das Hagengebirge verbringen die Steinböcke den Sommer

Ein Tag im Nationalpark

Im Sommer beginnt der Tag mit der Wanderung zu den Königsbachalmen – stets „dem Murmeltier auf der Spur". Auf den sonnigen Almflächen können Besucher die putzigen Alpenbewohner mit dem Fernglas beobachten. Eine Brotzeit auf der Berghütte rundet das Programm ab. Auch an die Freunde von Almrausch, Edelweiß und Co. hat das Nationalpark-Management gedacht: Unter der fachkundigen Leitung eines Rangers entdecken interessierte Pflanzenfans die botanischen Besonderheiten des einzigen alpinen Nationalparks in Deutschland. Im Winter bietet sich der Besuch der Nationalpark-Infostelle Hintersee an. Nach einer Besichtigung der Alm-Ausstellung geht es zu Fuß oder mit dem Pferdeschlitten zur Rotwildfütterung. Mit etwas Glück kann man hier im Winter rund 50 Rothirsche und Hirschkühe mit ihren Kälbern beobachten.

Eine Woche im Nationalpark

Sonntag: Auf Schusters Rappen führt der Weg durch die eindrucksvolle, tosende Wimbachklamm ins Wimbachtal mit seinem gewaltigen Schuttstrom, dem berühmten „Gries".
Montag: Fahrt mit der Jenner-Bergbahn. Vom Gipfel des Jenners öffnet sich ein herrlicher Blick auf den Königssee und in große Teile des Nationalparks.
Dienstag: Mit dem Alm-Erlebnisbus geht es durch das Klausbachtal hinauf zum Hirschbichlpass. Der gemütliche Abstieg führt über die Bindalm, vorbei an der Nationalpark-Infostelle Engert, über die neue, spektakuläre Hängebrücke und endet mit einem Besuch der Nationalpark-Infostelle Hintersee mit seinem Naturerlebnisgelände.
Mittwoch: Wanderpause. Heute steht die Besichtigung der Dokumentationsstelle zur Geschichte des Dritten Reiches am Obersalzberg auf dem Programm. Anschließend optional: Fahrt mit dem Bus zum Bergrestaurant Kehlsteinhaus – dem ehemaligen Machtsymbol des NS-Regimes.
Donnerstag: Mit dem umweltfreundlichen, batteriebetriebenen Schiff und begleitet vom weltberühmten Echo geht es über den Königssee. Der Abstecher führt in die Nationalpark-Informationsstelle auf St. Bartholomä. Wanderung zur Eiskapelle am Fuße der Watzmann-Ostwand.
Freitag: Besuch des neuen Nationalparkzentrums „Haus der Berge" in Berchtesgaden und Ausflug in die Festspielstadt Salzburg.
Samstag: Aufenthalt verlängert und Start zu einer mehrtägigen Bergtour durch das Steinerne Meer.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: Im Südosten von Bayern an der österreichischen Grenze

Fläche: 210 Quadratkilometer

Höhenlage: 603 (Königssee) bis 2.713 Meter (Watzmann)

Gründungsjahr: 1978

Landschaftstypen: Laub-, Bergmisch- und Nadelwälder, Latschengebüsche, Almweiden, alpine Matten und Zwergstrauchheiden, Felsfluren, Moore, Bäche und Seen.

Bücher und Karten

Im Augenblick der Zeitlosigkeit
Michael Vogel (Text), Marika Hildebrandt (Fotos)
ISBN 978-3-940141-41-5

Die Pflanzenwelt des Nationalparks Berchtesgaden
ISBN 978-3-925647-33-3

Die Tierwelt des Nationalparks Berchtesgaden
ISBN 978-3-925647-42-2

Geologie der Berchtesgadener Berge
ISBN 978-3-925647-27-9

Nationalpark Berchtesgaden
Topographische Karte (1:25.000)
ISBN 978-3-937530-46-8

Nationalpark Information

Nationalparkzentrum
„Haus der Berge“
Hanielstraße 7
83471 Berchtesgaden
Telefon +49 8652 979060-0
hausderberge@npv-bgd.bayern.de
www.haus-der-berge.bayern.de

Unterkünfte

Berchtesgadener Land Tourismus GmbH
Tel. 08652 65650-0, Fax -99
www.berchtesgadener-land.com

Einen Besuch wert: Das 2013 eröffnete Nationalparkzentrum „Haus der Berge“ in Berchtesgaden

Anreise

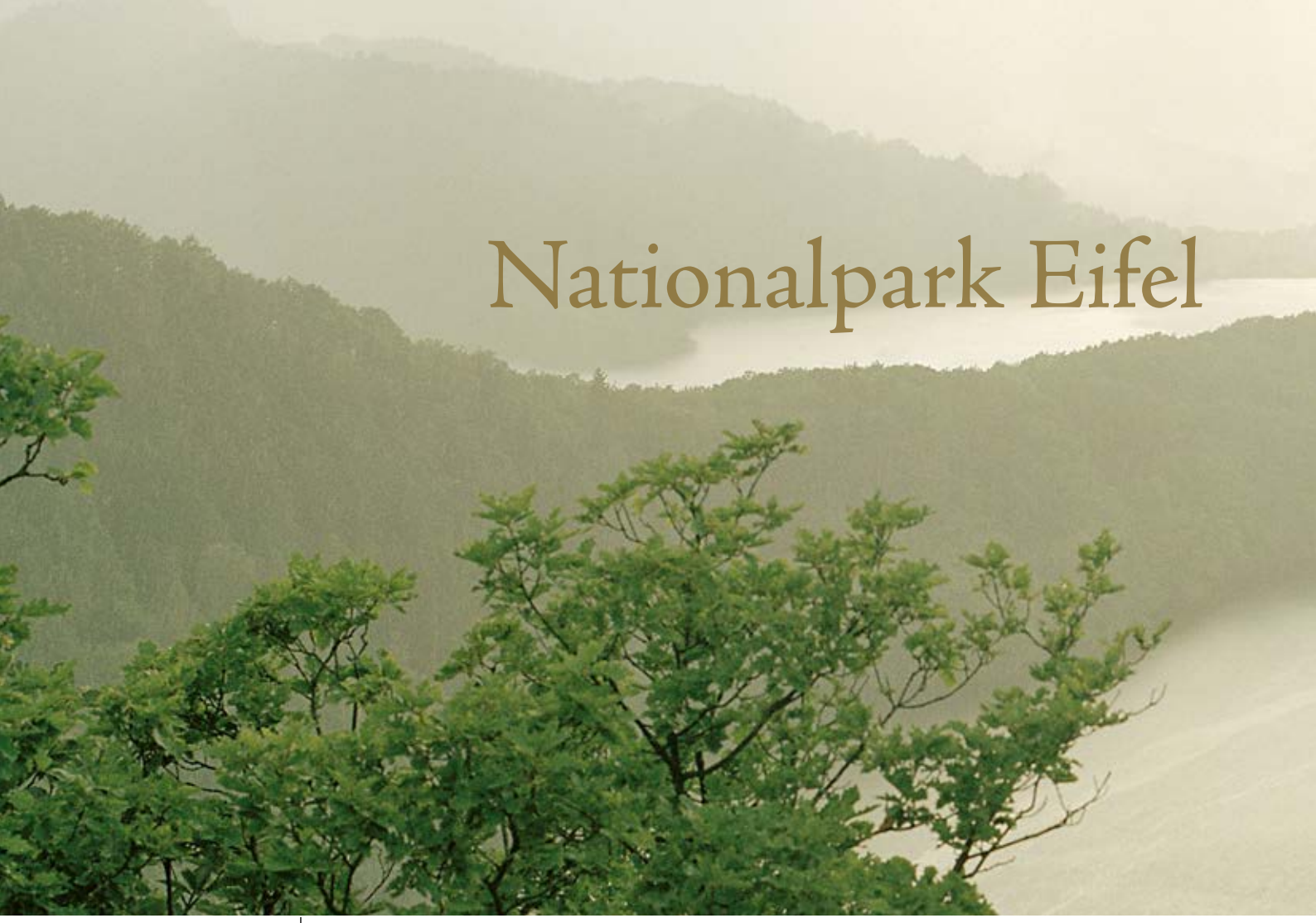
Mit der Bahn:
Endstation Berchtesgaden an der Strecke München – Berchtesgaden. Von dort weiter mit Linienbussen der RVO.

Mit dem Auto:
München – Salzburg, Ausfahrt Bad Reichenhall, Bundesstraße B 20 nach Berchtesgaden.

Barrierefrei besuchen

Der Nationalpark Berchtesgaden stellt für Menschen mit Behinderung einige Angebote wie z. B. barrierefreie Führungen bereit. Zudem sind einige der Wanderwege im Nationalpark auch für Rollstuhlfahrer geeignet. Weitere Informationen sind im Informationszentrum „Haus der Berge“ mit seiner preisgekrönten Ausstellung „Vertikale Wildnis“ erhältlich. Das „Haus der Berge“ ist barrierefrei gestaltet.

Vertikale Wildnis im Nationalpark Berchtesgaden: Zwischen dem Grund des Königssees und dem Watzmanngipfel liegen steile 2.300 Höhenmeter



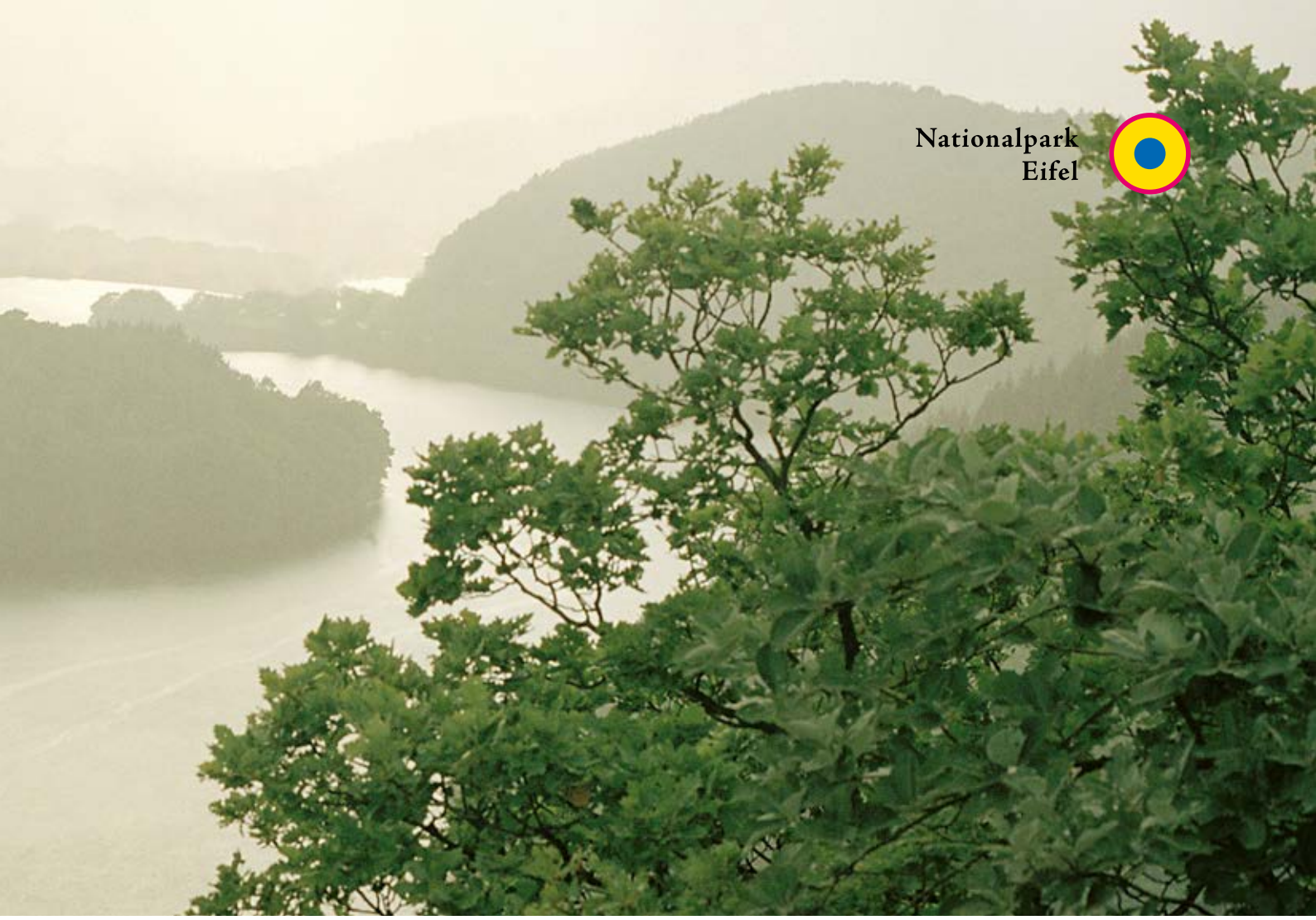
Nationalpark Eifel

Faszination Wildnis – erlebbar in einer Landschaft aus Wald und Wasser

Der Nationalpark Eifel bietet dem Betrachter ein vielseitiges Landschaftsbild: steile Täler, weite Wälder und klare Gewässer durchziehen das Bild wie die Landschaft einer Modelleisenbahn. Modellierer sind die beiden Flüsse Rur und Urft. Attraktive Fernblicke von der offenen Graslandschaft der Dreiborner Hochfläche, dem ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang, beeindrucken ebenso wie wilde Narzissen, die die Talwiesen im Süden jedes Frühjahr in ein gelbes Blütenmeer verwandeln. Naturnahe Buchen- und Eichenmischwälder stehen hier unter besonderem Schutz. Durch sie schleichen Wildkatzen auf leisen Pfoten durch die Dämmerung. Spuren im Schnee verraten die Anwesenheit der scheuen „Kleinen Eifeltiger".

Vielfalt bei Tag und bei Nacht: 2014 wurde der Nationalpark Eifel durch die International Dark-Sky Association (IDA) zum Sternenpark ernannt.

Im neu eröffneten Nationalpark-Zentrum in Vogelsang IP erwartet Besucher die große Erlebnisausstellung „Wildnis(t)räume": Faszination auf 2.000 Quadratmetern, barrierefrei und mehrsprachig erlebbar. Die Ausstellung möchte Groß und Klein die Besonderheiten des Nationalparks, die internationale Nationalpark-Philosophie „Natur Natur sein lassen" und den Wert der biologischen Vielfalt näherbringen.



Nationalpark Eifel

Im Nationalpark Eifel werden Laubmischwälder geschützt, die auf nährstoffarmen Böden wachsen und von atlantischem Klima beeinflusst sind. Wasserläufe durchziehen das Mittelgebirge wie ein weit verzweigtes Adernnetz einen komplexen Organismus. Die Rur und zahlreiche Nebenbäche haben die welligen, bewaldeten Hochrücken, die das Landschaftsbild prägen, in Jahrtausenden tief eingeschnitten. Neben schroffen Felsen, naturnahen Laubwäldern und artenreichen Wiesen gibt es in der geschützten Natur auch große Seen.

Auf dem Gebiet des Nationalparks erstreckte sich vor 400 Millionen Jahren ein Flachmeer, in dem sich große Mengen an Ton als Sedimente ablagerten. Während der Zeit des Oberkarbons – vor etwa 300 Millionen Jahren – wurden diese Sedimentschichten zum sogenannten „variscischen Gebirge“ aufgefaltet und hochgeschoben. Durch den hohen Druck entstand aus Tonstein der in der Eifel so häufig vorkommende Schiefer.

Mehr als 8.700 Tier- und Pflanzenarten haben Forscher hier bisher nachgewiesen, die in einer digitalen Artenliste im Internet zu sehen sind. Über 2.000 Arten stehen auf der Roten Liste, gelten also als gefährdet oder sind gar vom Aussterben bedroht. Prominentester Bewohner der strukturreichen Buchenwälder ist die Wildkatze, der „Kleine Eifeltiger“, von denen es 50 Exemplare im Schutzgebiet gibt. Mit rund 1.000 Rothirschen weist der Nationalpark eines der bedeutendsten Vorkommen in Europa auf. Auch Biber, Uhu und Flussperlmuschel sind hier beheimatet, ebenso der überaus seltene Schwarzstorch.

Der beliebte Aussichtspunkt „Hirschley“ im Kermeter ist für alle Gäste des Nationalparks auf eigene Faust zugänglich. Denn das Wanderwegenetz im Natur-Erlebnisraum „Wilder Kermeter“ ist ausgehend vom Parkplatz Kermeter bzw. der Bushaltestelle „Wilder Kermeter“ durchweg barrierefrei. Eine kurze Serpentine mit geringer Steigung führt zum Aussichtspunkt, an dem ein ertastbares Bronze-Modell der Nationalpark- und Talsperrenlandschaft aufgestellt ist.

Um allen Menschen eine selbstständige Orientierung zu ermöglichen, ist das Wanderwegenetz mit einem barrierefreien Leit- und Informationssystem versehen. Weiterhin stehen genügend Sitzgelegenheiten, ein Wetterschutzdach sowie barrierefreie Sanitäranlagen zur Verfügung. Seit 2014 schließt der barrierefreie Naturerkundungspfad „Der Wilde Weg“ mit zehn meist interaktiven Stationen und einem Holzsteg an den „Wilden Kermeter“ an. Schiffsrundfahrten sind eine sehr gefragte Variante, um vom Wasser des Rursees aus erste Eindrücke von der zukünftigen Nationalpark-Wildnis zu gewinnen. Ein Ranger begleitet die Schiffstour jeden ersten und dritten Montag in den Monaten April bis Oktober. Insgesamt bieten die Ranger im Nationalpark Eifel während des gesamten Jahres wöchentlich acht unterschiedliche geführte Touren an, kostenfrei und ohne Anmeldung.

Eine wahre Herausforderung ist der Wildnis-Trail, der auf 85 km Länge sämtliche Landschaften des Nationalparks Eifel erlebbar macht, hier den Urftsee

Ein Tag im Nationalpark

Ihren Ausflug beginnen Sie am besten in einem der fünf Informationshäuser, den Nationalpark-Toren mit ihren Themen-Ausstellungen. Die Tore sind Ausgangspunkt zahlreicher Rangerführungen und Wanderungen mit Waldführern, auch in niederländischer und französischer Sprache sowie in deutscher Gebärdensprache. Darüber hinaus bietet der Nationalpark-Veranstaltungskalender Familientage, Wildniscamps, Kutschfahrten und vieles mehr. Im Herbst 2016 ist das Nationalpark-Zentrum Eifel im Forum Vogelsang IP eröffnet worden. Besuchen Sie die 2.000 Quadratmeter große, barrierefreie Erlebnisausstellung „Wildnis(t)räume" und gehen dort auf eine spannende Reise auf den Spuren von biologischer Vielfalt und Wildnis.

Eine Woche im Nationalpark

Samstag: Besuch des Nationalpark-Tores in Simmerath-Rurberg. Danach eine Schifffahrt oder Kanutour auf dem Rursee.
Sonntag: Teilnahme an einem geführten Rundgang durch die ehemalige NS-„Ordensburg" Vogelsang und Besuch der Ausstellung „Wildnis(t)räume" im Nationalpark-Zentrum Eifel. Anschließend kostenfreie Rangertour oder barrierefreie Kutschfahrt zur Wüstung Wollseifen.
Montag: Besuch des Nationalpark-Tores in Schleiden-Gemünd. Radtour entlang des Urftsees zur historischen Urftstaumauer mit Halt an der Bird Watching Station.
Dienstag: Besuch des Nationalpark-Tores sowie des Wasser-Info-Zentrums Eifel in Heimbach. Dann Wanderung durch naturnahe Buchenwälder zur Abtei Mariawald.
Mittwoch: Besuch der Ausstellung im Nationalpark-Tor Nideggen oder Monschau-Höfen. Anschließend Abstecher in die benachbarten Altstädte.
Donnerstag: Im Naturerlebnisdorf Nettersheim erkunden Sie die Eifeler Natur und Geschichte. Das Naturzentrum bietet Ausstellungen und Erlebnispfade zur erdgeschichtlichen und ökologischen Vielfalt der Region.
Freitag: Wanderung auf einer der markierten Themen-Touren. Um den Sternenhimmel zu erleben, können Sie abends an einer der regelmäßigen Veranstaltungen der Astronomie-Werkstatt „Sterne ohne Grenzen" auf dem Sternwarten-Gelände in Vogelsang teilnehmen, z.B. einer Sternenwanderung.

Allgemeine Informationen

Der funkelnde Nachthimmel lässt sich unter anderem bei einer Sternenwanderung im Sternenpark Nationalpark Eifel erleben

Daten und Fakten

Lage: Etwa eine Fahrtstunde entfernt von Köln, Bonn und Aachen an der deutsch-belgischen Grenze.

Fläche: 108 Quadratkilometer

Gründungsjahr: 2004

Landschaftstypen: Ausgedehnte, durch Buchen und Traubeneichen geprägte Laubwälder, Schluchtwälder, Offenland mit Felsen, Steinbrüchen, Mooren und Heiden, Bachtäler mit Auenwäldern und wilden Narzissen

Bücher und Karten

Wanderkarte

Nationalpark Eifel
Eifelverein (Hrsg.), ISBN 978-3-944620-02-2

Wanderführer

ThemenTouren Nationalpark Eifel
1. Band: ISBN 978-3-7616-2068-7
2. Band: ISBN 978-3-7616-2644-3

Der Wildnis-Trail im Nationalpark Eifel – 4 Tagesetappen zwischen 18 und 25 km
ISBN 978-3-7616-2465-4

Nationalpark Information

Nationalparkverwaltung Eifel
Urftseestraße 34
53937 Schleiden-Gemünd
Tel. 02444 9510-0, Fax -85
info@nationalpark-eifel.de
www.nationalpark-eifel.de

Unmittelbare Anlaufstellen für Besucher sind die fünf Nationalpark-Tore mit spannenden Ausstellungen und Tourist-Informationen sowie das Nationalpark-Zentrum Eifel mit der Erlebnisausstellung „Wildnis(t)räume".

Unterkünfte

Auf Nationalpark-Besucher ausgerichtete Restaurants, Hotels, Pensionen und andere Unterkünfte finden Sie unter www.nationalpark-gastgeber.eu.

Anreise

Mit der Bahn:
Bis zum Bahnhof Kall (DB-Strecke Köln-Trier) oder mit der Rurtalbahn von Düren nach Heimbach. Weiterfahrt mit NationalparkShuttle und weiteren Buslinien.

Mit dem Auto:
In die Nationalparkregion kommen Sie aus Köln über die Autobahn A 1 (Abfahrt Euskirchen-Wißkirchen), aus Aachen auf der B 258, aus Düren über die B 56, B 265 und aus Richtung Koblenz über die A 61. In der Region führt ein Leitsystem zu den Nationalpark-Toren.

Barrierefrei besuchen

In Gebärdensprache übersetzte Touren, entsprechend geschulte Ranger und Waldführer, der barrierefreie Natur-Erlebnisraum „Wilder Kermeter" mit dem Naturerkundungspfad „Wilder Weg", barrierefreie Informationshäuser, Kutschfahrten und Nationalpark-Gastgeber machen den Park für Menschen mit und ohne Behinderung zugänglich und erlebbar.

Nationalpark Hainich

Es braucht schon ein bisschen Überwindung, eine der beiden Hängebrücken zu betreten. Ist das mulmige Gefühl jedoch überwunden, kann man sich auf der schwankenden, aber völlig ungefährlichen Seilkonstruktion in 25 Meter Höhe in den sachten Bewegungen der Buchenäste wiegen. Der Baumkronenpfad ermöglicht die wohl intensivste Begegnung mit der Natur im „Urwald mitten in Deutschland". Gelegen im Dreieck der Städte Eisenach, Mühlhausen und Bad Langensalza, sind die weiten Wälder des Hainich das größte zusammenhängende Laubwaldgebiet Deutschlands, fast frei von Nadelbäumen und im Nationalpark ohne jegliche Bewirtschaftung.

Der Lebensraum im „Dachgeschoss" des Waldes ist sehr vielfältig und längst nicht vollständig erforscht. Die für den Menschen schwer erreichbaren Baumkronen stecken voller Leben: So begegnet man auf dem Wipfel-Rundgang durch einen ansonsten unzugänglichen Lebensraum Tieren wie Mittelspecht, dem hoch spezialisierten Schillerfalter oder der Bechsteinfledermaus.

Ruhezonen laden zum Stehenbleiben und Staunen ein. Mit Natur und Kunst, Wissen und Spiel, abenteuerlicher Höhe und greifbarer Nähe wird der Besuch auf dem Baumkronenpfad ein einmalig spannendes Naturerlebnis.

Zum umweltpädagogischen Konzept des Schutzgebiets gehören auch die barrierefreien Erlebnispfade Silberborn, Brunstal und Feensteig. Die sehr beliebten Wege sind keine Lehrpfade mit ellenlangen Schrifttafeln, sondern Überraschungsparcours mit vielen Erlebnisstationen.

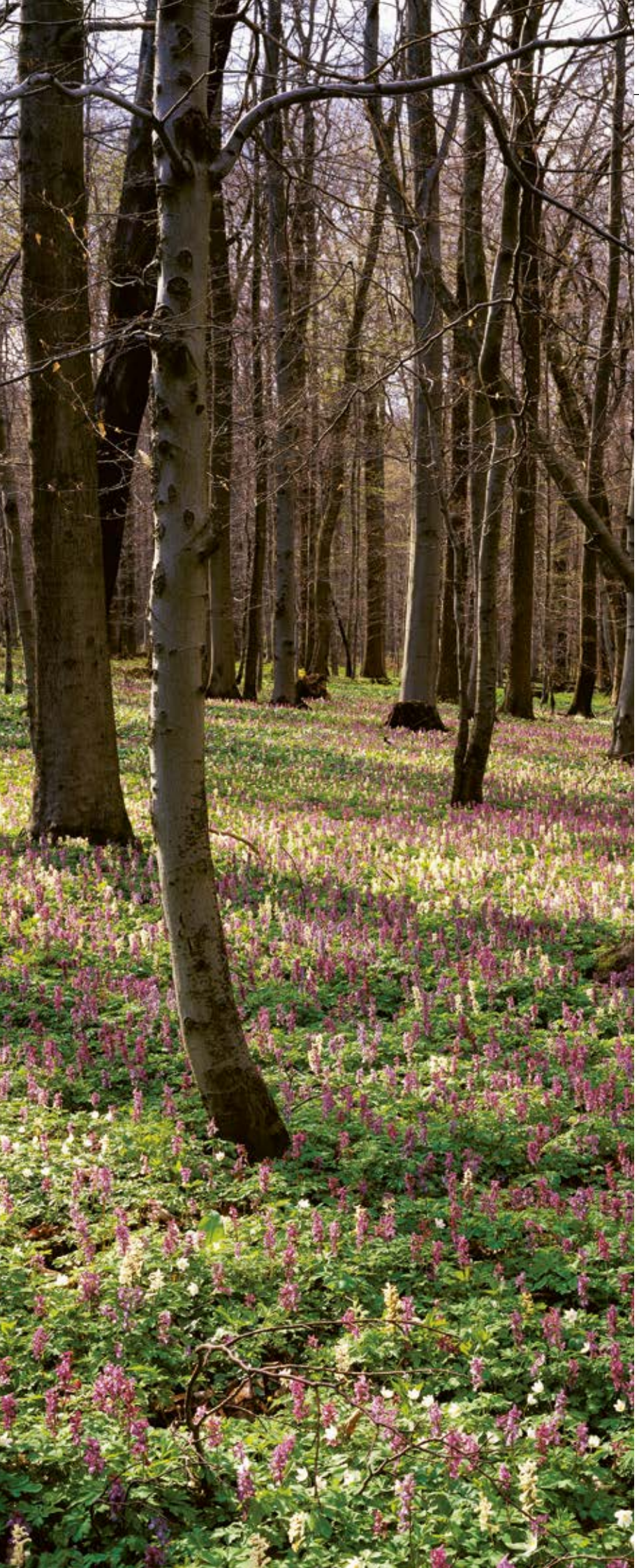
Vor allem der Baumartenreichtum des Nationalparks Hainich unterscheidet ihn deutlich von anderen Wäldern. Der Hainich ist ein Höhenzug mit Muschelkalk als Grundgestein, dessen höchste Erhebung der Alte Berg mit einer Höhe von fast 500 Meter ist. Hier wachsen Rotbuchen, Eschen, Ahorne, Linden und die seltene Elsbeere mit ihren kleinen, runden und rot-bräunlichen Früchten.

Ebenso beeindruckend ist auch das übrige Artenspektrum der Tier- und Pflanzenwelt. Im Hainich leben Wildkatzen, Waldfledermäuse und verschiedene Spechtarten. Wesentlich unscheinbarer sind viele Vertreter der rund 1.650 bisher nachgewiesenen Pilzarten – mehr als 200 von ihnen stehen auf der Roten Liste Deutschlands. Bei den Moosen zählen die Wissenschaftler bisher 223, bei den Flechten 134 Arten.

Besonders farbenprächtig präsentieren sich die Wälder im Frühjahr und Herbst, wenn der Boden von den Frühblühern bedeckt ist bzw. die bunte Herbstfärbung den Baumartenreichtum zeigt.

Entsprechend dem Motto der deutschen Nationalparks „Natur Natur sein lassen" sind bereits 94 Prozent der Gesamtfläche des Nationalparks ungenutzt. Besonders naturnahe Buchenwälder in Deutschland wurden 2011 im Rahmen der Welterbekonvention der UNESCO als Weltnaturerbe eingeschrieben. Als Erweiterung der seit 2007 bestehenden Welterbestätte „Buchenurwälder der Karpaten" handelt es sich um die wertvollsten Buchenwälder aus fünf deutschen Schutzgebieten – darunter auch der Nationalpark Hainich.

Betteleiche – mystisch und schön, ein geheimnisvoller Ort mitten in Deutschland



Im Frühjahr sind die Buchenwälder mit blühenden Teppichen ausgelegt – hier der Hohle Lerchensporn

Ein Tag im Nationalpark

Morgenbesuch des Nationalparkzentrums an der Thiemsburg bei Bad Langensalza. Hier lädt die Ausstellung „Entdecke die Geheimnisse des Hainich“ mit Wurzelhöhle ein, den Nationalpark aus verschiedenen Perspektiven zu beobachten, zu erkunden und zu verstehen. Die Besucher begegnen der Wildkatze, einem Tausendfüßler und dem Dachs.

Auf dem Baumkronenpfad gelangt man in die Wipfel des Buchenwaldes – der gute Blick auf Spechte und Fledermäuse auf dem über 500 Meter langen Pfad ist inklusive. Von der Thiemsburg aus kann der Tag mit einer Wanderung über den Steinbergweg (10 km) oder über den Naturpfad Thiemsburg (4 km) ausklingen.

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Zu Beginn steht der Gang durch das Nationalparkzentrum an der Thiemsburg, anschließend können Sie den Baumkronenpfad erkunden oder auf dem Steinbergweg wandern.
Dienstag: Der Wanderweg „Wildkatzenpfad“ zwischen Bad Langensalza und Eisenach beginnt am Wanderparkplatz Hütscheroda. Anschließend Besuch der Luther- und Bachstadt Eisenach mit der Weltkulturerbestätte Wartburg.
Mittwoch: Besichtigung des Naturkundemuseums in der Landeshauptstadt Erfurt oder des Schlosses Friedenstein in der Residenzstadt Gotha.
Donnerstag: Nationalpark-Information „Am Harsberg“ bei Lauterbach. Vorbei an den Baumhäusern der Jugendherberge „Urwald-Life-Camp“ auf den Bummelkuppenweg.
Freitag: An der Fuchsfarm bei Mülverstedt beginnt der seh- und gehbehindertengerechte Erlebnispfad Brunstal. Der Nachmittag ist Mühlhausen, Stadt der Türme, und dem Kloster Volkenroda mit dem Christuspavillon gewidmet.
Samstag: Erst geht es in Mihla mit dem Kanu auf die Werra und danach per Rad im Werratal durch den Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werratal.
Sonntag: Der letzte Tag der Woche beginnt mit dem Besuch der Nationalpark-Information in Kammerforst und endet mit einer schönen Wanderung vom Parkplatz Zollgarten auf dem Betteleichenweg.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: Im Westen Thüringens, im Dreieck der Städte Eisenach, Mühlhausen und Bad Langensalza

Fläche: 75 Quadratkilometer

Höhenlage: 220 bis 500 Meter

Gründungsjahr: 1997

Landschaftstypen: Arten- und strukturreicher Rotbuchenmischwald mit hohem Totholzanteil; große Wiederbewaldungsflächen

Bücher und Karten

Freizeitkarte Nationalpark Hainich plus Erlebnispfade
ISBN 3-932071-05-0

Nationalpark Hainich. Weltnaturerbe
ISBN 978-3-942062-14-5

Baumkronenpfad – hier kann man dem Urwald aufs Dach steigen

Nationalpark Information

Nationalparkverwaltung Hainich
Bei der Marktkirche 9
99947 Bad Langensalza
Tel. 0361 5739140-00, Fax -20
nationalpark.hainich@nnl.thueringen.de
www.nationalpark-hainich.de

Nationalparkzentrum und Baumkronenpfad
Tel. 03603 892464

Unterkünfte

Welterberegion Wartburg Hainich e. V.
Tel. 036022 980836, Fax 980837
info@welterbe-wartburg-hainich.de
www.kultur-liebt-natur.de

Anreise

Mit der Bahn:
Bahnhöfe Eisenach, Bad Langensalza und Mühlhausen; von dort aus weiter mit dem regionalen Busverkehr.

Mit dem Auto:
Autobahn A 4 von Abfahrt Eisenach Ost über Bundesstraße B 84 nach Bad Langensalza und Mihla oder von Abfahrt Gotha über B 247 nach Bad Langensalza.

Barrierefrei besuchen

Der Erlebnispfad Brunstal im Nationalpark ist speziell für Rollstuhlfahrer konzipiert. Blinde und Sehschwache werden durch ein Leitsystem von Station zu Station geführt. Alle Informationen werden auch in Braille-Schrift angeboten. Weitere Auskünfte erteilt die Nationalpark-Information.

Nationalpark Harz

Es ist ein unwirtlicher Ort. Über 300 Tage im Jahr umhüllt von Nebel, mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von knapp vier Grad. Stürme von 200 km/h und mehr fegen über ihn hinweg, die „nordische" Vegetation hält sich geduckt am granitenen Untergrund. Doch gelegentlich ist er auch ein Ort des Zaubers. Er ist Schauplatz der Walpurgisnacht oder beinahe surrealistischer Impressionen: Jeder kennt die Bilder der dicken, eigentümlich gekrümmten Schneemützen, die vereinzelt in der glitzernd weißen Winterlandschaft stehen.

Als nördlichster Vorposten der Mittelgebirge trotzt der 1.141 Meter hohe Brocken, höchste Erhebung im Nationalpark Harz, jahraus, jahrein dem anstürmenden Wetter. Das Klima ist rau – vergleichbar mit alpinem Gelände oberhalb 2.000 Meter. Der Brocken ist höchster Punkt in Norddeutschland und Höhepunkt jeder Nationalpark-Erkundung. Über zahlreiche Tourenwege aus den Richtungen Schierke, Torfhaus oder Bad Harzburg/Ilsenburg lässt er sich erwandern. Oder man nimmt die berühmte Harzer Schmalspurbahn.

Die Ausstellung im Brockenhaus auf der Brockenkuppe in unmittelbarer Nähe zu Brockenwirt und Sendemast bietet tiefe Einsichten und weite Ausblicke. Im 1890 gegründeten Brockengarten wachsen heute mehr als 1.500 Hochgebirgsarten aus aller Welt. Der sagenumwobene Brocken ist Teil einer herb-romantischen Landschaft, geprägt von steilen Bergzügen, Hochebenen, Klippen, Tälern und Schluchten. Auf engstem Raum finden sich alle Höhenstufen vom Hügelland bis hinauf zur Brockenkuppe, dem einzigen Mittelgebirgsgipfel mit einer natürlichen Waldgrenze.

Jede Höhenstufe bietet besondere Lebensbedingungen für eine reiche Tier- und Pflanzenwelt. So dominiert in den hohen Lagen die Bergfichte. Hier trifft man auf Felsen, Blockhalden und Moore, auf klare Gebirgsbäche, an deren Ufern sich Wasseramseln und Wasserspitzmäuse tummeln. Im tiefer gelegenen Buchenwald leben Schwarzspecht und Schwarzstorch, geht die Wildkatze auf die Pirsch. Der Schluchtwald ist für die Rotbuche zu feucht: Hier überschatten Esche, Berg-Ulme und Ahorn eine reiche Krautschicht, gedeihen Alpen-Milchlattich und Mondviole. Der Buchen-Fichten-Mischwald ist das Reich des seltenen Raufußkauzes, der hier in verlassenen Baumhöhlen haust.

Rothirsche und Rehe müssen wieder vor einem uralten Feind auf der Hut sein: Der Luchs ist in den Harz zurückgekehrt. Die große Wildkatze hat hier eines ihrer Rückzugsgebiete.

Die Harzer Moore, bis über sieben Meter mächtig, haben ihre Ursprünglichkeit weitgehend bewahrt – der Torfabbau erwies sich als nicht rentabel. Ihre Entstehung verdanken sie dem rauen Klima: Feuchtkühle Bedingungen und undurchlässiger Untergrund ließen nach der Eiszeit vernässte Bereiche entstehen. Hier wurde Moorwachstum möglich, da abgestorbene Pflanzen nur teilweise zersetzt wurden. Vor allem aus abgestorbenem Torfmoos entwickelten sich allmählich mächtige Moorkörper. Aufgewölbte Flächen weisen auf ein Hochmoor hin, wo das Scheidige Wollgras wächst.

Der Nationalpark Harz ist eines der größten Waldschutzgebiete Deutschlands – mit gezielten, aber behutsamen Eingriffen hilft der Mensch dem noch bestehenden Kulturwald, wieder zu einem Naturwald zu werden. Bis zum Jahr 2022 sollen mindestens 75 Prozent der Nationalparkfläche sich selbst überlassen sein.

Unübersehbar sind die Veränderungen, die der Borkenkäfer in den Fichten-Monokulturen angerichtet hat. Bereits zu erkennen ist aber auch die Vielfalt des Lebens, die nun, ohne Zutun des Menschen, im Totholz heranwächst. Der Borkenkäferpfad bei Ilsenburg mit seinen Info-Stationen lässt die Besucher verstehen, warum die „Katastrophe" auch eine Chance ist. Weitere spannende Natur-Erlebnispfade warten auf Naturfreunde und Entdecker, so z. B. der Löwenzahn-Entdeckerpfad in Drei Annen Hohne oder der Urwaldstieg, ein Abstecher in den Brocken-Urwald beim Aufstieg auf den Brocken. Auf dem Naturmythenpfad bei Braunlage können Sie die mythischen Verbindungen zwischen Mensch und Natur ergründen.

Sagenumwobene Bergwildnis – Blick von der Rabenklippe zum Brocken

Erfolgreich – die Wiederansiedlung des Luchses im Harz

Ein Tag im Nationalpark

Auf Goethes Spuren auf den Zauberberg der Deutschen: Der Wanderweg vom Torfhaus auf den Brocken dauert ca. zwei Stunden. Informieren Sie sich vorab im Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus über Ihren Weg entlang der Harzer Moore und durch die naturnahen Fichten-Bergwälder. Auf dem Brockengipfel bietet das Brockenhaus eine umfangreiche und moderne Nationalpark-Ausstellung. Eine Führung mit dem Nationalpark-Ranger über den Brocken-Rundwanderweg eröffnet Ihnen neue Aus- und Einblicke. Der benachbarte Brockengarten zeigt über 1.500 Hochgebirgspflanzen aus der ganzen Welt. Blühsaison ist von Mitte Mai bis Mitte Oktober – während dieser Zeit gibt es täglich Führungen.

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Auf dem Naturmythenpfad bei Braunlage unsere Beziehung zum Wolf ergründen oder den Bachnymphen lauschen.
Dienstag: „Mit dem Ranger im Ilsetal auf Goethes und Heines Spuren“: Nationalpark-Ranger begleiten Sie ab dem Nationalparkhaus im Ilsetal.
Mittwoch: Familienprogramm: Erkundung des Löwenzahn-Entdeckerpfades in Drei-Annen-Hohne. Anschließend Forschen und Basteln mit dem Ranger am Natur-Erlebniszentrum HohneHof.
Donnerstag: Klippenwanderung „Natur pur“ zu den Leistenklippen auf dem Hohnekamm.
Freitag: Kunstausstellung „NATUR–MENSCH“ in Sankt Andreasberg (nur im Herbst). Abends „Der Fledermaus auf der Spur“.
Samstag: Nach einem Besuch der Luchs-Info im Haus der Natur in Bad Harzburg geht es zur öffentlichen Fütterung der Luchse im Luchsgehege an der Rabenklippe.
Sonntag: „Sieben-Moore-Tour“: Wanderung mit dem Nationalpark-Ranger durch die Hochlagen um Torfhaus.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: zentraler Teil des Mittelgebirges Harz, in den Bundesländern Niedersachsen und Sachsen-Anhalt gelegen

Fläche: 247 Quadratkilometer

Höhenlage: 230 bis 1.141 Meter (Brocken)

Gründungsjahr: 1990 (Sachsen-Anhalt) bzw. 1994 (Niedersachsen), Fusion 2006

Landschaftstypen: Fichten-Berg-, Bergmisch- und Buchenwälder, subalpine Zwergstrauchheiden, Moore, Fließgewässer und Felsbiotope

Bücher und Karten

Broschüren, z. B. *„Nationalpark Harz – Sagenumwobene Bergwildnis“* oder das jährliche Naturerlebnis-Programm sind in den Nationalparkhäusern, bei der Nationalparkverwaltung oder auch als Download im Internet erhältlich. Eine große Auswahl an Büchern und Karten zum Nationalpark finden Sie in den Nationalparkhäusern.

Nationalpark Information

Nationalparkverwaltung Harz
Lindenallee 35
38855 Wernigerode
Tel. 03943 5502-0, Fax -37
poststelle@nationalpark-harz.de
www.nationalpark-harz.de

Brockenhaus
Tel. 039455 5000-5, Fax -6

Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus
Tel. 05320 33179-0, Fax-19

Nationalparkhaus Sankt Andreasberg
Tel. 05582 9230-74, Fax -71

Haus der Natur, Bad Harzburg
Tel. 05322 7843-37, Fax -39

Unterkünfte

Harzer Tourismusverband
Tel. 05321 3404-0, Fax -66
info@harzinfo.de
www.harzinfo.de

Urlaub bei Nationalpark-Partnern
www.nationalpark-harz-partner.de

Mit dem Nationalpark-Ranger unterwegs

Anreise

Mit der Bahn:
Von Norden bis Bad Harzburg oder Wernigerode; von Süden bis Herzberg oder Bad Lauterberg. Weiterreise mit dem Bus (Infos unter: www.fahrtziel-natur.de) oder der Dampf betriebenen Schmalspurbahn (www.hsb-wr.de).

Mit dem Auto:
Über die Bundesstraßen B 6 (Goslar – Bad Harzburg – Wernigerode), B 81 (Halberstadt – Wernigerode), B 27 / B 243 (Osterode – Herzberg – Bad Lauterberg – Braunlage) oder B 4 / B 242 (Braunlage).

Barrierefrei besuchen

Die Fahrt mit der Harzer Schmalspurbahn auf den Brocken mit Besuch des Brockenhauses wie auch der barrierefreie Wanderpfad mit Aussicht auf den Brocken bei Torfhaus gehören zu den barrierefreien Angeboten des Nationalparks. Weitere Auskünfte gibt es bei der Nationalparkverwaltung, in den Nationalparkhäusern oder unter www.nationalpark-harz.de.

Nationalpark Harz

Nationalpark Hunsrück-Hochwald

Es ist die Vielfalt, die das Gebiet so spannend macht. Der Wechsel zwischen der Natur mit großen zusammenhängenden Wäldern, der Kultur mit bspw. den Weinbauregionen, der Kultur mit ihren vielen historischen Stätten aber auch der weltberühmten Edelsteinregion um Idar-Oberstein. Bekannte Destinationen wie die Mosel oder das Naheland grenzen unmittelbar an. Welterbe-Stätten wie Trier und Völklingen sind nur eine dreiviertel Stunde entfernt: Natürlich – mit Geschichte.

Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald liegt im westlichen Hunsrück. Er ist ca. 10.200 Hektar groß und erstreckt sich als zusammenhängendes Gebiet über die Hochlagen des Hunsrücks. Die Länder Saarland und Rheinland-Pfalz haben ihn gemeinsam im Frühjahr 2015 gegründet. Der höchste deutsche Berg westlich des Rheins, der Erbeskopf ist mit 816 Metern zugleich auch der höchste Punkt im Nationalpark. Es ist ein siedlungsarmes Gebiet in kühl feuchten Hochlagen. Die von Natur aus dort vorkommenden Buchenwälder machen gut die Hälfte der Waldfläche aus. Die armen von Quarziten geprägten Böden wechseln sich mit Felsformationen und Blockschutthalden und je nach Relief auch sehr kleinräumig mit Mooren, den so genannten Hangbrüchern, ab. Diese Sonderstandorte machen insgesamt ca. 20 % der Nationalparkfläche aus und finden sich in dieser Ausprägung in kaum einem anderen Waldgebiet. Wald und Wasser sind entscheidende Faktoren. Der Nationalpark ist eine Wasserscheide in drei Richtungen: Nach Norden zur Mosel, nach Süden zur Nahe und nach Westen hin zur Saar. Der Übergang von den Hochlagen in die warm trockenen bekannten Weinbau-Lagen der Mosel und auch der Nahe vollzieht sich auf sehr kurzer Distanz.

Das Gebiet war immer schon ein Rückzugsraum für die Natur. Es ist eine der wenigen vom Bundesamt für Naturschutz beschriebenen Hot-Spot-Regionen der biologischen Vielfalt in Deutschland. Gleichzeitig ist es geprägt von kulturhistorischen Highlights: Viele keltisch/römische Befestigungsanlagen finden sich in der Nationalparkregion und laden zu einem Ausflug in die Vergangenheit ein. Von der Wildenburg, der höchstgelegenen mittelalterlichen Burg des Hunsrücks und der direkt angrenzenden keltischen Besiedlungsanlage bis zum Ringwall bei Otzenhausen lässt sich noch heute erahnen, wie spannungsgeladen die Zeiten waren. Auch die Wurzeln der Eisenindustrie im Saarland wurden hier gelegt. Die ersten professionellen Hütten- und Hammerwerke lagen im Hochwald. Berühmte „Stahl-Dynastien“ wurden hier gegründet. Noch heute findet man in den Wäldern etliche alte Meilerplätze.

Vom Vorkastell aus genießt man einen phantastischen Blick bis weit in das Saarland hinein

Der Besuch des keltischen Ringwalls bei Otzenhausen ist ein Muss

Ein Tag im Nationalpark

Begeben Sie sich an einen Ort, der noch heute selbst vielen Bewohnern der Region nicht bekannt ist: Das so genannte Vorkastell. Es ist eine der großen nach Südwesten exponierten Rosselhalden, von der aus man einen phantastischen Blick bis weit in das Saarland hinein hat. Man sieht rundum nur auf die Wälder des Nationalparks. Schon morgens früh mit den ersten Sonnenstrahlen wärmen sich die Quarzitblöcke auf und es entsteht eine Warmluft-Thermik, die viele Vögel nutzen. Eine „Sinnesliege" lädt zum Verweilen, zum Ausspannen und auch zum Träumen ein.

Sie starten die Tour, die in gut drei Stunden zu bewältigen ist, entweder in Börfink, in Abentheuer oder in Buhlenberg. Die rund 12 km lange Strecke führt durch das Tal der Traun, durch große alte Wälder – auch entlang eines seit langer Zeit bestehenden Naturwaldreservates – und durch felsige Partien. Für das leibliche Wohl sorgt die Gastronomie in Börfink, das kleine Dorf, welches inmitten des Nationalparks liegt. Nähere Informationen unter:
www.wanderinstitut.de/premiumwege/rheinland-pfalz/trauntal-hoehenweg/

Eine Woche im Nationalpark

Samstag: Erklimmen des Aussichtsturms in Wildenburg bei Kempfeld. Auf dem Saar-Hunsrück-Steig Wanderung durch Felsen und Wälder.
Sonntag: Von Allenbach aus geht es zum Ringskopf und der natürlichen Felsformation Kirschweiler Festung. Wandern auf den Spuren der Kelten durch zauberhafte Wälder.
Montag: Auf der Gipfeltor auf den Erbeskopf, den höchsten Berg von Rheinland-Pfalz, mit herrlicher Aussicht. Besuch des Hunsrückhauses. Anschließend an der Mosel Natur und Kultur in Form eines Schoppen Weins.
Dienstag: Ausflug in die Welt der Edelsteine: Besuch der historischen Weiherschleife und des Steinkaulenberg, dem einzige Edelstein-Besucherbergwerk Europas.
Mittwoch: Die Traumschleife „Börfinker Ochsentour" entführt sie in die Welt der Moore und Wälder.
Donnerstag: Wanderung ins Reich der Kelten auf der Dollbergschleife zum Ringwall bei Otzenhausen. Wenn es die Zeit erlaubt, besuchen Sie den Züscher Hammer. Das Hammerwerk ist ein Industriemuseum, in dem man sich den Betrieb anschauen kann.
Freitag: Wanderung von Kirschweiler nach Hattgenstein. Der Aussichtsturm eröffnet phantstische Ausblicke bis in das nordpfälzer Bergland.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: Westlicher Hunsrück im Grenzbereich Saarland/Rheinland-Pfalz

Fläche: 102 Quadratkilometer

Höhenlage: Ca. 380 bis 816 Meter

Gründungsjahr: 2015

Landschaftstypen: Mittelgebirgs-Kammlagen mit großen zusammenhängenden Waldgebieten, in den Randbereichen schließt sich eine durch Grünland geprägte Kulturlandschaft an

Bücher und Karten

Starterkarte Nationalpark Hunsrück-Hochwald
1:40.000, 1. Auflage 2015. Herausgeber Nationalparkamt Hunsrück-Hochwald

Nationalpark Hunsrück-Hochwald:
Im Kleinen das Große entdecken – Fotografischer Streifzug mit einem Nationalparkförster
Konrad Funk, Verlag TiPP 4 GmbH
ISBN 978-3-94396914-6
Bildband mit 335 Fotos

Nationalpark Information

Nationalparkamt Hunsrück-Hochwald
Brückener Straße 24
55765 Birkenfeld
Tel. 06131 884152-0, Fax -999
poststelle@nlphh.de
www.nationalpark-hunsrueck-hochwald.de

Unterkünfte

www.gastlandschaften.de/
nationalpark-hunsrueck-hochwald/

Hunsrück-Touristik GmbH
info@hunsruecktouristik.de, Tel. 06543 507700

Naheland-Touristk GmbH
info@naheland.net, Tel. 06752 137610

Touristeninformation Birkenfeld
info@birkenfelder-land.de, Tel. 06782 983457-0

Touristeninformation Hermeskeil
info@hermeskeil.de, Tel. 06503 9535-0

Touristeninformation Herrstein
info@edelsteinstrasse.de, Tel. 06785 79-103

Touristeninformation Idar-Oberstein
touristinfo@idar-oberstein.de, Tel. 06781 64-871

Touristeninformation Thalfang
ti@erbeskopf.de, Tel. 06504 9140 141

Touristeninformation Morbach
touristinfo@morbach.de, Tel. 06533 71-117

Touristeninformation Nohfelden
info@nohfelden.de, Tel. 06852 885-0

Touristeninformation Nonnweiler
tourist@nonnweiler.de, Tel. 06873 660-76

Touristeninformation Rhaunen
info@vg-rhaunen.de, Tel. 06544 181-30

Anreise

Mit der Bahn:
Frankfurt/Mainz – Saarbrücken.
Bahnhöfe Idar-Oberstein, Neubrücke, Türkismühle

Mit dem Auto:
Autobahn von Norden aus Richtung Trier A 1 bis Ausfahrt Hermeskeil oder Nonnweiler/Otzenhausen. Aus Südwesten A 1 bis Ausfahrt Nonnweiler/Otzenhausen, aus dem Süden A 62 bis Ausfahrt Birkenfeld

Barrierefrei besuchen

„Inseltour“ (durch Ranger geführte Wanderung): 1. April bis 31. Oktober. Dienstags, 14.00 Uhr. Wälder, Moore, Gewässer. Rodungsinseln mit kleinen Dörfern, Arnikawiesen und Weiden. Rangertreff Tranenweier. Dauer 1 bis 2 Stunden. Überwiegend ebene Teilstrecken. Teilnahme mit Rollstuhl und Kinderwagen möglich.

Nationalpark Jasmund

Grüner Buchenwald, weiße Kreidefelsen und blaues Meer – die Halbinsel Jasmund auf Rügen gehört zu den berühmten Charakterlandschaften Deutschland. Casper David Friedrichs Gemälde der Kreidefelsen, eine Ikone der deutschen Romantik, dominiert bis heute unser Bild von Rügens Küste. Die alten Buchenwälder im Herzen des Parks gehören zum UNESCO Welterbe.

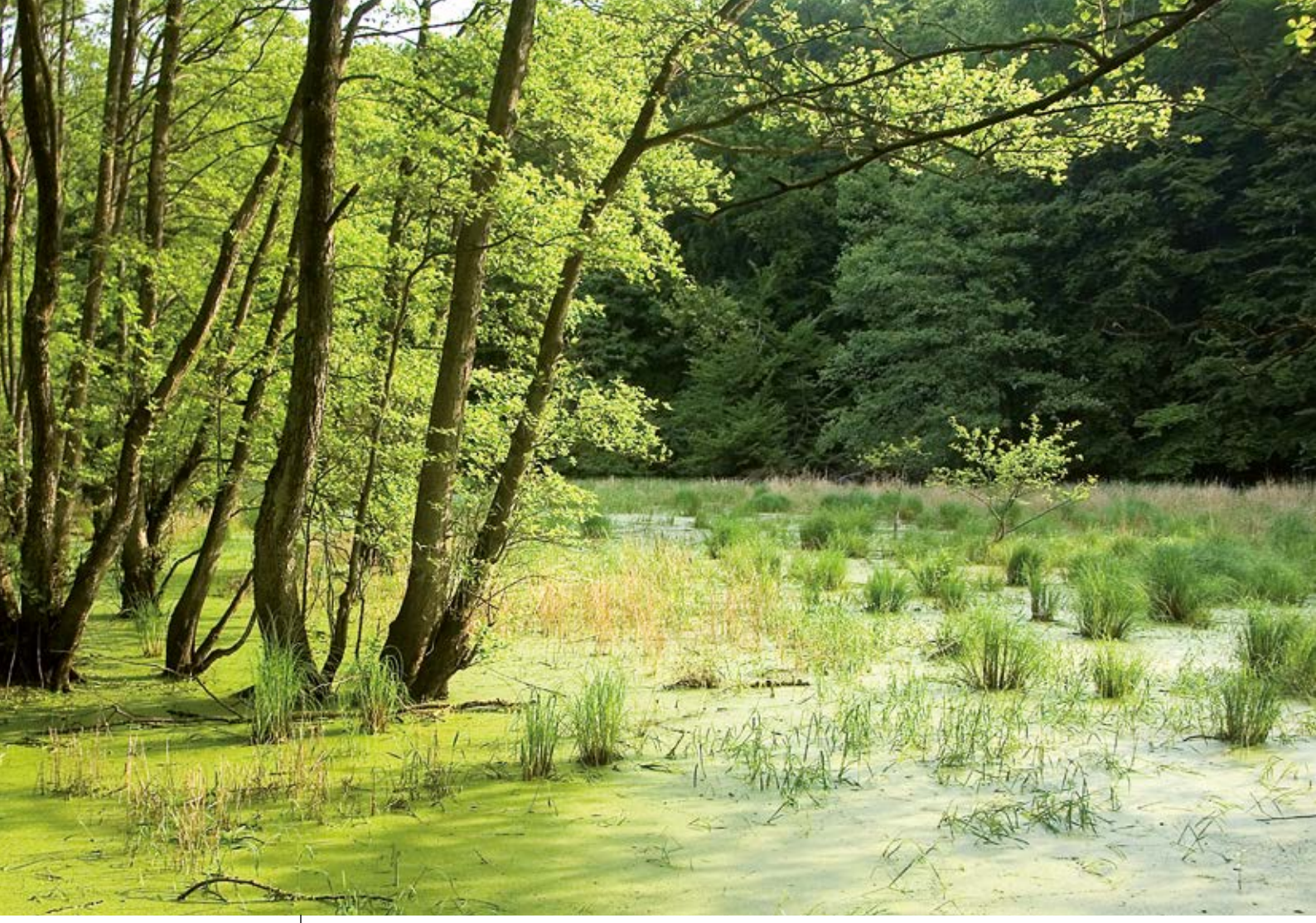
Die weiß leuchtenden Felsen bestehen aus 70 Millionen Jahre alter Kreide. Die Natur hat sie aus den Skeletten unzähliger einzelliger Lebewesen aufgeschichtet, die das kreidezeitliche Meer dort einst hinterließ. Der höchste und markanteste Punkt der Kreideküste ist der 118 Meter über den Strand aufragende Königsstuhl. An seinem Fuß, wo die Brandung der Ostsee Feuersteinkiesel klackern lässt, standen sich zur Zeit der Germanen rivalisierende Thronfolger gegenüber. Nur mit einem Messer ausgerüstet, mussten sie den Felsen erklimmen. Wer es schaffte, wurde oben zum König gekrönt.

Der Hochuferweg zwischen Sassnitz und Lohme bietet immer wieder überraschende Ausblicke. Vom Königsstuhl aus führt ein Weg durch den schattigen Wald mit ehrfurchtgebietenden Baumveteranen und tief eingeschnittenen Bachtälern zum stillen, sagenumwobenen Herthasee. Seit der Nationalparkgründung 1991 formte die Natur hier nach und nach ein Bild urwüchsiger Wildnis.

Jasmund ist der kleinste Nationalpark in Deutschland. Nicht allein die Kreidefelsen waren der Grund, ihn einzurichten. Der größte zusammenhängende Buchenwald des Ostseeraumes wird hier geschützt und in ihm eine erstaunliche Vielfalt unterschiedlicher Lebensräume auf kleinem Raum. Mehr als 100 Moore, Seen, Quellen und Bächen werden von ehrwürdigen Buchenwäldern eingerahmt. Mit den Flachwasserbereichen der Ostsee vor den Kreidefelsen bietet der Nationalpark zudem einer vielfältigen Unterwasserwelt eine sichere Heimat.

Die Jasmunder Buchenwälder sind die nördlichsten und jüngsten der fünf Alten Buchenwälder Deutschlands, die die UNESCO im Jahr 2011 als Weltnaturerbe anerkannte. Gemeinsam mit dem Buchenurwäldern der Karpaten erzählen sie die weltweit einmalige Geschichte der Ausbreitung einer einzigen Baumart über weite Teile eines Kontinents, vom Gebirge bis zum Meer, über arme und reiche Böden. Alte Buchenwälder, in denen der Kreislauf aus Werden und Vergehen völlig ungestört ablaufen kann, sind nur noch in wenigen Resten, meist in Schutzgebieten, erhalten. Die UNESCO-Kommission würdigte den Schutz dieser Refugien mit ihrer Anerkennung als UNESCO-Welterbestätte.

Blick vom Hochuferweg auf Kollicker, Kieler und Fahrnitzer Ufer



Moore in der Stubnitz galten schon früher als romantisch und regen die Phantasie an

Ein Tag im Nationalpark

Ein unvergessliches Erlebnis ist eine Wanderung entlang der Kreideküste, am besten gleich morgens bei Sonnenaufgang. Von Sassnitz führt der Hochuferweg bis zum 118 m hoch aufragenden Königsstuhl. Dort vermittelt ein Besuch des Nationalpark-Zentrums ganz spezielle Einblicke in den Nationalpark – ein Erlebnis für Groß und Klein. Bevor es mit dem Bus nach Sassnitz zurückgeht, lohnt sich noch ein Abstecher zum sagenumwobenen Herthasee. Wer gut zu Fuß ist, wandert auf dem Hochuferweg nach Sassnitz zurück, durch schattigen Buchenwald und mit immer neuen, spektakulären Ausblicken auf die Kreideküste und die Ostsee.

Eine Woche im Nationalpark

Samstag: Quartier in einer der Pensionen in Sassnitz im Stil der Bäderarchitektur mit Blick auf die Ostsee. Zum Abendessen fangfrischer Fisch.
Sonntag: Mit dem Nationalpark-Ranger ab der Buswendeschleife am Wedding zum Panoramawandern auf den Kreidefelsen starten.
Montag: Wanderung bei Sonnenaufgang von Sassnitz über den Hochuferweg zum Königsstuhl. Mittags mit dem Nationalpark-Ranger ab Bushaltestelle Königsstuhl durch das Weltnaturerbe wandern und wilden Wald am Meer erleben. Zurück wandern oder den Bus nutzen.
Dienstag: Mit dem Ausflugsdampfer an der Küste entlang bis zum Königsstuhl und zurück, mit vielfältigen Informationen über Jasmund und Rügen. Anschließend ein zünftiges Fischessen in einer Sassnitzer Hafenkneipe, danach Altstadtbummel.
Mittwoch: Mit dem Fahrrad die Halbinsel Jasmund erkunden. Besuch des Kreidemuseums Gummanz und Fernblick vom Tempelberg Bobbin über weite Teile Rügens.
Donnerstag: Wanderung mit dem Ranger vom Parkplatz Hagen zum Königstuhl. Dort Besuch des Nationalpark-Zentrums KÖNIGSSTUHL und aktiv in die Geheimnisse des Nationalparks eintauchen.
Freitag: Morgens noch einmal ganz allein zum Sonnenaufgang an die Kreideküste.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: Halbinsel Jasmund auf der Ostseeinsel Rügen

Fläche: 30 Quadratkilometer

Höhenlage: –10 bis +161 Meter (Piekberg)

Gründungsjahr: 1990

Landschaftstypen: Kreidefelsen, Geröllstrand und Flachwasserbereich der Ostsee, Buchenwald, Seen, Moore, Bäche

Bücher und Karten

Jürgen Reich
Nationalpark Jasmund
Hommage an die Kreideküste
Tecklenborg Verlag
ISBN 978-3-944327-16-7

Rad- und Wanderkarte
Rügen – Hiddensee
1:50.000
Klemmer Verlag
ISBN 978-3-940175-03-8

Nationalpark Information

Nationalparkamt Vorpommern
Im Forst 5
18375 Born
Tel. 038234 502-0, Fax -24
poststelle@npa-vp.mvnet.de
www.nationalpark-jasmund.de

Außenstelle Nationalpark Jasmund
Stubbenkammer 2 a
18546 Sassnitz
Tel. 038392 350-11, Fax -54

Nationalpark-Zentrum Königsstuhl gGmbH
Tel. 038392 6617-0, Fax -40
info@koenigsstuhl.com
www.koenigsstuhl.com

Unterkünfte

Tourismuszentrale Rügen GmbH
Tel. 03838 80770, Fax 254440
info@ruegen.de
www.ruegen.de

Moore stellen einen selten gewordenen Lebensraum für spezialisierte Pflanzen und Tiere dar

Anreise

Mit der Bahn:
Über Stralsund und Bergen nach Sassnitz, von dort mit dem Bus nach Stubbenkammer.

Mit dem Auto:
A 20 bis Ausfahrt Stralsund, B 96 Stralsund über Bergen nach Sassnitz. Pendelbus vom Parkplatz Hagen zum Königsstuhl.

Barrierefrei besuchen

Das Nationalpark-Zentrum Königsstuhl ist wie alle Attraktionen des Außengeländes rollstuhlgerecht ausgestattet. Einzige Ausnahme ist der Königsstuhl. Der Pendelbus vom Parkplatz Hagen ist ebenfalls für Rollstuhlfahrer geeignet.

Nationalpark Kellerwald-Edersee

Der einzige hessische Nationalpark Kellerwald-Edersee schützt einen der letzten großen und naturnahen Rotbuchenwälder Mitteleuropas. Urige Naturwaldrelikte, über 1.000 reinste Quellen und naturnahe Bäche, Felsfluren und Blockhalden sind seine Schätze und bilden wertvolle Lebensräume. Über 50 bewaldete Berge und Täler prägen die Mittelgebirgslandschaft und erinnern aus der Vogelperspektive an ein wogendes Buchenmeer. Uralte, knorrige Buchen, bemoostes Wurzelwerk, bizarre Felsvorsprünge und klare Quellen säumen die Rad- und Wanderwege. Durch die Baumkronen hindurch schimmert immer wieder das Blau des Edersees oder zeigt sich das Edersee-Atlantis mit seiner Palette von Braun- und Grüntönen. Ausgewählte Bereiche des Großschutzgebietes gehören seit 2011 zum transnationalen UNESCO-Weltnaturerbe „Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands".

Die Hainsimsen-Buchenwälder sind etwas ganz Besonderes. Sie zeichnen sich durch ihre Naturnähe und einen überdurchschnittlich hohen Altholzanteil mit Urwaldrelikten aus. Der Kellerwald wird geprägt durch die bodensauren Buchenwälder des Mittelgebirges auf Schiefer und Grauwacke. An Felssteilhängen und Blockschutthalden erreicht die Buche hier ihre natürliche Waldgrenze und bildet bizarr gewachsene Baumgestalten. Besondere Kleinode sind die Urwaldrelikte am Ringelsberg, an der Wooghölle oder dem Hagenstein.

18 von 22 in Hessen vorkommenden Fledermausarten, sechs von zehn mitteleuropäischen Spechtarten, 14 Urwaldzeiger wie der Veilchenblaue Wurzelhalsschnellkäfer oder Pilze wie der Ästiger Stachelbart belegen den Strukturreichtum dieser alten Wälder. Auch die Wildkatze fühlt sich hier wohl, ist, ebenso wie Schwarzstorch und Uhu, in die stillen Wälder zurückgekehrt. Schwarz- und Rotmilan ziehen ihre Kreise über den Baumkronen. Der seltene Alpenstrudelwurm, ein Eiszeitrelikt, bewohnt intakte Quellen und ist – genau wie Dunkers Quellschnecke – ein Zeiger für die ausgezeichnete Wasserqualität. Insgesamt wachsen im Nationalpark 635 Pflanzenarten. Zu ihnen zählen u.a. die Weiße Hainsimse und die Astlose Graslilie. Neben der Buche begegnen den Besuchern Mehlbeeren, Eichen, Linden, Ahorn und vereinzelt Nadelhölzer. Bisher wurden 1.108 Pilz-, 340 Moos- und 322 Flechtenarten sowie 53 Säugetiere nachgewiesen. Der Rothirsch ist unbestrittene Leitart der nordhessischen Waldlandschaft und das größte freilebende Wildtier im Kellerwald. Weitere Bewohner sind Reh, Wildschwein, Dachs, Fuchs, Waschbär oder Haselmaus.

Das NationalparkZentrum Kellerwald, der WildtierPark Edersee mit dem BuchenHaus sowie künftig die KellerwaldUhr ermöglichen Besuchern, sich auf spannende und erlebnisreiche Weise über Flora und Fauna des Nationalparks zu informieren. Zudem eignen sie sich hervorragend als Startpunkt für Exkursionen in das nahgelegene Großschutzgebiet. Insgesamt gibt es 19 gut beschilderte Rundwanderwege, die sich selbstverständlich zu längeren Touren kombinieren lassen. Ein besonderes Erlebnis ist der ca. 70 Kilometer lange Urwaldsteig, der rund um den Edersee führt. Auf verschlungenen Pfaden über Stock und Stein, vorbei an bizarren Baumgestalten tauchen Wanderer in die Welt der Kobolde und Gnome ein – ein unvergessliches Naturerlebnis. Auch Radfreunde können die Wildnis von morgen auf Regional- sowie Fernradwegen hautnah erleben.

Wer den Nationalpark nicht auf eigene Faust erkunden möchte, kann sich einem Ranger anschließen. In jeder Woche finden geführte Touren statt. Erlebnistage in den Bildungseinrichtungen sowie das jährliche Nationalparkfest runden das vielfältige Veranstaltungsangebot ab. Die Nationalpark-Partnerbetriebe sind eine gute Adresse zum Speisen, Übernachten und Wohlfühlen. Einige dieser Partner sind zeitgleich MeineCardPlus-Gastgeber und schenken Urlaubern am Anreisetag eine besondere Gästekarte. Die MeineCardPlus ist für die Dauer des Aufenthalts Eintrittskarte in über 90 Freizeiteinrichtungen – auch in NationalparkZentrum und WildtierPark – sowie Ticket für Busse und Bahnen des Nordhessischen VerkehrsVerbunds; und das alles ganz kostenfrei.

Der Nationalpark Kellerwald-Edersee kann auf zahlreichen und wunderschönen Routen erwandert werden, beispielsweise auf dem Urwaldsteig Edersee

Ein Tag im Nationalpark

Vom Bahnhof Vöhl-Herzhausen ist es nicht weit zum NationalparkZentrum Kellerwald. Die multimediale Erlebnisausstellung macht Lust, das Reich der urigen Buchen auf eigene Faust zu entdecken. Ausgestattet mit Rucksackverpflegung und Erfrischungsgetränken geht es auf die 13 km lange Strecke. Zur Ringelsberg-Route, der offiziellen Weltnaturerbe-Route, leitet die Hagenstein-Route über. Der Weg führt durch knorrigen Eichen-Buchenwald, vorbei an einer spektakulären Aussicht in das Edertal, bis hin zum UNESCO-Weltnaturerbe, das sich hier in zahlreichen Facetten präsentiert – von hallenartigen Buchenwälder mit mächtigen Stämmen auf der Hochfläche bis hin zu verwunschenen, skurrilen Baumgestalten an felsigen Hängen und in Schluchten.

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Besuch des NationalparkZentrums Kellerwald inkl. 4-D-SinneKino. Anschließende Entdeckungstour in das Reich der urigen Buchen (Hagenstein-und Ringelsberg-Route).
Dienstag: Tour auf dem Edersee-Radweg mit romantischen Ausblicken auf den Edersee und urige Wälder. Während der Saison sind viele Busse mit Fahrradträgern ausgestattet (Linie 510, 550).
Mittwoch: Besuch der Wasserspiele im nahgelegenen Kasseler Bergpark Wilhelmshöhe (UNESCO-Weltkulturerbe) oder der GRIMMWELT.
Donnerstag: Wanderung im Nationalpark, z. B. von Frankenau auf dem Quernstpfad zur Quernst-Kapelle, weiter bis zum Weltnaturerbe im Ruhlauber und über die Dreiherrenstein-Route zurück zum Ausgangspunkt.
Freitag: Besuch von Wolf, Luchs, Wildkatze, Wisent und Co im WildtierPark Edersee. Anschließend geht es auf dem TreeTopWalk hoch hinaus in die Baumkronen.
Samstag: Erholsame Schiffstour auf dem Edersee (März bis Oktober) mit Besuch der Sperrmauer.
Sonntag: Wanderung im Nationalpark, z. B. auf der Bloßenberg-Route bei Bringhausen. Im Frühsommer blüht hier die seltene Pfingstnelke, ein pinkfarbenes Juwel im Fels. Ganzjährig sind die zehn Land-Art-Objekte des Warzenbeißer Kunstwegs zu betrachten.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: Nordhessen, südlich des Edersees

Fläche: 57 Quadratkilometer

Höhenlage: 200 bis 626 Meter ü. NN

Gründungsjahr: 2004

Landschaftstypen: Bodensauer Hainsimsen-Buchenwald, Edellaubholz-, Block- und Hangwald, Eichen-Trockenwald

Bücher und Karten

Rad- und Wanderkarte Kellerwald-Edersee
Maßstab 1 : 35.000, KKV
erhältlich in den regionalen Infostellen

Urwaldsteig Edersee – Wanderführer
Edersee Touristik GmbH (Hrsg.), 2008,
cognitio Verlag

Nationalpark Information

Nationalparkamt Kellerwald-Edersee
Laustraße 8, 34537 Bad Wildungen
Tel. 05621 75249-0, Fax -19
info@nationalpark.hessen.de
www.nationalpark-kellerwald-edersee.de
www.weltnaturerbe-buchenwaelder.de

www.nationalparkzentrum-kellerwald.de
www.wildtierpark-edersee.eu
www.buchenhaus.eu

Unterkünfte

Urlaub bei Nationalpark-Partnern
www.nationalpark-kellerwald-edersee.de

Touristik Service
www.waldecker-land.de
www.edersee.com

Anreise

Mit Bus und Bahn:
Mit Bus oder Bahn nach Bad Wildungen, Korbach oder Frankenberg. Von dort aus fahren Busse in die Nationalparkgemeinden, das BuchenHaus, den WildtierPark oder das NationalparkZentrum. Die Busverbindungen des Nordhessischen Verkehrsverbunds NVV werden ergänzt durch das regionale Busunternehmen BKW. Daneben kann auch der komfortable Service des Anrufsammeltaxis in Anspruch genommen werden.

Mit dem Auto:
Von Nordwesten: auf der A44, Abfahrt Diemelstadt, von Norden: auf der A49 Richtung Marburg, Abfahrt Fritzlar, von Osten und Süden: auf der A7 – Abfahrt Homberg (Efze).
Einen Routenplaner finden Sie unter www.nationalpark-kellerwald-edersee.de/de/anreise/pkw/

In jeder Woche finden geführte Touren mit Nationalpark-Rangern statt

Barrierefrei besuchen

Alle Nationalparkeinrichtungen sind für Rollstuhlfahrer und Familien mit Kinderwagen frei zugänglich. Im WildtierPark Edersee sowie im NationalparkZentrum Kellerwald kann kostenfrei ein Elektro-Scooter ausgeliehen werden. Die gesamte Hagenstein-Route kann mit einem Scooter befahren werden und ermöglicht so auch weniger mobilen Menschen, den Nationalpark hautnah zu erleben.

Müritz-Nationalpark

Die Aussichtsplattform auf dem 55 Meter hohen Käflingsbergturm nahe der kleinen Ortschaft Speck gewährt einen fantastischen Rundblick. Hier liegen einem nicht nur die drei Specker Seen zu Füßen, bei klarem Wetter reicht der Blick sogar bis zur Müritz. Am höchsten Punkt im Nationalpark führt die Natur vor Augen, wie virtuos sie ein Thema zu bespielen versteht.

Im Müritz-Nationalpark liegen allein 107 Gewässer mit einer Größe von mehr als einem Hektar. Hier befinden sich das Quellgebiet der Havel und ihr an eine Perlenkette erinnernder Oberlauf. Quellen sind im Müritz-Nationalpark oft ganze Seen – oder wie bei der Havel sumpfige Stellen, an denen das Grundwasser an die Oberfläche tritt. Das Wasser der Moorseen und kleinen Waldseen ist durch den hohen Gehalt von Huminstoffen meist braun gefärbt.

Der Müritz-Nationalpark ist Teil der Mecklenburgischen Seenplatte und mit 53 Einwohnern pro Quadratkilometer ausgesprochen dünn besiedelt. Das Ostufer der Müritz gehört in einem 500 Meter breiten und zehn Kilometer langen Abschnitt zum Schutzgebiet. Es gibt große Gebiete mit Kiefernwäldern, die durch Aufforstungen entstanden. Ein besonderes Kleinod sind die Buchenwälder im Teilgebiet Serrahn, einst Jagdgebiet der Mecklenburg-Strelitzer Großherzöge. Hier findet der Besucher eine einzigartige Waldwildnis vor. Der Serrahner Buchenwald ist zusammen mit Buchenwäldern in den Nationalparks Jasmund, Kellerwald-Edersee und Hainich sowie einem weiteren Gebiet Teil des UNESCO-Weltnaturerbes „Buchenwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands (2007/2011)".

Im September und Oktober kann man am Ostufer der Müritz Rothirsche bei der Brunft beobachten, die Kraniche fliegen in den Abendstunden ihren Schlafplatz am Rederangsee an. Dreizehn Fledermausarten finden in alten und absterbenden Bäumen, Mooren, Seen, Wiesen und alten Gemäuern ideale Lebensbedingungen vor. In der Nationalpark-Information Kratzeburg befindet sich eine Ausstellung zu den kleinen Säugetieren. Nicht nur für seltene Großvögel wie Fisch- und Seeadler, Kranich oder die Große Rohrdommel, sondern auch für die Vielfalt seiner Vogelwelt ist der Müritz-Nationalpark bekannt. Etwa 250 Arten sind nachgewiesen.

Die Pflanzenwelt weist einige Eigenheiten auf: Hier stammt das Röhricht teilweise nicht vom Schilf, sondern von einem seltenen Sauergras, dem Schneidried, das hier eine der größten Schneidriedflächen Deutschlands bildet. Im Sommer zieren die weißen Wollschöpfe des Wollgrases das Moor. Wie ein Teppich bedecken die großen, rundlichen Blätter der Weißen Seerose mancherorts die Wasseroberfläche. Das hügelige Land aus Wald und Seen entfaltet besonders in den späten Herbstwochen seinen ganzen Zauber.

Eine Vielzahl von Besuchereinrichtungen, zum Teil barrierefrei gestaltet, sorgt für spannende Einblicke in die Natur. Das ausgedehnte Netz an Rad- und Wanderwegen von 650 Kilometer Länge ergänzen Aussichtstürme, Beobachtungsplattformen, Moorstege, Sichtschirme und Naturerlebnispfade. Daneben bieten die Nationalpark-Informationseinrichtungen mit ihren Ausstellungen Wissenswertes aus erster Hand. Auch Wassersport ist im Müritz-Nationalpark in Grenzen möglich – auf einigen Gewässern ist das Paddeln erlaubt.

Das Nationalparkticket ist das ideale Angebot für größere Touren. Die eingesetzten Busse fahren zum Teil auf Strecken, die für Autos gesperrt sind. Besonders reizvoll ist die Kombination mit einer Schiffstour auf der Müritz. Die Schiffe verkehren regelmäßig zwischen Waren (Müritz), Klink, Röbel/Müritz, dem Bolter Kanal und Rechlin Hafendorf und nehmen, wie die Busse, Fahrräder mit.

Mühlensee bei Speck – einer von vielen im Müritz-Nationalpark

Ein Tag im Nationalpark

10.00 Uhr: Abfahrt mit dem Nationalparkbus in Waren (Müritz), Steinmole.
10.35 Uhr: Ankunft in Speck, das mitten im Nationalpark liegt.
11.00 Uhr: Spannende Führung mit einem Nationalpark-Ranger, Picknick aus dem Rucksack, 2,5 km langer Spaziergang zum Käfligsberg-Turm, mit fantastischem Blick über die Müritz und die Wälder des Nationalparks.
15.30 Uhr: Kaffeetrinken in Boek, Besuch der Nationalpark-Ausstellung „Die Fischer von Boek".
16.30 Uhr: Mit dem Nationalparkbus weiter nach Rechlin Hafendorf.
16.50 Uhr: Abfahrt des Schiffs und genussreiche Fahrt über die Müritz nach Waren (Müritz).
18.05 Uhr: Ankunft in der sehenswerten Stadt Waren (Müritz).

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Landschaftserkundung mit dem Nationalparkticket von Waren (Müritz) per Bus, Führung und Schiff.
Dienstag: Mit dem Nationalpark-Ticket-Bus bis Federow, Blick über die Live-Kamera ins Fischadlernest. Von April bis September täglich Adler-Safari, eine Führung zu den Nahrungsplätzen der See- und Fischadler. Regenvariante: Besuch des Müritzeums, des für alle spannenden NaturErlebnisZentrums mit Aquarium in Waren (Müritz).
Mittwoch: Radfahren durch die Wälder, Wiesen- und Seenlandschaft südlich von Waren (Müritz). Mittagspause im Müritzhof.
Donnerstag: Zum Museum des Troja-Entdeckers Heinrich Schliemann nach Ankershagen. Dann Wanderung zu den Havelquellseen.
Freitag: In Dalmsdorf oder Granzin ein Kanu leihen für eine Haveltour.
Samstag: Geheimtipp: Natur-Erlebnis-Pfad durch naturbelassene Buchenwälder und Moore zwischen Zinow und Serrahn mit Besuch der Ausstellung „Im Reich der Buchen" nach Carpin.
Sonntag: Wanderung von Goldenbaum durch eiszeitlich geprägte Landschaft mit Spuren von Bibern. Picknick auf halber Strecke in Steinmühle am Grünower See.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: Mecklenburgische Seenplatte, zwischen Berlin und Rostock

Fläche: 322 Quadratkilometer

Höhenlage: 62 (Müritz) bis 143 Meter (Hirschberg)

Gründungsjahr: 1990

Landschaftstypen: Seen, Röhrichte, Moore, Wälder, Wiesen

Bücher und Karten

Rad- und Wanderkarte
Müritz-Nationalpark
1:50.000
ISBN 978-3-940175-01-4

Im Land der Tausend Seen
Vögel beobachten
Fischadler im Müritz-Nationalpark
Seeadler im Müritz-Nationalpark
Kraniche im Müritz-Nationalpark
DVD „Waldgeschichten“

Erhältlich in allen Nationalpark-Infozentren

Nationalpark Information

Nationalparkamt Müritz
Schloßplatz 3
17237 Hohenzieritz
Tel. 039824 252-0, Fax -50
www.mueritz-nationalpark.de
www.mueritz-nationalpark-partner.de

Nationalpark-Service
Tel. 03991 668849, Fax -94
www.nationalpark-service.de

Unterkünfte

Tourismusverband Mecklenburgische Seenplatte
Tel. 039931 538-0, Fax -29
www.mecklenburgische-seenplatte.de

Anreise

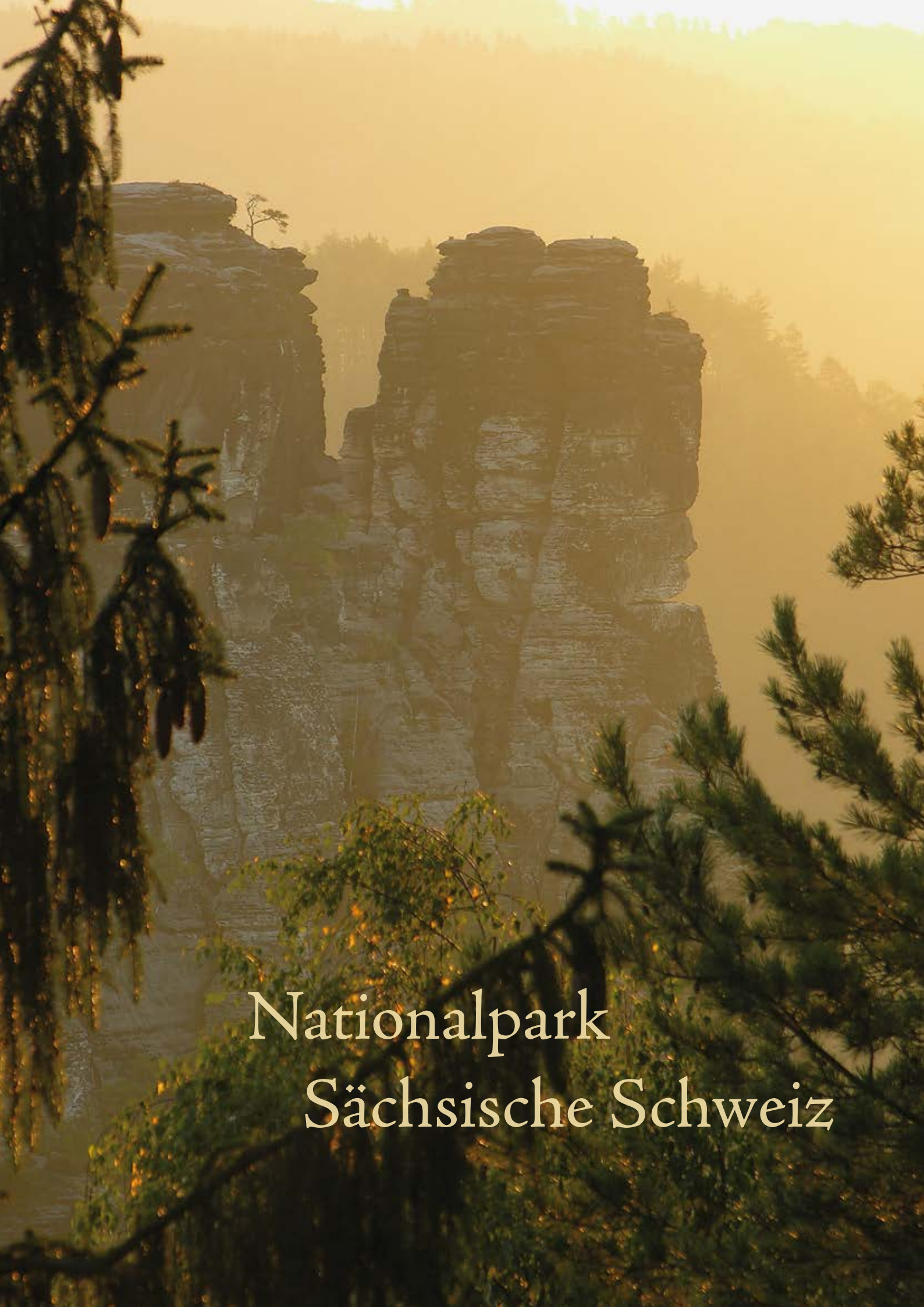
Mit der Bahn:
Bahnhöfe Waren (Müritz), Kratzeburg und Neustrelitz auf der Strecke Berlin-Rostock, weiter mit den Linien des Müritz-Nationalpark-Tickets oder dem regulären Linienverkehr.

Mit dem Auto:
Autobahnen A 24 und A 19 von Berlin nach Rostock bis zur Abfahrt Röbel/Müritz oder Waren (Müritz), Autobahn A 20 Abfahrt Friedland.

Barrierefrei besuchen

Barrierefreie Ausstellungen, Beobachtungsstände, Wanderwege und Erlebnispfade. Weitere Auskünfte gibt es beim Nationalparkamt Müritz oder unter www.mueritz-nationalpark.de

Fliegender Edelstein – so nennt der Volksmund den Eisvogel



Nationalpark Sächsische Schweiz

„Felsen sind zu Stein gewordene Musik" – treffender als mit diesem zweieinhalb Tausend Jahre alten Zitat von Pythagoras lässt sich die Welt des Elbsandsteingebirges nicht beschreiben. Schroffe Felstürme und wuchtige Tafelberge wechseln sich ab mit lieblichen Ebenen, schwindelerregenden Gründen und Schluchten. Inmitten dieser Felswelt hat sich die Elbe tief in den Sandstein eingeschnitten. Sie windet sich majestätisch um den Lilienstein, den König der Tafelberge. Der Eindruck des Außergewöhnlichen verstärkt sich noch in dem Wissen, dass hier einiges „auf dem Kopf steht". Im Sommer herrscht in den Schluchten ein feuchtes und kühles Klima – ideale Verhältnisse für viele Pflanzen wie Tiere. Die Gipfelregionen dagegen sind warm und trocken und ziehen Bewohner an, die sonst die Höhe meiden.

Die Bezeichnungen Elbsandsteingebirge oder Sächsisch-Böhmische Schweiz sind eigentlich ein „Schwindel": Handelt es sich doch um Meeresgrund, dem vor hundert Millionen Jahren das Wasser abhanden kam. Im Lauf der Zeiten wuschen die Elbe und ihre Nebenflüsse die bizarren Felsformationen aus dem Stein. Sie sind Lebensraum für Pflanzen und Tiere, die zum Teil hoch spezialisiert leben. Das gilt für die gelbe Schwefelflechte oder den Knotenfuß, der sonst nur im Gebirge vorkommt. Viele Tiere, die besonders scheu sind, haben in den abgeschiedenen Flecken des Nationalparks ihr Rückzugsgebiet. Zu ihnen zählen Fischotter, Schwarzstorch, Uhu und als Durchzügler der scheue Luchs!

Es gibt wohl kaum eine Gebirgswelt, die Wildes und Liebliches auf engstem Raum so vereint. Hier gibt es Höhenunterschiede von bis zu 450 Meter. Dazu diverse Wälder – auf den Felsnadeln und -türmen licht mit skurrilen Kiefern, in den Gründen dunkel mit hohen Fichten, an den Hängen mit urigen Buchen.

Ein romantisches Gebirge, das seit rund 200 Jahren durch Tourismus und seit über 150 Jahren durch das sächsische Bergsteigen geprägt wird. Naturschutz hat hier eine lange Tradition. Bereits vor über 130 Jahren gab es Forderungen nach Einschränkungen des Sandsteinabbaus – und erfolgreiche Einsprüche gegen die Errichtung von Bergbahnen zur Bastei und zum Lilienstein.

Das Wegenetz reicht von gemütlichen Spazierwegen bis zu steilen Bergpfaden mit Stiegen und Leitern bis hinauf auf die Felsplateaus. Besucher haben die Wahl zwischen weiten Aussichten und tiefen dunklen Schluchtwegen sowie verträumten Dörfern beiderseits der deutsch-tschechischen Grenze.

Die Bastei – ein Felsmassiv bei Rathen – ist wohl das bekannteste Naturdenkmal der Sächsischen Schweiz. Die 305 Meter hohe Felskanzel ragt 194 Meter über die Elbe empor und bietet einen überwältigenden Landschaftsblick. Von zahlreichen weiteren Aussichtspunkten eröffnet sich ein Panorama mit allen großen Tafelbergen (z. B. Lilienstein, Königstein), der Schrammsteinkette, dem Großen Winterberg und weiteren bedeutenden Aussichts- und Kletterfelsen bis ins Böhmische.

Die Schrammsteine präsentieren sich als eine stark zerklüftete Felsgruppe östlich von Bad Schandau. Einen mächtigen senkrechten Einschnitt bildet das Schrammtor. Die Formenvielfalt der Felsen zeugt von Jahrmillionen währender Verwitterung. Weiter östlich bei der Nationalparkgemeinde Hinterhermsdorf bietet der Königsplatz ein weites Panorama über die stillen Berge des Nationalparks Böhmische Schweiz. Mit diesem besteht eine gute Nachbarschaft. Hinterhermsdorf, familienfreundlich und 2001 zum schönsten Dorf Deutschlands gekürt, ist mit seinen zahlreichen Übernachtungsmöglichkeiten idealer Ausgangspunkt für grenzüberschreitende Wanderungen. Lohnenswert ist auch ein Ausflug von Schmilka an der Elbe in den Nachbarnationalpark zum Prebischtor, dem größten Sandstein-Felsentor Europas.

Am frühen Morgen noch mystischer: Blick von der Bastei auf die „Kleine Gans"

Wanderer tauchen tief ein in die ursprüngliche Natur der Kirnitzschklamm, dort, wo die Nationalparks Sächsische und Böhmische Schweiz aufeinandertreffen

Ein Tag im Nationalpark

Am Morgen geht es zu Fuß vom Basteiparkplatz über Basteiaussicht und Basteibrücke ins Tal zum Kurort Rathen und durch den Amselgrund und die Schwedenlöcher wieder hinauf zum Basteiparkplatz. Dauer: rund drei Stunden.

Die Bastei ist die bekannteste und imponierendste Elbsandsteinaussicht, hoch über der Elbe. Auch bei großem Besucherandrang ist der Gang über die Basteibrücke atemberaubend. Der wilde Steig durch die kühle Felsschlucht der Schwedenlöcher bietet enge Tuchfühlung zu den senkrechten Sandsteinwänden des Nationalparks.

Wieder zurück auf dem Basteiplateau zeigt die Nationalparkgalerie im Schweizer Haus mit 300 historischen Bildern und Grafiken die unterschiedliche Naturempfindung seit der Zeit der Romantik. Zum Abschluss des Tages lädt das Nationalparkzentrum in Bad Schandau ein – ein modernes Besucherzentrum mit großzügigen Ausstellungsetagen, Multivision und interaktiven Modellen.

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Besuch des Walderlebnisgeländes „Waldhusche“ mit Wanderung im Hinterhermsdorfer Grenzwinkel und Kahnfahrt auf der Kirnitzsch.
Dienstag: Besuch der Bastei mit Schwedenlöchern und der Nationalpark-Informationsstelle Amselfallbaude.
Mittwoch: Vor der Wanderung zum Lilienstein wird das Nationalparkzentrum in Bad Schandau besucht.
Donnerstag: Ruhetag mit Bummel durch die historische Altstadt von Pirna und viel Entspannen in der Toskanatherme in Bad Schandau.
Freitag: Fahrt mit der Nationalpark-Bahn in den Nationalpark Böhmische Schweiz, zu Fuß geht es dann zum Prebischtor.
Samstag: Wanderung über die Schrammsteine zum historischen Berggasthaus „Großer Winterberg“ mit der Nationalpark-Infostelle und weiter nach Schmilka.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: Östlich von Dresden an der tschechischen Grenze, am Oberlauf der Elbe in Sachsen

Fläche: 93 Quadratkilometer

Höhenlage: 110 (Elbe) bis 556 Meter (Großer Winterberg)

Gründungsjahr: 1990

Landschaftstypen: Sandsteinfelsen, Kiefernwald, Schluchtwald, Buchenwaldkuppen auf Basalt

Bücher und Karten

Topografische Karte
Nationalparkregion Sächsisch-Böhmische Schweiz
1 : 25.000 mit Begleitheft der Nationalparkverwaltung
ISBN 3-89679-361-6

Elbsandsteingebirge – Landschaft im Meer geboren
GeologischeWanderungen
ISBN 93342-34-6

Der historische Malerweg.
Auf den Spuren der Maler
ISBN 3-929048-25-6

Nationalpark Information

Staatsbetrieb Sachsenforst
Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz
An der Elbe 4
01814 Bad Schandau
Tel. 035022 900-600, Fax -666
poststelle.sbs-nationalparkverwaltung@smul.sachsen.de
www.nationalpark-saechsische-schweiz.de

Das Nationalparkzentrum ist von Februar bis Dezember täglich geöffnet, von November bis März montags geschlossen (Gruppen bitte mit Voranmeldung 035022-50240)

Unterkünfte

Tourismusverband Sächsische Schweiz e V.
Bahnhofstraße 21
01796 Pirna
Tel. 03501 470-147, Fax -148
info@saechsische-schweiz.de
www.saechsische-schweiz.de
(auch Nationalpark-Informationen)

Anreise

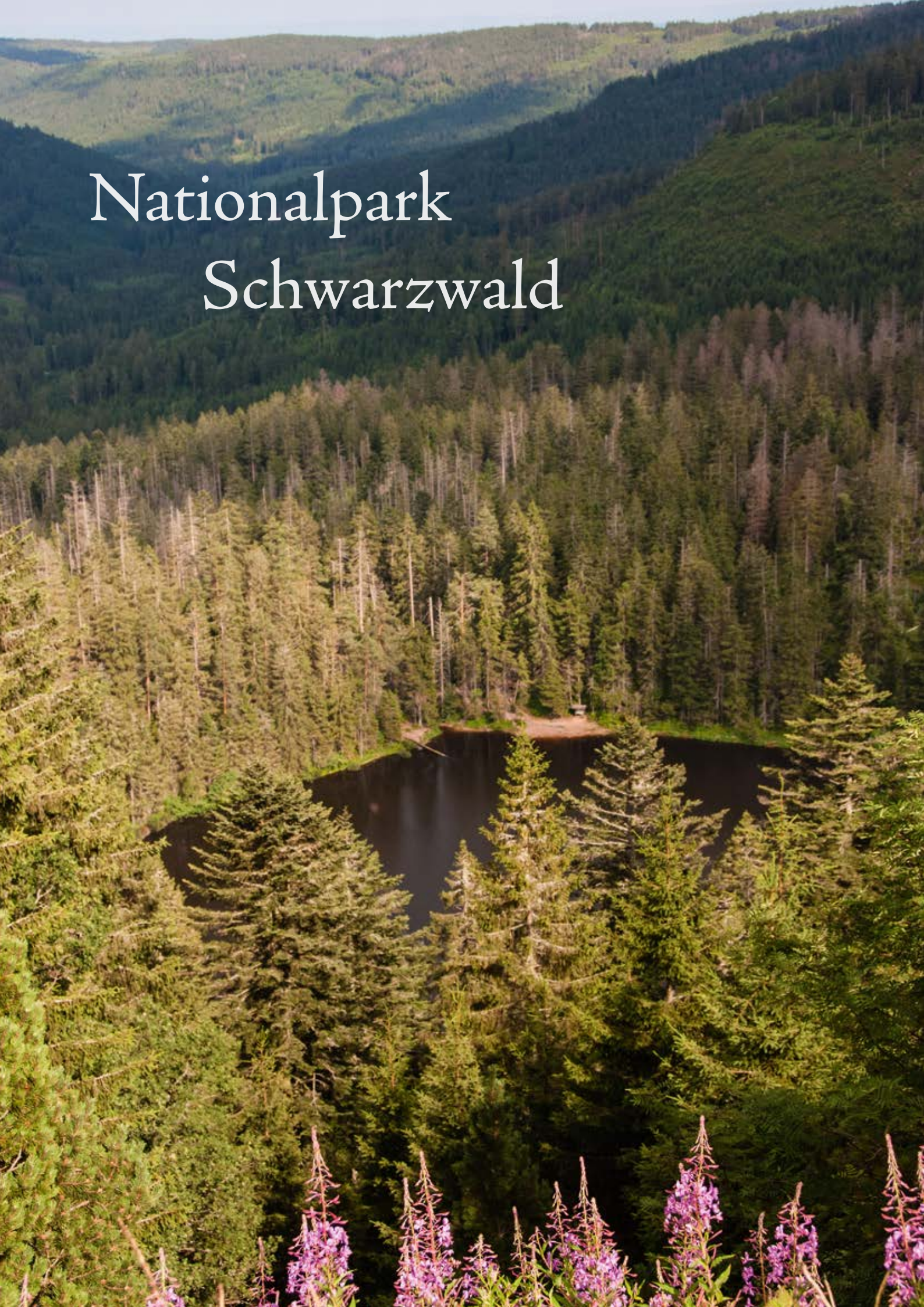
Mit der Bahn:
Über Dresden nach Bad Schandau (IC-Strecke Berlin–Prag, S-Bahn) oder über Neustadt / Sachsen–Sebnitz.

Mit dem Auto:
Autobahn A 17 Dresden Richtung Prag, Abfahrt Pirna, weiter über B 172 Richtung Bad Schandau oder S 164 / S 165 Richtung Hohnstein.

Barrierefrei besuchen

Bahn, Dampfer- und Elbfähranlegestellen bieten im Nationalpark behindertengerechte Haltepunkte und es gibt einen speziellen Taxi-Service. Nähere Auskünfte erteilt das Nationalparkzentrum.

Naturerlebnisse in historischem Ambiete bietet die Sächsische Dampfschifffahrts-gesellschaft an



Nationalpark Schwarzwald

Eine Spur wilder darf die Natur seit 2014 auch im Nationalpark Schwarzwald wieder sein – einem der jüngsten in der Riege der deutschen Großschutzgebiete. Dunkle Wälder, malerische Karseen, felsige Wände: Die landschaftliche Vielfalt in dem 10.000 Hektar großen Gebiet, das sich in zwei Teilen über die Hochlagen zwischen Baden-Baden und Freudenstadt erstreckt, ist riesig – und bietet Lebensräume für Auerhühner, Kreuzottern und viele andere, zum Teil seltene Arten. Dabei profitiert der junge Nationalpark von ehemaligen Bannwäldern, die teilweise bereits mehr als 100 Jahre sich selbst überlassen sind.

Obwohl in vielen Bereichen bisher noch die Fichten dominieren – kulturhistorisches Erbe des Schwarzwalds – ist dies doch ganz klar der Tannen-Nationalpark Deutschlands, mit einem Anteil von rund 15 Prozent. Neben drei eiszeitlichen Karseen und zwei größeren Hochmooren gehören auch die Grinden genannten Feuchtheiden zu den Besonderheiten. Wild und von rauer Schönheit erinnern die mit Latschenkiefern, Beerensträuchern, Heidekraut und Pfeifengras bewachsenen Flächen ein wenig an Landschaften in Skandinavien. Gerade die spezielle Mischung aus lichteren Strukturen macht sie zu einem wertvollen Lebensraum für viele seltene Mittelgebirgsarten, zum Beispiel Baumpieper und Kreuzotter, aber auch für Schmetterlinge, Heuschrecken wie die Alpine Gebirgsschrecke und andere Insekten.

Auch der seltene Dreizehenspecht ist im Nationalpark Schwarzwald zuhause, genauso wie der schnellste Vogel der Welt, der Wanderfalke, und die kleinste Eule Europas, der Sperlingskauz. Im ältesten Waldteil des Nationalparks hat ein Pilzexperte 2014 die Zitronengelbe Tramete entdeckt, die als Urwaldpilz gilt, weil sie zum Überleben sehr viel Totholz braucht. Ein Forscherteam konnte allein im ehemaligen Bannwald Hoher Ochsenkopf mehr als 185 Totholz-Käfer nachweisen, die genau diese Umgebung brauchen, ein anderes im gesamten Nationalpark mehr als 250 Spinnenarten. Eine weitere Besonderheit des Nationalparks Schwarzwald ist, dass das Wissenschaftsteam neben der Natur auch die Menschen genau im Blick hat. Welche Bilder lässt der Nationalpark in ihren Köpfen entstehen, wie wirkt Wildnis? Aufregend oder erholsam?

In einigen Jahren lässt sich das nicht nur bei geführten Wanderungen durch die werdende Wildnis erfahren, sondern auch im neuen Besucherzentrum, das am Hauptstandort der Nationalparkverwaltung am Ruhestein entsteht. Mit hölzernen Gängen, die an übereinander laufende Baumstämme erinnern, wird es sich nicht nur äußerlich bestens in den jungen Nationalpark einfügen.

Das Gebiet um den Wilden See ist seit 1911 als Bannwald ausgewiesen

Ein Tag im Nationalpark

Wer nur einen Tag Zeit für einen Besuch im Nationalpark Schwarzwald hat, sollte diesen schon frühmorgens beginnen, zum Beispiel auf einem der beliebten Erlebnispfade. Lothar- und Wildnispfad, die beide auf Grund des Orkantiefs „Lothar" im Jahr 1999 entstanden sind, lassen mit allen Sinnen erfahren, wie sich die Natur unbeeinflusst vom Menschen entwickelt. Der Luchspfad im Süden des Schutzgebiets ist ebenfalls sehenswert – auch wenn der Luchs noch nicht leibhaftig im Nationalpark jagt.

Nach einer kurzen Mittagspause geht es – am besten unter der fachkundigen Führung einer Rangerin oder eines Rangers in den ältesten Teil, den ehemaligen Bannwald Wilder See. Ein schmaler Pfad läuft die steile Karwand hinunter zum malerischen Wilden See im Herzen des Nationalparks. Lauter wird es bei der letzten Wanderung dieses Tages entlang der Wasserfälle Allerheiligen, für Kulturinteressierte bietet sich die Besichtigung der gleichnamigen Klosterruine an.

Eine Woche im Nationalpark

Samstag: Auf den Wanderwegen des Schliffkopfgipfels lässt sich mit etwas Glück eine Inversionswetterlage erleben: Nebel im Tal, Sonne im Nationalpark. Nachmittags Tour über den Lotharpfad.
Sonntag: Geführte Rangertour zum ehemaligen Bannwald Wilder See, anschließend Besuch des Nationalpark-Infozentrums am Ruhestein.
Montag: Besuch der Klosterruine Allerheiligen, von dort Wanderung durch die Schluchtwälder und die enge Klamm der Allerheiligenschlucht, entlang der sagenumwobenen Wasserfälle.
Dienstag: Im abgelegenen Tonbachtal lassen sich Wildtiere in einem Gehege aus der Nähe beobachten. Danach ein Besuch der historischen Glashütte im Buhlbachtal – und für Genießer locken am Abend die Sterne-Küchen von Baiersbronn.
Mittwoch: Im Nordteil des Nationalparks bieten Wildnis- oder Luchspfad am Plättig erlebnisreiche Wanderungen für trittfeste Urwald-Entdecker. Wer ganz hoch hinaus will, kann im Hochseilgarten am Mehliskopf den eigenen Mut erproben.
Donnerstag: Tagestour quer durch die wilden Wäldern des Ochsenkopfes mit seinem zerborstenen Gipfelturm. Zum Abschluss Einkehr im einsamen Höhenort Herrenwies.
Freitag: Die Woche endet mit einem Besuch der Geroldsauer Mühle, dem Tor zum Schwarzwald in Baden-Baden, mit vielen Produkten und Informationen aus der Region.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: Auf den Höhenlagen des Nordschwarzwalds, zwischen Baden-Baden und Freudenstadt

Fläche: 10 Quadratkilometer

Höhenlage: 470 bis 1.150 Meter

Gründungsjahr: 2014

Landschaftstypen: Fichte-Tannen-Buchen-Bergmischwälder, Feuchtheiden, Kare und Karseen, Hochmoore, Bäche und Wasserfälle

Bücher und Karten

Karten:

Wandererlebnis Nationalpark Schwarzwald
ISBN 978-3-939657-78-1

Wintererlebnis Nationalpark Schwarzwald
ISBN: 978-3-939657-81-1

Bücher:

Nationalpark Schwarzwald
Stephan Voegeli, ISBN 978-3-8425-1426-3

100 Jahre Bannwald Wilder See
Wolfgang Schlund, Charly Ebel und Georg Jehle
ISBN 978-3-00-035118-1

Naturerlebnis Wilder Schwarzwald
Gaby Hufler und Norbert Daubner
ISBN 978-3-9810882-6-7

Nationalpark Schwarzwald
von Klaus Echle, Joachim Wimmer
ISBN 978-3-8687-3935-0

Nationalpark Information

Infozentrum Nationalpark Schwarzwald
Schwarzwaldhochstraße 2
77889 Seebach
Tel. 07449 92998-0, Fax -499
www.schwarzwald-nationalpark.de

Unterkünfte

Nationalparkregion Schwarzwald
Rosenplatz 3
72270 Baiersbronn
Tel. 07442 84140
info@nationalparkregion-schwarzwald.org
www.nationalparkregion-schwarzwald.org

Der Sperlingskauz ist die kleinste in Mitteleuropa heimische Eule

Anreise

Mit der Bahn:
Von Norden bis Baden-Baden (Weiterreise mit dem Bus) oder Achern (Weiterreise mit derAcherntalbahn oder Renchtalbahn). Von Karlsruhe mit der S-Bahn. Von Süden bis Freudenstadt, Weiterreise mit dem Bus. Infos unter: www.schwarzwald-nationalpark.de/service/anfahrt.

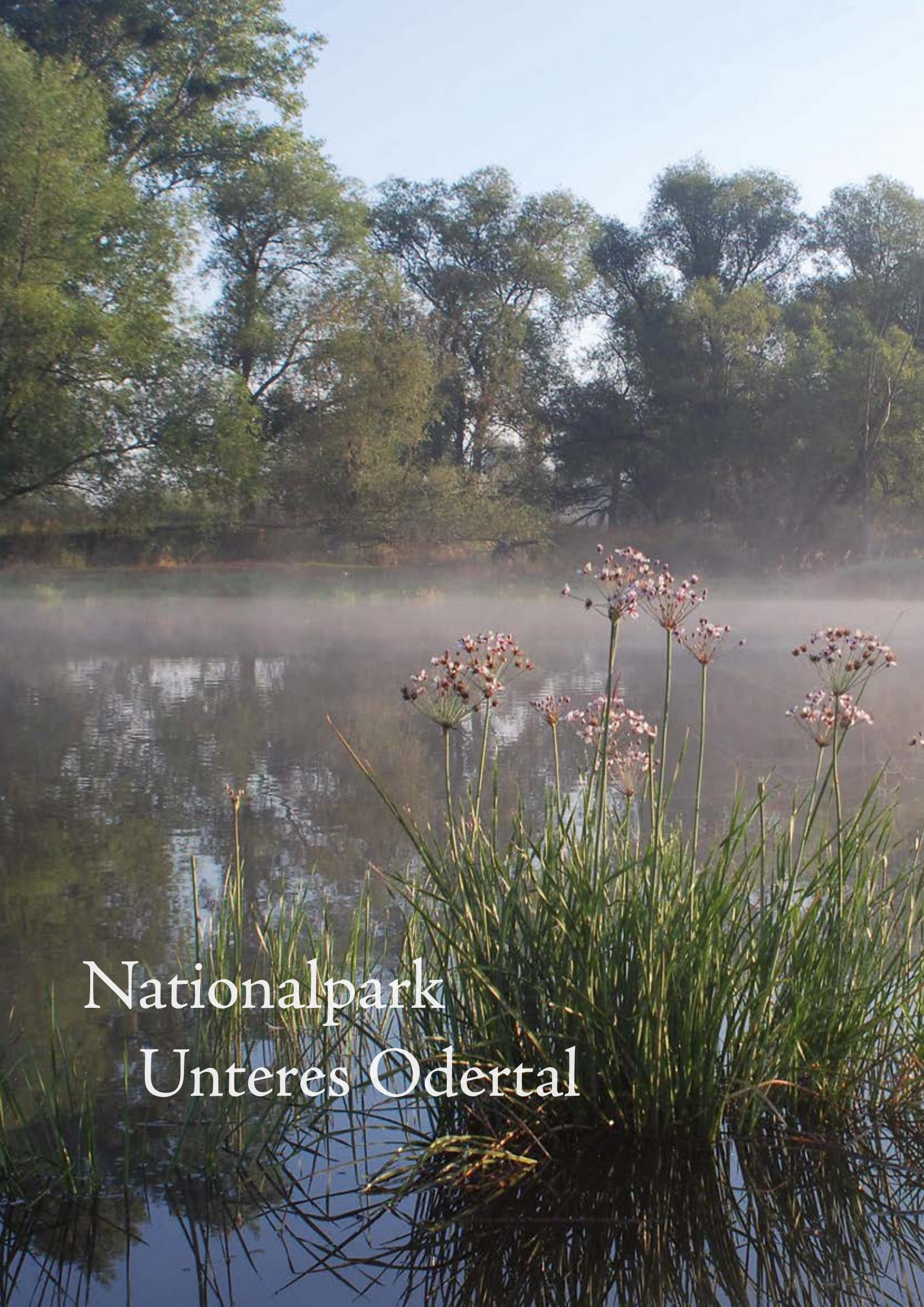
Mit dem Auto:
Von der A5 Abfahrt Achern, der L87 folgen in Richtung Baiersbronn. Von der A 81 Abfahrt Horb/Freudenstadt, der Ausschilderung bis Freudenstadt folgen, von dort weiter Richtung Straßburg/Schwarzwaldhochstraße.

Barrierefrei besuchen

Der Nationalpark Schwarzwald hat einige Angebote für Menschen mit Behinderung im Programm, darunter barrierefreie Führungen. Gerne gehen die Rangerinnen und Ranger auch auf spezielle Einschränkungen und Wünsche ein.

Wurzelteller auf dem Lotharpfad – Hier können Besucherinnen und Besucher die gewaltige Kraft der Natur spüren und erahnen, wie sich der Nationalpark einmal entwickeln könnte

Nationalpark Schwarzwald



Nationalpark Unteres Odertal

Das Untere Odertal im Norden Brandenburgs gehört zu den letzten naturnahen Flussauenlandschaften Mitteleuropas und ist Deutschlands einziger Auennationalpark. Hierzulande bildet der Nationalpark das einzige grenzüberschreitende Großschutzgebiet mit Polen. Bekannt ist der 10.400 Hektar große Nationalpark – mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von 53 Kilometer – durch seine reiche Vogelwelt.

Auf drei bis fünf Kilometer Breite und 60 Kilometer Länge erstreckt sich die Stromaue des Unteren Odertals an der deutsch-polnischen Grenze. Im Winter und besonders im Frühjahr nach der Schneeschmelze schwillt das Wasser des Stromes mächtig an. Dann überschwemmt er die weiten Wiesen und Auwälder.

Zweihundert Kilometer Wegenetz ermöglichen ausgedehnte Fahrradtouren durch die Oderniederung und in die angrenzenden Wälder und Trockenrasengebiete. Naturfreunde haben von den Deichen aus exzellente Beobachtungsmöglichkeiten: Seeadler, Kranich, Weiß- und Schwarzstorch sind hier heimisch. Im Frühjahr brüten Kiebitze, Brachvögel, Rotschenkel und Bekassinen im Gebiet. Im Unteren Odertal befindet sich das größte Brutvorkommen des Wachtelkönigs in Deutschland, und der weltweit bedrohte Seggenrohrsänger, der nur noch hier ab und zu zu beobachten ist. Eine weitere Kostbarkeit sind die ausgedehnten Trockenrasen an den Oderhängen mit illustren Arten wie dem Kreuzenzian, verschiedenen Orchideen wie dem Dreizähnigen Knabenkraut und Helmknabenkraut oder dem bereits für Steppengebiete charakteristischen Haarfedergras. Im Mai und Juni zeigen sie ihre Blütenpracht in allen erdenklichen Farben.

Im Sommer blühen Sumpf- und Wasserpflanzen in den verzweigten Altarmen der Oder. Nachts übernehmen tausende Wasser- und Seefrösche mit einem wahrhaft ohrenbetäubenden Konzert die Regie in der Oderaue, dazwischen mischen sich die Rufe des Tüpfel- und Kleinen Sumpfhuhns. Große Vogelschwärme ziehen im Herbst durch das im dichten Nebel liegende Tal. Jetzt rasten über 100.000 Enten, Gänse und Schwäne sowie bis zu 10.000 Kraniche im Odertal. Lautloser Eisgang prägt an kalten Wintertagen den breiten Strom. Die überfluteten, vereisten Auenflächen vermitteln das Bild einer endlosen, weißen Weite. Die Stille wird nur durchdrungen vom Gesang der Singschwäne, einer ganz eigenen melodischen und zugleich melancholischen Wintersymphonie. An verendeten Wildschweinen und Rehen versammeln sich Dutzende Seeadler; aufgrund der offenen Wasserflächen und des guten Nahrungsangebots kommen diese aus ganz Deutschland und dem nördlichen Polen an die Oder.

Im Nordosten grenzt der polnische Landschaftsschutzpark Unteres Odertal (Park Krajobrazowy Dolina Dolnej Odry) an den Nationalpark. Auf einer Fläche von 6.000 Hektar erstrecken sich hier ausgedehnte Überflutungs- und Durchströmungsmoore. Aufgrund der Einstellung der landwirtschaftlichen Nutzung nach dem zweiten Weltkrieg unterliegt dieses Gebiet seit über siebzig Jahren wieder der natürlichen Entwicklung. Südöstlich liegt der Zehdener Landschaftsschutzpark (Cedyński Park Krajobrazowy). Große Waldgebiete mit stillen Seen sind charakteristisch für dieses Schutzgebiet, in dem der Wolf regelmäßig vorkommt. Zusammen mit den beiden Landschaftsschutzparks bildet der Nationalpark den Internationalpark Unteres Odertal, einen deutsch-polnischen Schutzgebietsverbund mit einer Gesamtfläche von ca. 120.000 Hektar.

Ein binationaler Schutz, der wirkt, denn fast jede sechste Pflanze der Roten Liste der Bundesrepublik Deutschland und fast die Hälfte der Rote-Liste-Arten des Landes Brandenburg kommen im Unteren Odertal heute noch vor. Mit 50 Säugetier-, elf Amphibien- und sechs Reptilien- sowie 49 Fischarten ist die Oderniederung ein bedeutendes Rückzugsgebiet für seltene Wirbeltiere. Zu den Besonderheiten der Fischfauna zählen nicht nur Wels und Meerforelle, sondern auch kleinere Arten wie Steinbeißer und Bitterling. Das heute nur noch vereinzelt vorkommende Flussneunauge und der Stör, vor mehr als einhundert Jahren hier ausgestorben, schwimmen wieder in der Oder. Seit 1994 läuft ein Wiederansiedlungsprojekt, in dessen Rahmen bis 2016 mehr als eine Million Jungstöre in die Oder ausgesetzt wurden.

Vom hochgelegenen Zaton Dolna (Niedersaathen) am polnischen Ufer der Oder hat man einen grandiosen Blick: Ein von blauen Adern durchzogenes grünes Land liegt unter dem Staunenden.

Auwaldkulisse im Morgennebel mit Schwanenblumen

Feuchtwiesen, Auwälder und Altwasserarme prägen die Oderaue

Ein Tag im Nationalpark

Mit dem Besuch des Nationalparkhauses in Criewen gewinnt man eine gute Orientierung. Die Ausstellung animiert die ganze Familie zum Anfassen und Mitmachen. Hauptattraktionen sind das zwölf Meter lange Aquarium mit über 25 heimischen Fischarten und eine Multimedia-Schau, die die Besucher auf eine Zeitreise in die Wildnis des Jahres 2095 entführt. Nach dem Mittagessen mit regionaler Küche geht es mit der Naturwacht auf Entdeckungstour in die Oderaue.

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Nationalparkhaus in Criewen, Erleben der Auenlandschaft bis Stützkow Beobachtungsturm an der Oder.
Dienstag: Radwanderung in den polnischen Landschaftsschutzpark Zehden (Cedyński Park Krajobrazowy).
Mittwoch: Besuch des liebevoll eingerichteten Tabakmuseums und der Tabakscheunen in Vierraden. Dann zur Stadtbefestigung und Stephanskirche in Gartz und als „krönender" Abschluss den weiten Blick vom Mescheriner Seeberg genießen.
Donnerstag: Wanderung durch den Mischwald im Garzer Schrey bis zum Beobachtungsturm in Mescherin, Vogel-Exkursion in die Wildnisgebiete des nördlichen Flutungspolders, Besuch der Beobachtungshütte „Seeschwalbe".
Freitag: Morgens auf's Gut Kerkow mit Bauernmarkt. Nach einer Stärkung Radtour zum mittelalterlichen Burgfried in Stolpe (Turmbesteigung möglich) und weiter bis Schwedt.
Samstag: Der Tag wird mit einer Schiffstour auf der Oder – ab Schwedt – verbracht und am Abend wird traditionelle uckermärkische Küche probiert.
Sonntag: Die Woche endet mit einer geführten morgendlichen Wanderung der Naturwacht zum Thema „Erwachen der Wildnis".

Allgemeine Informationen

Geführte Kanu-wanderungen eröffnen neue Perspektiven

Daten und Fakten

Lage: Odertal zwischen Szczecin (Stettin) und Cedynia (Zehden), an der polnischen Grenze in Brandenburg

Fläche: 104 Quadratkilometer

Höhenlage: 0 bis 50 Meter (Mescheriner Seeberg)

Gründungsjahr: 1995

Landschaftstypen: Flussauenlandschaft mit Feuchtwiesen, Seggenrieden, Röhrichten, Altwassern und Auenwaldresten, Laubwälder, Wiesensteppen

Bücher und Karten

Nationalpark Unteres Odertal
Karte 1 : 50.000 Landesvermessungsamt

Reiseführer (deutsch, polnisch)
NATURA 2000 im Unteren Odertal, 2014, 268 Seiten, kostenfrei erhältlich bei der Nationalparkverwaltung

Nationalpark Information

Nationalpark Unteres Odertal
Park 2
16303 Schwedt / Oder, OT Criewen
Tel. 03332 26772-0, Fax -220
www.nationalpark-unteres-odertal.eu

Nationalparkhaus Criewen
Tel. 03332 26772-44

Unterkünfte

Tourismusverein
Nationalpark Unteres Odertal e. V.
Vierradener Straße 31
16303 Schwedt / Oder
Tel. 03332 255-90, Fax -59
www.unteres-odertal.de

Anreise

Mit der Bahn:
Von Berlin über Angermünde nach Schwedt (RE 3), Weiterfahrt mit Bus der Stadtlinien bis Criewen.

Mit dem Auto:
Von Berlin Autobahn A 11 Richtung Stettin bis Ausfahrt Joachimsthal, Bundesstraße B 198 und B 2 bis Schwedt / Oder.

Barrierefrei besuchen

Die asphaltierten Deichkronen an der Oder eignen sich sehr gut für einen Ausflug im Rollstuhl. Aber auch die Ausstellung im Nationalparkhaus ist barrierefrei ausgestattet – das gilt auch für die Nutzung von Computern, Mikroskopen und den Modellen. Weitere Auskünfte erteilt die Nationalparkverwaltung.

Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft

Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft

Die Boddenlandschaft ist eine Landschaft der Übergänge – eng und vielfältig verzahnt liegen hier Wasser und Land nebeneinander. Mal durch breite Übergangsbereiche miteinander verbunden, dann wieder durch abrupte Grenzlinien voneinander getrennt. Das Wirken der Naturkräfte formt stetig Neues. Mit der Darß-Zingster Boddenkette, die durch die Halbinsel Darß-Zingst von der Ostsee getrennt wird, und den westrügenschen Bodden, bei denen die Insel Hiddensee die Barriere zur offenen Ostsee bildet, erhält der Nationalpark sein Alleinstellungsmerkmal: Bodden – Lagunen der Ostsee. Geprägt durch Windwatten, Sandhaken und Nehrungen, aktive Kliffs, urige Strände, empfindliche Neulandbereiche und naturnahe Wälder zieht diese faszinierende Landschaft schon seit mehr als hundert Jahren Künstler und Erholungssuchende in ihren Bann.

Etwa die Hälfte der Fläche des Nationalparks gehört zum Flachwasserbereich der Ostsee. 39 marine Fischarten kommen im Nationalpark vor. Am Boden der Ostsee lebende Muscheln, Wattschnecken und zahlreiche andere Wirbellose bilden die Nahrungsgrundlage für Wat- und Wasservögel. Für die Eisente z.B. sind die Ostseegewässer des Nationalparks ein unverzichtbares Überwinterungsquartier: In den flachen Gewässern nördlich des Darß und Zingst halten sich oft mehrere tausend Wasservögel gleichzeitig auf.

Der Lebensraum Bodden unterscheidet sich von dem der Ostsee durch seinen geringeren Salzgehalt, fehlenden Seegang und weist einen erheblich größeren Nährstoffreichtum auf. Übergangsbereiche zwischen Land und Wasser, die je nach Windrichtung und -stärke lange Zeit völlig vom Wasser bedeckt sind, ein andermal jedoch komplett freiliegen, nennt man Windwatt. Sie bieten einen reich gedeckten Tisch für Watvogelarten wie Säbelschnäbler und Sanderlinge. Zu den Zugzeiten finden tausende von Kranichen in den Flachwasserbereichen sichere Schlafplätze.

Der Mensch ist als Gast der Natur stets willkommen. Auf dem Darß, genauso wie auf Hiddensee, auf dem Zingst, in Barhöft oder an der Westküste von Rügen, geben Mitarbeiter der Nationalparkwacht gerne Auskunft. Das ganze Jahr über werden geführte Wanderungen angeboten. Zur Zeit des Herbstzuges der Kraniche betreuen Ranger auch die Beobachtungseinrichtungen.

Vom Leuchtturm Darßer Ort kann man den Blick über die wachsende und sich laufend verändernde Landschaft schweifen lassen. Fast wie aus der Möwenperspektive blickt man hinab auf die Wipfel des Darßwaldes und die ihn charakterisierenden Streifenstrukturen der Riegen und Reffe, langgestreckte Strandwälle wechseln sich mit sumpfigen Senken mit Erlenbruchwald ab. An klaren Tagen reicht die Sicht bis nach Rostock und weiter nach Dänemark. Das benachbarte Natureum ist eine Außenstelle des Deutschen Meeresmuseums Stralsund. Dieses Naturkundemuseum informiert über den Naturraum Darßer Ort, über Tiere der Darßlandschaft, über die Ostseeküste und Küstendynamik am Darßer Ort.

Ein Muss für viele Touristen ist die Insel Hiddensee, die nur mit dem Schiff erreicht wird. Die autofreie Insel kann auf Schusters Rappen, mit dem Fahrrad oder einer Pferdekutsche erkundet werden. Während die Insel im Süden zum Wasser hin langsam abfällt, steigt der Dornbusch im Norden bis auf 72 Meter an. Weithin sichtbar strahlt der weiße Leuchtturm. Zurück in Vitte sticht ein Gebäude mit schräg abfallendem Dach ins Auge, das Nationalparkhaus. Eine Ausstellung und der Küstenerlebnispfad im Außengelände laden große und kleine Naturfreunde zum Mitmachen und Entdecken ein. Auch in der Nationalparkausstellung im Haus am Kliff, in der Nähe von Stralsund, werden nicht nur Kinder zu Wildnis- und Nationalparkexperten.

Nur hier ist die Ostseeküste über eine Ausdehnung von mehr als 60 Kilometern in ihren Grenzen und Formen nicht festgelegt

Einmalig und schön – die Bodden mit ihren strukturierten Uferbereichen

Ein Tag im Nationalpark

Die Weite und Vielfalt der Boddenlandschaft lässt sich am besten mit dem Fahrrad erkunden. Sie starten in einem der idyllischen Boddendörfer zwischen Wustrow und Zingst, und radeln entlang der Bodden und Deiche zum Darßwald. Durch schattige Kiefern- und Buchenwälder, vorbei an urigen Erlenbrüchen führen Sie die Waldwege an den Weststrand. Nachdem Ihnen an dieser wilden Küste der Wind genug um die Ohren geweht ist, lohnt sich noch ein Abstecher zum Darßer Ort. Je nach Kondition erwandern Sie den Rundweg mit spektakulären Ausblicken auf das jüngste Land des Nationalparks, am besten in Begleitung der Ranger oder mit dem EGuide, den Sie im Natureum ausleihen können. Alternativ besuchen Sie gleich das Natureum, genießen den Blick vom Leuchtturm, schließen einen Museumsrundgang an und planen bei einer Tasse Kaffee die Rücktour, wählen zwischen den zahlreichen Radrouten, die Sie zurück führen.

Eine Woche im Nationalpark

Samstag: Pension in idyllischer Lage am Bodden, empfehlenswert bei einem „Partner des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft". Umgebung erkunden, abends frischen Fisch essen.
Sonntag: Ausschlafen, nach dem Frühstück Fahrräder ausleihen, zum Strand fahren und in der Ostsee baden.
Montag: Nach Wieck, die „Darßer Arche" besuchen, anschließend entlang eines markierten Weges durch den Darßer Wald zum urigen Weststrand wandern.
Dienstag: Große Radtour zur Sundischen Wiese bis nach Pramort – bis Zingst eventuell Bus mit Fahrradanhänger nutzen – abends ofenfrischer Räucherfisch.
Mittwoch: In Barhöft den Nationalpark von einer anderen Seite kennenlernen, die Nationalparkausstellung besuchen und vom Aussichtsturm weit in den Nationalpark blicken.
Donnerstag: Nationalpark-Führung mit Ranger am Darßer Ort, anschließend Besuch im Natureum mit Blick vom Leuchtturm, Kutschfahrt und Tierbeobachtungen, abends Orgelkonzert.
Freitag: Tagesfahrt mit dem Schiff nach Hiddensee – einzigartige Landschaft genießen – und am Abend den Sonnenuntergang erleben.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: Halbinsel Darß-Zingst, Ostseeinsel Hiddensee und Westküste der Insel Rügen

Fläche: 786 Quadratkilometer

Höhenlage: –10 bis +72 Meter (Dornbusch auf Hiddensee)

Gründungsjahr: 1990

Landschaftstypen: Steil- und Flachküsten, Strände, Windwatten, Dünen, Heiden, Moore, Trockenrasen, Röhrichte, Salzwiesen, Kiefern- und Buchenwälder, Erlenbrüche

Bücher und Karten

Rad- & Wanderkarte Fischland, Darß, Zingst
Verlag Grünes Herz
ISBN 978-3-86636-220-8

Magische Wildnis an der Ostsee
Hinstorff Verlag
ISBN 978-3-356-01985-8

Nationalpark Information

Nationalparkamt Vorpommern
Im Forst 5
18375 Born
Tel. 038234 502-0, Fax -24
poststelle@npa-vp.mvnet.de
www.nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de

Nationalparkhaus Hiddensee
Tel. 038300 680-41, Fax -43
np-haus-hidd@npa-vp.mvnet.de

Unterkünfte

Tourismusverband Fischland-Darß-Zingst e. V.
Tel. 038324-6400, Fax -64034
info@tv-fdz.de
www.fischland-darss-zingst.de

Durch Inseln oder Landzungen vom offenen Meer abgetrennt: die Lagunen der Ostsee

Anreise

Mit der Bahn:
Zur Halbinsel Fischland/Darß/Zingst bis Bahnhof Ribnitz-Damgarten, Bus A 210; nach West-rügen und Hiddensee bis Bahnhof Bergen/Rügen, Bus A 402 oder A 410, Fähre nach Hiddensee ab Schaprode.

Mit dem Auto:
Autobahn A 19 bis Abfahrt Rostock-Ost, Bundesstraße B 105 bis Altheide (Darß), Löbnitz (Zingst) oder Stralsund; Bundesstraße B 96 bis Samtens oder Gingst (Westrügen) oder bis Schaprode (Hiddensee) oder Autobahn A 20 bis Abfahrt Bad Sülze (Halbinsel Fischland/Darß/Zingst) bzw. Abfahrt Stralsund (Inseln Rügen/Hiddensee).

Barrierefrei besuchen

Die Nationalparkausstellungen sind für Rollstuhlfahrer geeignet, ebenso einige Wege und die Aussichtsplattformen westlich von Zingst, am Pramort und am Darßer Ort am Ottosee.

Nationalparks

Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

Hamburgisches Wattenmeer

Niedersächsisches Wattenmeer

Das Wattenmeer vor unserer Küste ist einmalig. Nirgendwo sonst auf der Welt gibt es eine vergleichbare Gezeitenlandschaft. Zum Lebensraum Wattenmeer zählen neben dem eigentlichen Watt, das im Wechsel der Gezeiten regelmäßig trockenfällt und wieder überflutet wird, auch Dünen, Salzwiesen, Sandbänke, Priele und angrenzende Meeresgebiete. In Deutschland ist es durch drei Nationalparks geschützt. Mit der Anerkennung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe im Jahr 2009 hat die UNESCO die Einzigartigkeit noch einmal unterstrichen. Damit steht das Wattenmeer auf einer Stufe mit dem Great Barrier Reef vor Australien, den Galapagos-Inseln vor Ecuador oder dem Serengeti-Nationalpark im afrikanischen Tansania.

Das Wattenmeer ist eine Landschaft, die für viele Superlative steht: das vogelreichste Gebiet Europas, die größte Nationalparkfläche zwischen Sizilien und dem Nordkap mit rund 10.000 verschiedenen Arten – 250 davon kommen nur hier vor. Das Wattenmeer ist Heimat für Seehund, Kegelrobbe und Schweinswal und die Kinderstube von Nordseefischen wie Scholle, Hering und Seezunge.

Der Lebensraum Watt ist nicht nur vielen, sondern vor allem auch enorm unterschiedlichen Arten ein Zuhause. Um das zu erkennen, reicht ein Blick auf den Boden: Wattwürmer, Seeringelwürmer, Miesmuscheln, Schlickkrebse oder Strandkrabben beleben zu Millionen die auf den ersten Blick leblos wirkende Fläche des Watts. Diese Wirbellosen sind die Lebensgrundlage für Vögel, Fische und Robben und am Ende auch für den Menschen an der Nordseeküste.

Entstanden ist das Watt als eine Folge der jüngsten Eiszeit. Die schmelzenden Gletscher ließen den Wasserspiegel ansteigen und brachten gleichzeitig Sedimente mit, die sich ablagerten.

Typisch für das Wattenmeer sind die Salzwiesen. Sie entstehen am Übergang zwischen Meer und Land, wenn sich das Sediment hoch genug abgelagert hat. Hier lebt eine unüberschaubare Zahl von Insekten, Spinnen, Kleinkrebsen und Würmern. Viele von ihnen sind in ihrer Lebensweise hoch spezialisiert und ernähren sich von nur einer einzigen Pflanzenart. Auch die Pflanzen sind hier Spezialisten. Ein Beispiel ist der violett blühende Strand- oder Halligflieder. Er scheidet mit Drüsen das aufgenommene Salz aus, so dass es seinen Zellen nicht schaden kann.

In allen drei Wattenmeer-Nationalparks lässt sich unberührte Wildnis erleben, eine intensive Erfahrung, die heute nicht mehr alltäglich ist.

Bei geführten Nationalpark-Wattwanderungen lassen sich die kleinen „Stars“ entdecken: der Wattwurm, der bis zu 25 Kilogramm Sand im Jahr frisst; die Strandkrabbe, die seitwärts läuft; die Herzmuschel, die sich schnell mit ihrem Grabfuß in den Wattboden eingräbt; die Wattschnecke, die schnellste Schnecke im Wattenmeer – und die Nordseegarnele, die viele sonst nur vom „Krabbenbrötchen“ kennen.

Wer Vögel beobachten möchte, findet in den drei Wattenmeer-Nationalparks ideale Bedingungen. Über zehn Millionen Wat- und Wasservögel nutzen das Wattenmeer im Laufe eines Jahres. Sie brüten, rasten, mausern oder überwintern hier. Austernfischer sind das ganze Jahr über zu sehen. Im Frühjahr brüten sie in den Salzwiesen und sind mit ihrem lauten Trillern nicht zu überhören. Zugvögel wie Alpenstrandläufer und Knutts nutzen im Frühjahr und Herbst das Wattenmeer als Rastplatz. In großen Schwärmen wechseln sie mit faszinierenden Flugmanövern zwischen den Nahrungsflächen im Watt und den Hochwasser-Rastplätzen.

Wenn im Winter die Schneeflocken über die Salzwiesen geblasen werden, kommt ein kleiner Vogel zu Gast, der es hier angenehm findet: die Schneeammer. Sie brütet im Sommer am Eisrand rund um den Nordpol und flieht vor der Kälte im Winter in das wärmere Wattenmeer. Die Schneeammer ernährt sich von Pflanzensamen, die aus den ungenutzten Salzwiesen und Verlandungszonen des Nationalparks angespült werden.

Die auffälligsten Säugetiere, die regelmäßig im Wattenmeer leben, sind die Seehunde und die Kegelrobben. Der Bestand im deutschen Wattenmeer und Helgoland liegt bei fast 24.000 Seehunden und etwa 1.000 Kegelrobben. Bei Fahrten zu den Seehundbänken mit Nationalpark-Partnern sind sie besonders gut zu erleben.

Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

Im Watt geht es wild zu, mitunter sogar stürmisch, wenn westliche Winde die See aufpeitschen und Wellen hart gegen den Deich schlagen. Die zehn Halligen, kleine Inseln, nur durch niedriges Deckwerk geschützt, melden jährlich bis zu 70-mal „Landunter". Dann ragen nur noch die auf künstlichen Erdhügeln gebauten Häuser aus dem Meer heraus. Wer solch einen Sturm erlebt, vergisst diese Eindrücke nie wieder. Doch auch ohne Sturm ist der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert.

Die fünf bewohnten Halligen gehören zum Biosphärenreservat, die fünf kleinen Halligen liegen in der Kernzone des Nationalparks. Die Hamburger Hallig zum Beispiel ist ein besonderes Kleinod. Sie ist die einzige Hallig, die über einen Damm mit dem Festland verbunden ist, den Fußgänger, Fahrräder und Autos nutzen können. Ein Spaziergang oder eine Radtour mitten durch die naturnahen Salzwiesen, in denen im Frühjahr und im Herbst Ringelgänse rasten, im Sommer Rotschenkel brüten und Strandastern blühen, ist ein unvergessliches Erlebnis.

Der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer ist der größte Nationalpark Mitteleuropas. Ebbe und Flut, Wind und Wellen sorgen für ständigen Wandel. Hier gilt das Motto „Natur Natur sein lassen" in besonderer Weise.

Um Gästen ein besonderes Weltnaturerbe-Erlebnis zu ermöglichen, werden Führungen, Wanderungen und Schifffahrten zu den „Small Five", den „Flying Five" und den „Big Five" angeboten.

Mit den „Small Five" sind Wattwurm und Wattschnecke, Herzmuschel, Strandkrabbe und Nordseegarnele gemeint. Sie sind die kleinen Stars bei Wattwanderungen mit Nationalpark-Partnern und Rangern. Zweimal täglich, wenn das Wasser den Meeresboden freigibt, kommt die Vielzahl von Spezialisten zum Vorschein, die sich an den extremen Lebensraum Wattenmeer angepasst haben.

Für Naturliebhaber besonders spektakulär ist der Vogelzug im Frühjahr und Herbst mit bis zu zwei Millionen Wat- und Wasservögeln, die an den Küsten Sibiriens, Grönlands und Kanadas brüten und im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer eine Rast einlegen. Wer die Vögel beobachten möchte, kann an Führungen zu den „Flying Five" teilnehmen. Darunter werden fünf typische Vogelarten zusammengefasst: Brandgans, Austernfischer, Silbermöwe, Alpenstrandläufer und Ringelgans.

Besuchern der berühmten afrikanischen Nationalparks sind vor allem die „Big Five" ein Begriff: Elefant, Löwe, Nashorn, Büffel und Leopard als Safari-Highlights. Doch auch im Wattenmeer lassen sich große Tiere oft aus unmittelbarer Nähe beobachten: Zu diesen „Großen Fünf" gehören Stör und Seeadler genauso wie Seehunde und Kegelrobben, die bei Schifffahrten zu den Seehundbänken aus nächster Nähe beobachtet werden können. Auch der Schweinswal gehört dazu, der einzige Wal, der im Wattenmeer lebt und im Walschutzgebiet westlich der Inseln Sylt und Amrum seine Jungen aufzieht.

Gelege eines
Austernfischers im Sand

Ein Tag im Nationalpark

Bei gutem Wetter bietet sich ein Besuch in Westerhever an. Vom Parkplatz läuft man zum Deich, durchquert vor dem Panorama des berühmten Leuchtturms die Salzwiesen und kann bei Niedrigwasser die vorgelagerte Sandbank erreichen. Zwischen Frühjahr und Frühsommer brüten Möwen und Watvögel, im Spätsommer und Herbst rasten auf der Sandbank und in den Salzwiesen Tausende arktischer Zugvögel. Im Winter lassen sich große Gänsescharen beobachten.

Um sich über den Nationalpark zu informieren, fährt man in die kleine Hafenstadt Tönning und besucht das Multimar Wattforum. Das Nationalpark-Zentrum entführt auf unterhaltsame Weise in die spannende Welt der Wissenschaft. In 37 Aquarien werden mehr als 280 Arten von Fischen, Krebsen, Muscheln und Schnecken gezeigt. Das Großaquarium, in dem man zweimal wöchentlich einem Taucher beim Füttern der Fische zusehen kann und per Mikrofon Informationen erhält, ist eine besondere Attraktion, eine weitere ein 18 Meter langer Pottwal, der vor Jahren im Wattenmeer gestrandet ist. Kinder können sich auf einem großen Wasserspielplatz austoben.

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Ankunft bei einer Nationalpark-Partner-Unterkunft am Festland, auf den Inseln oder auf den Halligen. Abends Spaziergang am Strand und Fischbrötchen am Hafen.
Dienstag: Naturkundliche Wattexkursion mit einem Nationalpark-Wattführer, um die „Small Five" des Nationalparks kennen zu lernen. Nachmittags Besuch bei einem Naturschutzverband in der örtlichen Nationalpark-Station.
Mittwoch: Mit dem Nationalpark-Partner-Schiff von Büsum oder Schlüttsiel in den Nationalpark, unterwegs Seetierfang mit fachkundigen Erläuterungen.
Donnerstag: Besuch des Nationalpark-Zentrums Multimar Wattforum in Tönning, nachmittags vogelkundliche Führung mit einem Naturschutzexperten.
Freitag: Mit dem Nationalpark-Partner-Schiff von Nordstrand oder Wyk auf Föhr zu den Seehundbänken.
Samstag: Sonnenschein! Ein Tag für den Strand und für Vogelbeobachtungen, z. B. am Leuchtturm von Westerhever. Abends leckere, selbst gepulte Krabben genießen.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: Nordseeküste Schleswig-Holsteins, von der dänischen Grenze bis zur Elbmündung

Fläche: 4410 Quadratkilometer

Höhenlage: –15 bis +8 Meter

Gründungsjahr: 1985

Landschaftstypen: Wattflächen, Inseln, Halligen, Dünen, Sandbänke, Priele, Salzwiesen und Meer

Bücher und Karten

Weltnaturerbe Wattenmeer
Martin Stock, Ute Wilhelmsen
ISBN 978-3-529-05321-4

Wissen Wattenmeer
Martin Stock, Ute Wilhelmsen
ISBN 978-3529053504

nordsee* Ferienkarte
der Nordsee-Tourismus-Service GmbH:
www.nordseetourismus.de/prospektbestellung

Nationalpark Information

Nationalparkverwaltung
Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer
Schlossgarten 1
25832 Tönning
Tel. 04861 616-0, Fax -69
nationalpark@lkn.landsh.de
www.nationalpark-wattenmeer.de

Nationalpark-Zentrum Multimar Wattforum
Dithmarscher Straße 6a
25832 Tönning
Tel. 04861 9620-0, Fax -10
info@multimar-wattforum.de
www.multimar-wattforum.de

Unterkünfte

Nationalpark-Partner
Gastgeber in ausgezeichneter Qualität
www.nationalpark-partner-sh.de

Nordsee-Tourismus-Service GmbH
Tel. 04841 89750
www.nordseetourismus.de

Anreise

Mit der Bahn:
Bahnstrecke Hamburg-Westerland mit Stopp in Heide, Husum, Niebüll; in Heide Anschluss nach Büsum, in Husum nach St. Peter-Ording, in Niebüll nach Dagebüll.

Mit dem Auto:
Ab Hamburg auf der A 23 Richtung Heide, anschließend B 203 nach Büsum, B 202 nach St. Peter-Ording oder B 5 Richtung Tönning, Husum, Niebüll. Autoverladung nach Westerland in Niebüll. Fähren zu den Inseln und Halligen von Dagebüll und Schlüttsiel.

Barrierefrei besuchen

Die Nationalpark-Partner am Wattenmeer bieten vielfach Übernachtungsmöglichkeiten an, die barrierefrei sind. Dazu gibt es an ausgesuchten Orten auch das Wattmobil, einen Rollstuhl, der über das Watt gezogen werden kann.

Die Nationalparkverwaltung hat umfangreiche Informationen zum barrierefreien Reisen im schleswig-holsteinischen Wattenmeer in der Broschüre „Wattenmeer für Alle!“ zusammengestellt:

www.nationalpark-wattenmeer.de/sh/service/mediathek/dokumente/wattenmeer-fuer-alle/2527

Mit der schwarz-weißen Färbung und dem roten Schnabel ist der Austernfischer der auffälligste Watvogel im Nationalpark Wattenmeer

Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer

Fahren mehrere Wattwagen wie in einem Treck hintereinander, schauen sie aus wie eine große, gelbe Raupe, die langsam über den trocken gefallenen Nordseegrund kriecht. Die bis zu zwölf Kilometer lange Fahrt mit einem Zweispänner von Cuxhaven-Sahlenburg und -Duhnen zur Insel Neuwerk ist traditionell die beliebteste Fortbewegungsart, um den Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer zu erkunden. Während der Fahrt über den Meeresboden bei Ebbe ist schon von Weitem das Eiland sichtbar, wie es sich mit seinem kantigen Leuchtturm vom Horizont abhebt.

Die Insel Neuwerk ist bei Ebbe durch das Watt auch zu Fuß erreichbar. Die Wanderung entlang der mit Reisigbüscheln (Pricken) abgesteckten Route, die mit drei Rettungsbaken gesichert ist, dauert gut zweieinhalb Stunden. Ein weiterer Wattwanderweg führt von Neuwerk zur Vogelinsel Scharhörn. Im Sommerhalbjahr kann man Neuwerk bei Hochwasser auch von Cuxhaven per Schiff ansteuern.

Spaziergänge durch die Salzwiesen, eine Turmbesteigung, Ausflüge zu den Seehundbänken und Vogelbeobachtungen während der Brutsaison oder an den Rastplätzen unzähliger Vögel gehören ebenso zu den Attraktionen des Nationalparks. Vertiefende Einblicke in den Lebensraum Wattenmeer bietet das Nationalpark-Haus.

Das Schutzgebiet in der westlichen Elbmündung liegt eingebettet in den Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer und ist begrenzt durch die offene See. Weite, überwiegend sandige Wattflächen mit den sich darin schlängelnden Prielen kennzeichnen das Gebiet. Dünen und Strände finden sich vor allem auf den Inseln Scharhörn und Nigehörn, während die Salzwiesen das Neuwerker Vorland und inzwischen auch die Scharhörnplate mit den Inseln Scharhörn und Nigehörn prägen. Neuwerk ist autofrei und gehört zum Bezirk Hamburg-Mitte, ebenso wie die Nachbarinseln Scharhörn und Nigehörn.

Das Wattenmeer zeichnet sich durch extreme Dynamik aus: Ebbe und Flut – der Tidenhub in der Elbmündung beträgt ca. drei Meter – bestimmen den Lebensrhythmus; Sturmfluten mit ihren extremen Wasserständen verursachen Landverluste und Vorlandaufhöhungen.

Die Strömungen sind zwischen Elbe- und Wesermündung besonders stark. Sie sind verantwortlich für umfangreiche Sedimentumlagerungen, die mit jeder Tide erfolgen. Vor allem bei Ostwind sorgt Sandflug für erhebliche Sandanwehungen.

Abertausende von Wat- und Wasservögeln, hierunter Brandseeschwalben, Ringelgänse, Austernfischer oder Brandenten, nutzen das Wattenmeer als Brutareal oder Rastgebiet auf dem Durchzug. Sie alle ernähren sich von den Würmern, Muscheln und Krebsen, die in unvorstellbar hoher Dichte im und auf dem Wattboden leben.

Der Seehund ist das einzige Säugetier, das im Hamburgischen Wattenmeer dauerhaft heimisch ist. Seit dem Seehundsterben im Jahre 1988 ist der Bestand wieder auf etwa 500 – 600 Tiere angewachsen. Gelegentlich sind auch Kegelrobben und Schweinswale zu sehen.

Neben Algen besiedeln das Watt nur wenige, besonders widerstandsfähige und salzverträgliche Blütenpflanzen-Arten, wie z. B. der Queller. Im Ostvorland auf Neuwerk gewinnen Strandwermut, Strandflieder und Strandaster durch die Renaturierung der Salzwiesen altes Terrain langsam wieder zurück.

Natürliche Salzwiesen – Entwicklung im Ostvorland von Neuwerk

Ein Tag im Nationalpark

Ein eintägiger Besuch auf Neuwerk ist naturgemäß mit einer zwei- bis dreistündigen Wattwanderung, einer Kutschfahrt von einer guten Stunde oder einer eineinhalbstündigen Schiffstour verbunden. Einen guten Überblick über den hamburgischen Nationalpark erhält man vom Leuchtturm, der Neuwerk überragt und der schon im 14. Jahrhundert als Wehrturm half, die Strand- und Seeräuber in Schach zu halten.

Nahe dem Turm liegt das Nationalpark-Haus Neuwerk mit einer Ausstellung über das hamburgische Wattenmeer und die Insel Neuwerk. Auf einem markierten Pfad durch die Salzwiesen im Osten der Insel erlebt man Brut- oder Rastvögel aus nächster Nähe.

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Ankunft auf Neuwerk mit dem Schiff. Einzug in eine gemütliche Pension und erster Inselrundgang auf dem Ringdeich.
Dienstag: Regen. Lange schlafen und einen Roman über Störtebeker lesen. Nachmittags ein Besuch im Nationalpark-Haus beim Leuchtturm.
Mittwoch: Die Sonne scheint. Vormittags auf den Leuchtturm und Aussicht genießen. Nachmittags Salzwiesenführung mit einem Mitarbeiter der Nationalpark-Verwaltung und den Austernfischer, das Maskottchen des hamburgischen Wattenmeers, beobachten.
Donnerstag: Wattwanderung mit dem Verein Jordsand zur Vogelinsel Scharhörn. Neben der Vogelwelt ist vor allem die natürliche Landschaftsentwicklung beeindruckend.
Freitag: Wanderung mit dem Ranger zum Kleinen Vogelsand, einem hohen Wattrücken im Norden Neuwerks. Nach Stürmen findet man dort Bernstein.
Samstag: Vormittags geht es mit dem Ranger auf eine Wattwanderung zur Seehundbank. Der Nachmittag lockt mit einem Bad im Meer bei Hochwasser.
Sonntag: Nach einer Abschiedsrunde über die Insel geht es zum Schiff und damit zurück nach Cuxhaven.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: In der Elbmündung, etwa 10 Kilometer vor Cuxhaven

Fläche: 137 Quadratkilometer

Höhenlage: –18 bis +6 Meter (Deich von Neuwerk)

Gründungsjahr: 1990

Landschaftstypen: vom Elbe-Süßwasser beeinflusste Wattflächen mit Sandinseln, Salzwiesen und Dünen, Priele, Sandbänke und Meer

Bücher und Karten

Nationalpark-Atlas Hamburgisches Wattenmeer
Hrsg. Umweltbehörde Hamburg unter
www.nationalpark-wattenmeer.de

Nationalpark Information

Nationalpark-Verwaltung
Hamburgisches Wattenmeer
c/o Behörde für Umwelt und Energie
Neuenfelder Straße 19
21109 Hamburg
Tel. 040 42840 3392
www.nationalpark-wattenmeer.de

Nationalpark-Station Neuwerk
Tel. 04721 69271, Fax 28860
np-station@wattenmeer-hamburg.de

Nationalpark-Haus Neuwerk
Tel. 04721 395349, Fax 04721 395866
np-haus@wattenmeer-hamburg.de

Unterkünfte

Turm
Tel. 04721 29078

Haus Seeblick
Tel. 04721 20360

Das alte Fischerhaus
Tel. 04721 29043

Nige Hus
Tel. 04721 29561

Hus Achtern Diek
Tel. 04721 29076

Mit den typischen Wattwagen nach Neuwerk

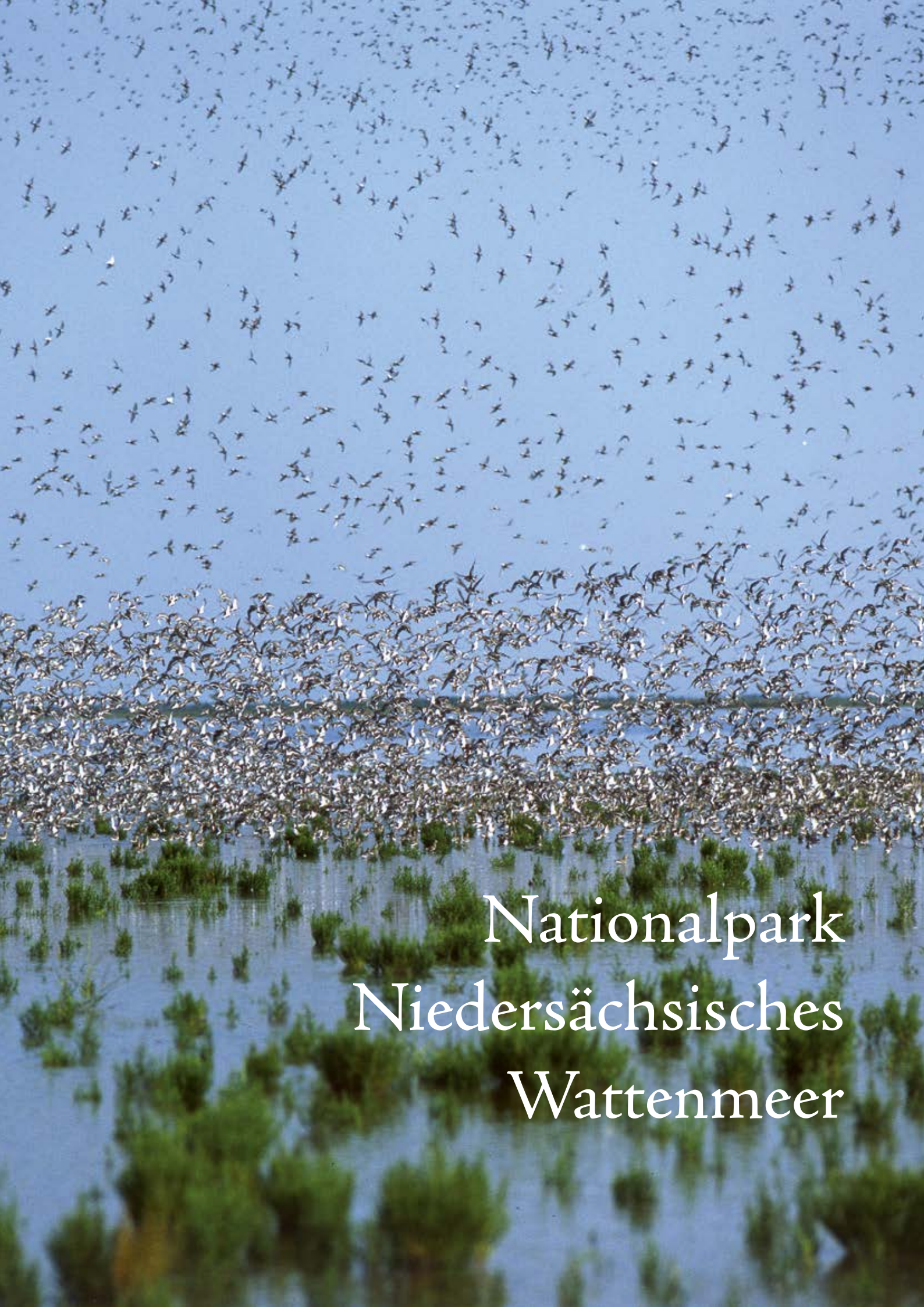
Anreise

Mit Bahn oder Auto nach Cuxhaven. Von dort aus gibt es drei Wege nach Neuwerk:

- Zu Fuß von Sahlenburg (Bus von Cuxhaven-Bahnhof zum Ortsteil Sahlenburg).
- Mit der Pferdekutsche ab Sahlenburg oder Duhnen (Busverbindung vom Bahnhof).
- Mit dem Schiff „MS Flipper“ ab Cuxhaven, Anleger Alte Liebe, Reederei Cassen Eils, Tel. 04721 32211, www.neuwerkreisen.de

Barrierefrei besuchen

Der Nationalpark kann leider nicht barrierefrei eingerichtet werden. Die Gäste können entweder durchs Watt wandern (2 – 3 Std. Fußmarsch) oder alternativ mit Wattwagen und Fahrgastschiff nach Neuwerk befördert werden. Besucher mit Handicap sollten vorher mit den Transportunternehmen Kontakt aufnehmen und die Mitfahrmöglichkeiten im Einzelfall abklären. Auf Neuwerk sind nur die Wege im Binnengroden weitgehend barrierefrei. Das Nationalpark-Haus ist im Erdgeschoss (Ausstellung und sanitäre Einrichtung) barrierefrei eingerichtet.



Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer

Aus der Distanz betrachtet, könnte man meinen, die Natur habe an dieser Stelle so etwas wie Minimal Art betrieben – mit geraden Linien in der Horizontalen, monochromen Flächen, die endlos scheinen, einer simplen Raumaufteilung und einem überschaubaren Spektrum an Farben. Doch die Landschaft des UNESCO-Weltnaturerbes ist überaus dynamisch und artenreich. Hier bleibt nichts, wie es ist. Das Wattenmeer verändert ständig sein Gesicht.

Dafür sorgen die Gezeiten. Material, das an einer Stelle weggeschwemmt wird (Erosion), wird an anderer Stelle wieder abgelagert (Sedimentation). Die Flut spült zweimal täglich Rohstoffe und Nahrung ins Watt. Nährstoffreiche Sedimente lagern sich am Boden des Wattenmeeres ab. Diese organische Substanz bildet, zusammen mit den Kleinstlebewesen des Planktons, einen fruchtbaren Nährboden für Kleintiere. Auf einem Quadratmeter Wattboden leben Millionen von Kieselalgen, Hunderttausende kleinster Krebse, Muscheln, Schnecken und Würmer, die wiederum Nahrungsgrundlage für eine Vielzahl von Fischen, Vögeln und Säugetieren sind. Auf einer Fläche von 100 mal 100 Meter enthält dieser Mikrokosmos im Schlick eine Biomasse von drei bis zwölf Tonnen Nassgewicht – mehr als im tropischen Regenwald!

Der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer erstreckt sich von der niederländischen Grenze in der Emsmündung (Dollart, Borkum) bis zur Elbe im Westen (Cuxhaven) an der Grenze zu Schleswig-Holstein.

Drei Landschaftstypen prägen das niedersächsische Wattenmeer: Da sind zum einen die Ostfriesischen Inseln mit ihren hohen Dünen und natürlichen Salzwiesen im Osten, die fast vollständig zum Nationalpark gehören. Zwischen Eilanden und Festland breiten sich die Wattengebiete mit den ausgedehnten Sand-, Misch- und Schlickwatten aus, die im Elbe-Weser-Gebiet eine Ausdehnung von bis zu 20 Kilometer erreichen.

Unmittelbar den Deichen der Festlandküste vorgelagert finden sich vielerorts Salzwiesen. Mit dem Jadebusen, der Leybucht und dem Anteil am Dollart besitzt das niedersächsische Schutzgebiet große Wattenmeerbuchten, die durch mittelalterliche Meereseinbrüche entstanden sind. Hier ist die charakteristische Abfolge von Sand-, Misch- und Schlickwatt, Verlandungsgürtel, breiten Salzwiesen und Deichen besonders ausgeprägt.

Dieser Teil des Weltnaturerbegebietes Wattenmeer bietet viele Möglichkeiten, die Lebensräume und natürlichen Kreisläufe direkt und hautnah zu erfahren. Die Einmaligkeit der Landschaft erschließt sich dem Besucher am besten im Sommer bei einer der zahlreichen geführten Wattwanderungen in Küstennähe oder zu einer der Düneninseln, die das Wattenmeer zur Nordsee hin begrenzen. So gibt es etwa auf den völlig sich selbst überlassenen Ostenden der Inseln Norderney und Spiekeroog noch die sogenannten „Wash-over"-Bereiche, in denen bei Sturmfluten das Meer einmal quer über die Insel, durch die Dünen und Salzwiesen ins Watt fließt.

Die Dynamik der Dünen mit ihrem gesamten Formenschatz aus den unterschiedlichen Dünenstadien, den Dünentälern und Dünenkuppen lässt sich besonders gut auf Borkum, Norderney, Baltrum, Spiekeroog und Langeoog erleben.

Vogelkundliche Führungen der Nationalpark-Wacht oder die Teilnahme an einer Seehundfahrt geben einen hervorragenden Einblick in die Tierwelt des Watts. Um den Fischreichtum im Gebiet in Augenschein zu nehmen, empfiehlt sich eine der Nationalpark-Erlebnisfahrten mit einem kleinen Kutter und dazugehörigem Schleppnetzfang, wie sie von verschiedenen Sielorten entlang der Küste aus angeboten werden.

Riesige Vogeltrupps bevölkern zur Zugzeit Watten und Salzwiesen

Ein Tag im Nationalpark

Bei schönem Wetter empfiehlt sich eine Tagestour von Neßmersiel zur Insel Baltrum. Mit einem zertifizierten Nationalpark-Wattführer laufen Sie bei Niedrigwasser etwa sieben Kilometer durch das Watt zu der kleinsten der sieben ostfriesischen Inseln, haben dort etwa vier Stunden Aufenthalt und fahren bei Hochwasser mit dem Schiff zurück ans Festland. Nicht nur bei „Schietwetter" lohnt sich ein Besuch in einem der Nationalpark-Häuser, z. B. in Dornumersiel oder Greetsiel, oder in Norddeich. Dieses ist zugleich eine Seehundstation, in der die faszinierenden Meeressäuger live erlebt werden können.

Während der jährlich vom zweiten bis zum dritten Oktoberwochenende stattfindenden *Zugvogeltage im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer* werden zahlreiche Veranstaltungen angeboten – von der klassischen Vogelexkursion zu Fuß, mit dem Bus oder Schiff bis hin zu kulturellen und kulinarischen Erlebnissen ist für jeden etwas dabei. Auch mehrtägige Komplettpakete sind buchbar. Nähere Informationen und aktuelles Programm unter www.zugvogeltage.de.

Eine Woche im Nationalpark

Montag: Ankunft mit den Fahrrädern am Bahnhof Bremerhaven. Mit der Fähre nach Nordenham und radeln am Deich entlang nach Westen. In kleinen Dörfern wie Fedderwardersiel mit dem Nationalpark-Haus am Hafen oder in Langwarden gibt es nette Pensionen.
Dienstag: Fahrt am Ostufer des Jadebusens nach Süden zum weltweit einzigartigen Außendeich-Moor in Sehestedt. Ein Lehrpfad (Bohlenweg) führt durchs Moor zu einer Vogelbeobachtungshütte. Übernachtung in Dangast, dem Dorf der „Brücke-Künstler" am Jadebusen.
Mittwoch: Radtour um den Jadebusen Richtung Wilhelmshaven. Regenwetter? Ein guter Grund für den Besuch des UNESCO Weltnaturerbe Wattenmeer Besucherzentrums in Wilhelmshaven.
Donnerstag: Tagesziel Harlesiel/Carolinensiel. Unterwegs Einblicke in die Nordseewelt in den Aquarien des Nationalpark-Hauses Wangerland im beschaulichen Minsen. Am Ziel angekommen, lohnt sich ein Bad in der Nordsee.
Freitag: Die Fahrräder bleiben im „Stall". Tagesausflug mit dem Schiff nach Wangerooge. Die Fahrt mit der Inselbahn, dem „Vogelzug", mitten durch blühende Salzwiesen, vorbei an zahllosen Vögeln, ist ein einzigartiges Erlebnis. Beim Spazieren durch duftende Dünenlandschaften die Rückfahrt nicht vergessen.
Samstag: Die letzte Etappe der Radtour führt nach Jever, wo die Bahn wartet.

Allgemeine Informationen

Daten und Fakten

Lage: Niedersächsische Nordseeküste und Inseln, von der Elbmündung bei Cuxhaven bis zur niederländischen Grenze

Fläche: 3.450 Quadratkilometer

Höhenlage: –15 bis über +20 Meter (Dünen der Ostfriesischen Inseln)

Gründungsjahr: 1986

Landschaftstypen: Wattflächen, Sandbänke, Priele, Meer, Inseln mit Dünen und Strand, Salzwiesen, Geestkliffs, Moore, Heideflächen

Bücher und Karten

Unser Nationalpark
und Regionalfaltblätter (kostenlos bei Nationalpark-Verwaltung, -Häusern und -Zentren)

Vögel beobachten im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer
ISBN 3-7595-0910-4 (12,90 Euro)

Nationalpark Information

Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer
Virchowstraße 1
26382 Wilhelmshaven
Tel. 04421 911-0, Fax -280
poststelle@nlpv-wattenmeer.niedersachsen.de
www.nationalpark-wattenmeer.de
www.nationalpark-wattenmeer-erleben.de

UNESCO Weltnaturerbe Wattenmeer Besucherzentrum Cuxhaven
Tel. 04721 5905610
www.nationalparkhaus-wattenmeer.de/cuxhaven

Nationalpark-Zentrum Norderney
Tel. 04932 2001
www.nationalparkhaus-wattenmeer.de/norderney

sowie 16 weitere Infoeinrichtungen
www.nationalparkhaus-wattenmeer.de

Unterkünfte

Unterkunft und gastronomische Angebote bei zertifizierten Nationalpark-Partnern:
www.nationalpark-partner-wattenmeer-nds.de

Die Nordsee GmbH
Tel. 04421 956099-1
www.die-nordsee.de

Anreise

Mit der Bahn:
Bahnhöfe (ggf. mit Bustransfer) zu den Inselfähren: Sande/Harlesiel (nach Wangerooge), Esens (nach Spiekeroog und Langeoog), Norddeich/Mole (nach Norderney, Juist), Neßmersiel über Norddeich (nach Baltrum), Emden Außenhafen (nach Borkum).

Weitere Zielbahnhöfe: Wilhelmshaven, Varel, Nordenham, Cuxhaven.

Mit dem Auto:
Über die Autobahn A 27 nach Bremerhaven/Cuxhaven; A 29 über Oldenburg nach Wilhelmshaven/Sande/Varel; A28 über Oldenburg nach Emden/Norddeich; A 31 über Rheine nach Emden/Norddeich. Tipp für nachhaltige Mobilität: Der „Urlauberbus" – für 1 Euro pro Strecke auf der gesamten ostfriesischen Halbinsel. www.urlauberbus.info

Barrierefrei besuchen

An der Küste und auf den Inseln gibt es zahlreiche barrierefreie Unterkünfte. An mehreren Orten, z. B. Tossens, Wilhelmshaven, Schillig, Carolinensiel und Norddeich, stehen Wattmobile bereit. Mit schlicktauglichen Ballonreifen ermöglicht das Wattmobil auch Rollifahrern oder Gehbehinderten das einzigartige Erlebnis einer Exkursion über den Meeresgrund. In Sande-Cäciliengroden befindet sich ein barrierefreier Salzwiesenpfad. Erkundigen Sie sich in den Nationalpark-Informationseinrichtungen nach Angeboten für Menschen mit Seh- oder Gehörbeeinträchtigungen oder Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Eindrucksvolle Dünenlandschaften prägen die Inseln im niedersächsischen Wattenmeer

Die Basteibrücke
im Nationalpark
Sächsische Schweiz

Juwelen der Natur – die Nationalen Naturlandschaften

Die 16 Nationalparks, 17 Biosphärenreservate und über 100 Naturparks bieten atemberaubende Ausblicke, spektakuläre Begegnungen wie auch Ruhe und Erholung. Ebenso stehen sie für den Erhalt der biologischen Vielfalt und für den Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt.

Vereint unter dem Dach der Nationalen Naturlandschaften bieten sie dem Besucher spektakuläre Schauplätze der Natur – vom Wattenmeer über die mitteldeutschen Flusslandschaften bis zu den Alpen.

Mit gemeinsamer Stimme – die Nationalen Naturlandschaften und EUROPARC Deutschland e. V.

Als Dachverband der Nationalen Naturlandschaften verleiht EUROPARC Deutschland e.V. den deutschen Nationalparks, Biosphärenreservaten, Naturparks und Wildnisgebieten eine gemeinsame Stimme.

Die gemeinnützige Organisation EUROPARC Deutschland e. V. unterstützt seit 1991 die Weiterentwicklung der Schutzgebiete und steht für die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit diesen.

In zahlreichen Projekten wird der Austausch von Erfahrungen und Informationen unter den Mitgliedern gefördert. Dabei werden bundesweite Programme in den Bereichen Umweltbildung, ehrenamtliches Engagement oder Qualitätsmanagement initiiert und koordiniert. Zudem werden gemeinsam neue Strategien für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Nationalen Naturlandschaften entworfen.

Nationalparks

Nationalparks sind Landschaften, in denen Natur Natur bleiben darf. Sie schützen Naturlandschaften, indem sie die Eigengesetzlichkeit der Natur bewahren und Rückzugsgebiete für wild lebende Pflanzen und Tiere bieten. Damit schaffen die Nationalparks einmalige Erlebnisräume von Natur und sichern notwendige Erfahrungsräume für Umweltbildung und Forschung. Deshalb sind sie unverzichtbar für die biologische Vielfalt und den Artenreichtum unserer Erde. Gleichzeitig erhöhen die Nationalparks die Attraktivität ihrer Region und tragen mit zu ihrer wirtschaftlichen Entwicklung bei.

Biosphärenreservate

Biosphärenreservate sind Modellregionen, in denen das Zusammenleben von Mensch und Natur beispielhaft entwickelt und erprobt wird. Sie schützen Kulturlandschaften vor zerstörenden Eingriffen und erhalten und entwickeln wertvolle Lebensräume für Mensch und Natur. Sie sorgen für ein ausgewogenes Verhältnis von menschlicher Nutzung und natürlichen Kreisläufen und tragen damit zur regionalen Wertschöpfung bei. Biosphärenreservate ermöglichen exemplarische Erkenntnisse für Forschung und Wissenschaft über die Wechselwirkungen von natürlichen und gesellschaftlichen Prozessen.

Naturparks

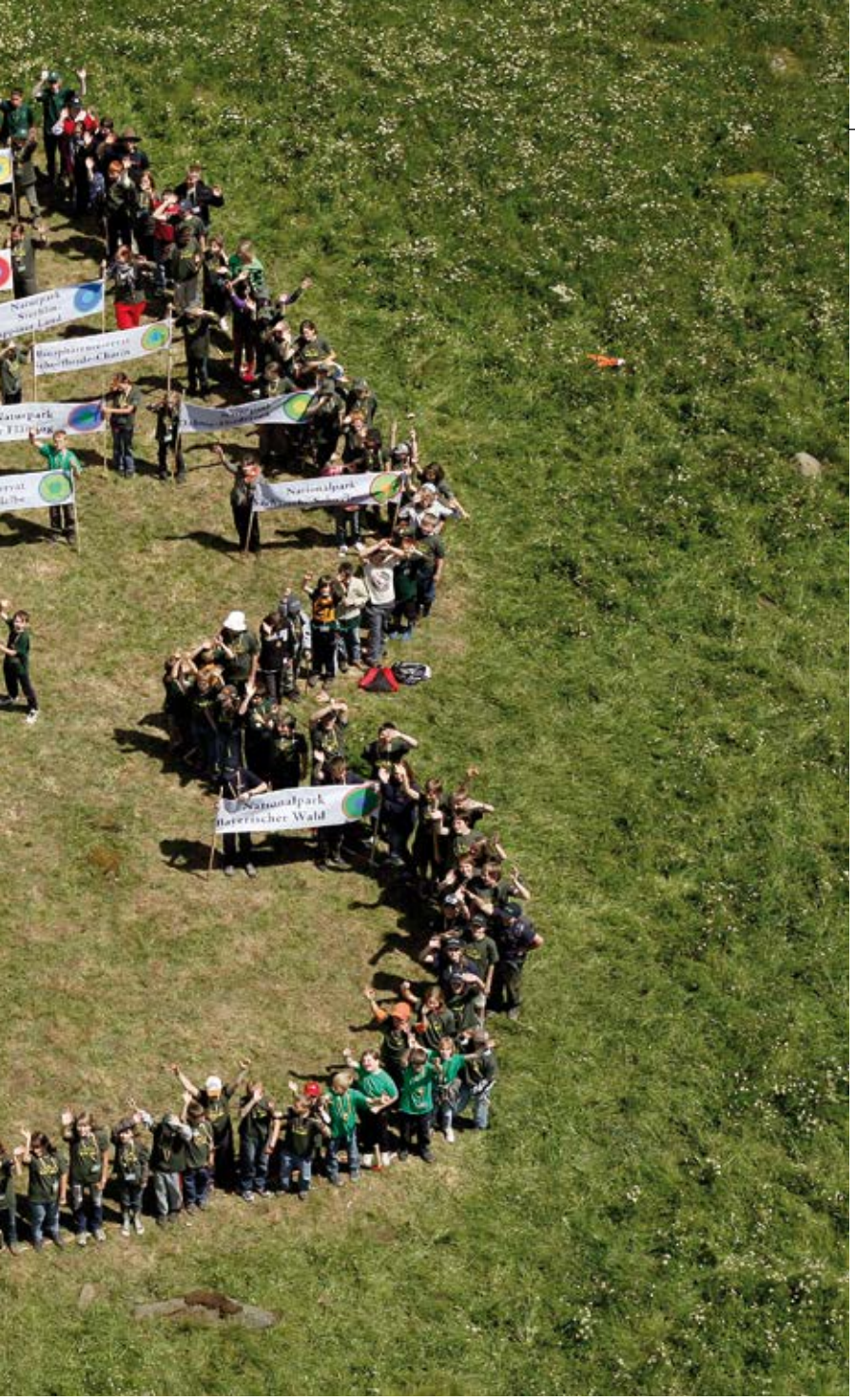
Naturparks sind Regionen, in denen sich Mensch und Natur erholen können. Sie bewahren und entwickeln Landschaft und Natur und unterstützen einen naturverträglichen Tourismus. Sie fördern eine nachhaltige Regionalentwicklung und entwickeln Angebote zur Umweltbildung und zur Öffentlichkeitsarbeit. Damit tragen sie dazu bei, die Ansprüche der Menschen an ihre Lebens- und Wirtschaftsräume mit den Anforderungen von Landschafts- und Naturschutz in Einklang zu bringen.

Wildnisgebiete

Wildnisgebiete sind Flächen, in denen die dynamischen Kräfte der Natur unbeeinflusst wirken können. Sie schützen großräumige Gebiete, die sich frei und natürlich, das heißt nicht nach einem vom Menschen geplanten Ziel entwickeln. Damit bieten sie Lebensräume für wildlebende Tiere und Pflanzen, die auf natürliche Prozesse und große, ungestörte Flächen angewiesen sind. Wildnisgebiete ermöglichen das Erleben und Erfahren einer ungelenkten Natur, in welcher der Mensch nicht im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus sind sie bedeutsame Lernorte für die Erforschung natürlicher Prozesse und Entwicklung.

Natur für alle erlebbar und genießbar machen – die Nationalen Naturlandschaften und EUROPARC

Synergien zwischen Natur und Gesellschaft schaffen – dieser Herausforderung nimmt sich EUROPARC Deutschland als Dachverband der Nationalen Naturlandschaften an. Über ein einzigartiges Netzwerk bietet EUROPARC die Möglichkeit, sich in den folgenden Programmen für die Natur zu engagieren und Natur mit allen Sinnen zu erleben:



Junior Ranger bilden eine „lebende Deutschlandkarte“. An diesem bundesweiten Programm beteiligen sich derzeit über 40 Nationale Naturlandschaften

Junior Ranger

Freude an der Natur und aktives Erkunden der Heimat, das zeichnet Junior Ranger aus. In über 40 Nationalen Naturlandschaften sind Kinder ab 7 Jahren mit erfahrenen Rangern in Feld und Flur unterwegs. Sie lernen auf kreative und spielerische Weise ihre eigene Umwelt kennen und werden für ein engagiertes Handeln in der Natur begeistert. Vom Watzmann bis zum Wattenmeer sind seit 2008 bundesweit jährlich rund 1.500 Kinder aktiv.

Jeder kann Junior Ranger werden, von Aktivitäten in der Region, auf Entdeckertour im Urlaub, im Klassenzimmer oder als Junior Ranger im Web.

Mehr Informationen: www.junior-ranger.de

Ehrensache Natur – Freiwillige in Parks

Packen Sie mit an! Über 40 Nationale Naturlandschaften bundesweit bieten Ihnen Mitmach-Projekte, vom Biotopschutz bis zur Umweltbildung. Bei „Ehrensache Natur – Freiwillige in Parks“ sind ehrenamtlich Engagierte unabhängig von Alter und Qualifikation und je nach ihrem individuellen Zeitbudget herzlich willkommen.

Naturschutz ist Ehrensache und eine gute Gelegenheit, die Nationalen Naturlandschaften aktiv zu erleben, Wissen zu erweitern und Gleichgesinnte kennenzulernen. Helfen Sie mit, wie jährlich ca. 3.000 weitere „Freiwillige in Parks“. Qualifizierte Freiwilligenkoordinatorinnen und -koordinatoren vor Ort beraten Sie gerne.

Mehr Informationen: www.ehrensache-natur.de

Marktplatz Natur – Gewinne für Mensch und Natur

„Marktplatz Natur“ stellt vielfältige Naturschutzprojekte aus den Nationalen Naturlandschaften auf einer Internetplattform vor. Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks haben hier die Möglichkeit, ihre Projektideen aus den Bereichen Bildung, Biodiversität und Artenschutz, Klimaschutz, Tourismus oder nachhaltige Landnutzung sowie vielen anderen Bereichen einzustellen. Interessierten bietet die Plattform Hintergrundinformationen zu den Projekten und zeigt Wege auf, wie sie mit ihrem Engagement helfen können. Mit einer Spende oder einem aktiven Engagement können Sie sich für die wertvollsten Naturlandschaften Deutschlands einsetzen. Ein Engagement für die Natur lohnt sich!

Mehr Informationen: www.marktplatz-natur.de

Oben: Nationalpark-Partner „Ernstlhof“ im Bayerischen Wald

Unten: Siesta im Heu – Mahd-Pause auf einer Arnikawiese im Naturpark Erzgebirge/Vogtland

Ein besonderes Naturerlebnis: Urlaub bei unseren Partnern

Einen Urlaub an den spektakulärsten Schauplätzen der Natur verbringen und diese mit allen Sinnen erleben – das bieten Ihnen die Partner der Nationalen Naturlandschaften.

Partnerbetriebe verstehen sich als Botschafter ihrer Schutzgebiete. Sie engagieren sich für den Natur- und Klimaschutz und sind kompetente Ansprechpartner in ihren Heimatregionen.

Gemeinsam haben sie es sich zur Aufgabe gemacht, ihre vielfältigen Angebote qualitativ hochwertig sowie natur- und umweltverträglich zu gestalten, um Ihnen ein besonderes Naturerlebnis zu ermöglichen. Genießen Sie mit allen Sinnen die wertvollsten Natur- und Kulturlandschaften Deutschlands – die Nationalen Naturlandschaften.

Mehr Informationen:
www.nationale-naturlandschaften.de/partner

Impressum

Herausgeber: EUROPARC Deutschland e. V.
Pfalzburger Straße 43/44, 10717 Berlin
Tel. 0 30-2 88 78 82-0
Fax 0 30-2 88 78 82-16
info@europarc-deutschland.de
www.europarc-deutschland.de
www.nationale-naturlandschaften.de

Förderer: Die Erarbeitung der Broschüre wurde 2011 gefördert vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

Die Überarbeitung und der Druck der neu aufgelegten Broschüre wurde durch die Nationalparks realisiert.

Redaktion: Stephanie Schubert

Texte: Marc Dannenbaum, Norbert Hüls und die Nationalparks

Fotos: Titelbild: Großer Serrahnbruch im Müritz-Nationalpark – Sandra Bartocha, S. 5 – Bundesamt für Naturschutz, S. 6 – Karl Friedrich Sinner, S. 7 – EUROPARC Deutschland, S. 8 – Thomas Stephan/GEO – Tag der Artenvielfalt, S. 10 – Rainer Pöhlmann, S. 12 – Norbert Rosing, S. 14/16/17 – Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, S. 18/19 – Corinna Heer, S. 20 – Maria Pfeiffer, S. 21 – Medienzentrum Euskirchen, S. 22/24/25 – Thomas Stephan, S. 26 – Christian Wiesel, S. 28 – Klaus Ehrlich, S. 29 – Kühne, S. 30/32 – Konrad Funk, S. 34 – Andreas Nehring, S. 36 – Michael Weigelt, S. 37 – Jürgen Reich, S. 38/40/41 – Nationalpark Kellerwald-Edersee, S. 42 – Ulrich Meßner, S. 44 – Bruno Dittrich/EUROPARC Deutschland, S. 46/49 – Nationalverwaltung Sächsische Schweiz, S. 48 – Archiv Nationalparkverwaltung, Holm Riebe, S. 50/52/53 – Arne Kolb, S. 54 – Hans–Jörg Wilke, S. 56 – Norbert Rosing, S. 57 – Nationalverwaltung Unteres Odertal, S. 58 – Annett Storm, S. 60 – Andreas Nehring, S. 61 – Jürgen Reich, S. 62/64/66 – Martin Stock/LKN–SH, S. 68/70 – Klaus Janke, S. 71 – Peter Körber, S. 72 – Rudolf Großmann, S. 74 – Umweltzentrum Wittbülten, Spiekeroog, S. 76 – Frank Richter, Archiv Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz, S. 78/79 – A. Morascher/junior–ranger.de/EUROPARC + WWF, S. 80 – Ernstlhof, Bayerischer Wald; Michael Künzel.

Karte: © EUROPARC Deutschland e. V.
Daten von GeoBasis-DE/BKG 2015 (Daten verändert)/OpenStreetMap – veröffentlicht unter ODbL

Dank:

Norbert Rosing und NATIONAL GEOGRAPHIC haben ihre Fotos zur Verfügung gestellt und damit ihr Engagement für die Nationalen Naturlandschaften und den Erhalt der Biodiversität bekräftigt. Die Fotos stammen zum Teil aus dem Bildband „Wildes Deutschland", der spektakuläre und einzigartige Motive aus den Nationalen Naturlandschaften präsentiert. Der prächtige Bildband ist im Buchhandel erhältlich.

Gestaltung: DreiDreizehn Werbeagentur GmbH, Berlin
Druck: DCM Druck Center Meckenheim GmbH
Redaktionsschluss: 11/2016 | 2. Auflage 11/2016 | 1. Auflage: 01/2011
Auflage: 17.900 | Klimaneutral gedruckt auf revive 100 silk

EUROPARC Deutschland e.V. ist der Dachverband der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate, Naturparks und Wildnisgebiete. Der Verein ist Träger der Dachmarke „Nationale Naturlandschaften".
www.europarc-deutschland.de www.nationale-naturlandschaften.de